

(Aus einem Bericht des Ministers der Kultur)

DIE KULTUR - EIGENTUM DES GANZEN VOLKES

von **THIMI TASE**

Im sozialistischen Albanien legt man besonderen Wert auf das Kunst - und Kulturerbe, auf die Aufdeckung der Werte der alten materiellen Kultur und ihre Verwandlung zum Eigentum des ganzen Volkes. Das IV. Plenum des Zentralkomitees der Partei der Arbeit, das im Juni dieses Jahres stattfand, behandelte Probleme der Vertiefung des ideologischen Kampfes gegen fremde Erscheinungen und gegen liberale Einstellungen ihnen gegenüber. Es legte grossen Wert auf die richtige Bewertung der fortschrittlichen Traditionen und des Kulturerbes des albanischen Volkes sowie auf die erfolgreiche Entwicklung unserer nationalen Kultur auf einer gesunden volkstümlichen und sozialistischen Grundlage.

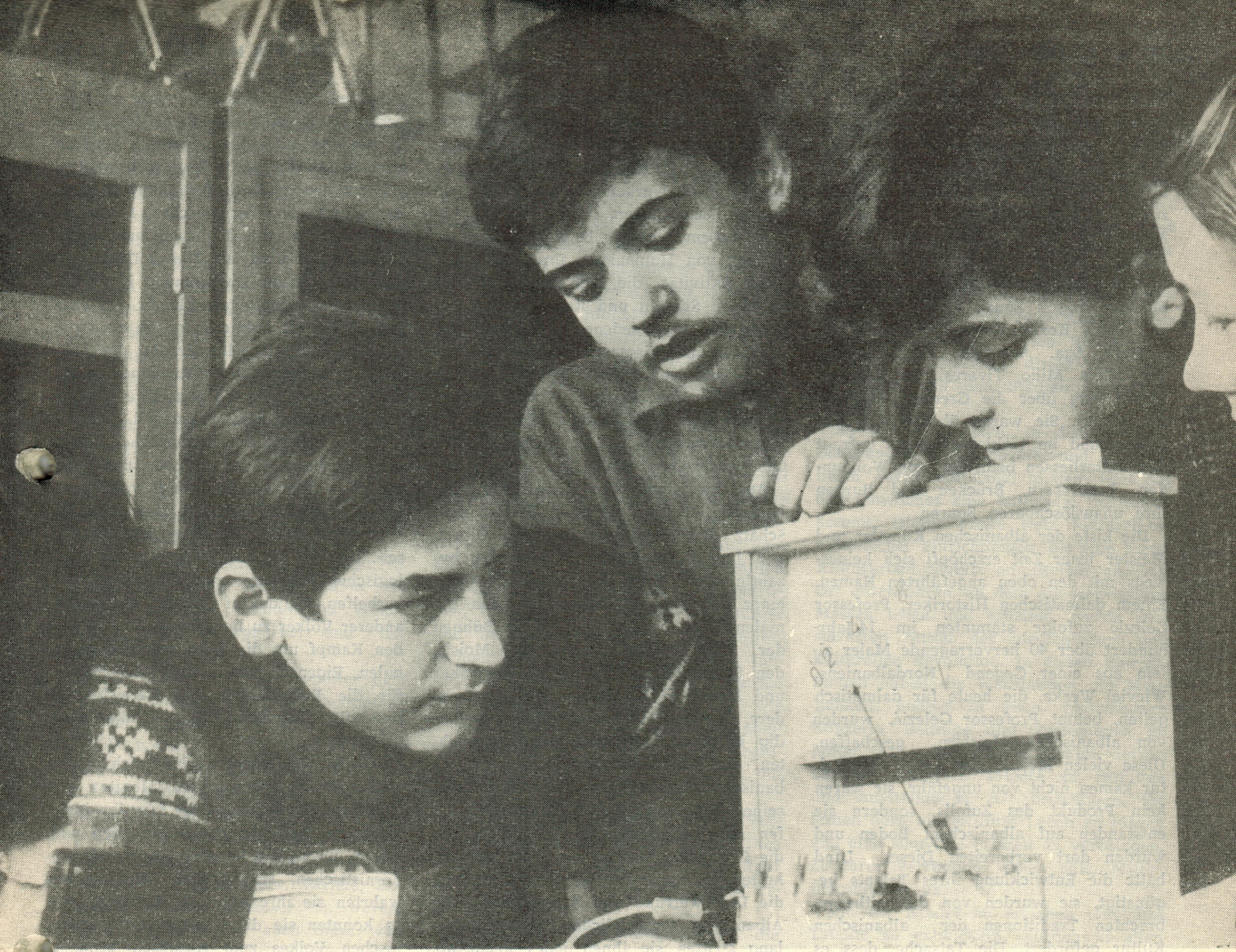
In diesem Artikel werden einige Aspekte aus dem Schaffen im kulturellen Bereich behandelt



Schüler der allgemeinbildenden Mittelschule

IM LAUFE DER JAHRHUNDERTE SCHUF DAS ALBANISCHE VOLK IN STÄNDIGEM KAMPF UND DAUERNDEN BEMÜHUNGEN SEINE NATIONALE KUNST UND KULTUR, EINEN WERTVOLLEN SCHATZ, DER VON GENERATION ZU GENERATION SORGFÄLTIG GEPFLEGT UND BEREICHERT WURDE. IM VERGLEICH ZU SEINEN 28.778 QUADRATKILOMETERN GEHOERT ALBANEN ZU DEN LÄNDERN EUROPAS, DIE DIE MEISTEN KULTURDENKMÄLER HABEN. ES HAT 8 BEDEUTENDE ANTIKE STÄDTE. 75 BURGEN, MEHRERE HUNDERT WOHNHÄUSER, BRÜCKEN UND ANDERE BAUWERKE VOM GROSSEN KÜNSTLERISCHEN WERT BILDEN UNTER DEN

THIMI TASE: Publizist



Sami Frashëri» untersuchen die Qualität der Gegenstände, die sie selbst im Werkunterricht in ihrer Schule erzeugten

archäologischen und historischen Denkmälern einen wertvollen Schatz. Der grosse Reichtum an ethnographischen Traditionen beweist die antike Kultur des albanischen Volkes. Die vielen verschiedenartigen und farbenfrohen Trachten, die Seidenstickereien, die Teppiche und Wandbehänge mit nationalen Motiven, die Kunstgewerbeartikel in Filigran, Silberstickerei und Pyrographie (Holzbrandtechnik), die charakteristischen und architektonisch interessanten Gebäude mit den reich geschmückten Zimmern, mit Schnitzereien an Türen, Fenstern, Schränken, Tischen und Kaminen, die schönen und freigebigen Tugenden des Volkes, wie Gastfreundschaft, Treue, Tapferkeit und seine traditionsreichen Sitten und Gebräuche zeigen das origi-

nale Talent und den künstlerischen Geist, die das albanische Volk von Generation zu Generation pflegte und bewahrte.

Die albanische Kunst ist sehr reich und zeichnet sich durch grosse Vielfalt aus. Jedes Gebiet und sogar jedes Dorf hat seine Besonderheiten. Heute besitzt der ethnographische Sektor am Institut für Geschichte und Sprachkunde einen Schatz von 22.240 Objekten, darunter 8440 Fotonegative und Diapositive, 600 verschiedene Grundstückspläne, Landkarten und Zeichnungen, sowie 13.200 Gegenstände.

Albanien ist ein unversiegbare Schatz für Folklore. Dies beweist das Talent und Genie des albanischen Volkes. In den Archiven des Folkloreinstituts werden über eine Million Verse, 77 000 Sei-

ten Prosa, etwa 40 000 Sprichwörter und 12 000 Rätsel, etwa 10 000 Aufnahmen mit homophonen und polyphonen Instrumental- und Tanzmelodien aufbewahrt. Aus diesem reichen Material wurden 45 Bände mit ungefähr 12 000 Seiten herausgegeben.

«Diese Werte der fortschrittlichen Kunst unserer Nation wurden – wie es Genosse Enver Hoxha ausdrückte – zum Gegenstand eines berechtigten Stolzes, sie sind unser Beitrag zum Schatz der fortschrittlichen Weltkultur». Das albanische Volk entwickelte also wie alle anderen Völker seine Kunst und Kultur und trug so gleichzeitig dazu bei, den Schatz der Weltkultur zu bereichern. Wenn auch zahlenmässig klein, brachte es aus seiner Mitte eine relativ grosse Zahl von

Menschen hervor, die sich in ihrer Tätigkeit auf dem Gebiet der Kunst und Kultur, der Naturwissenschaften, der Philosophie und Literatur auszeichneten. Im XIV-XV Jahrhundert wurde Albanien zur Wiege hervorragender Baumeister. Die Architektur nahm einen grossen Aufschwung und parallel zu ihr Bildhauerei und Malerei. Der Ruhm der albanischen Meister Progon Zguri, Pjetër Dahni, Sinan Orga, Koxha Kasemi, Meremet und Mustafa Aga, Sedefqar Mehmeti und vor allem Miho Tivarasi und Andrea Aleksi ging über die Grenzen des Landes hinaus. Sie waren überall auf dem Balkan und im türkischen Reich gefragt und hinterliessen beim Bau von Wohnungen, Bethäusern, Brücken und Burgen ihre unauslöschbaren Spuren.

Die Liste der albanischen Künstler und Meister jener Zeit erschöpft sich keineswegs mit den oben angeführten Namen. Einem dalmatischen Historiker, Professor Gelezić zufolge stammten im 14. Jahrhundert über 40 hervorragende Maler allein aus einer Gegend Nordalbanien. Wieviel Werke, die heute für dalmatisch gelten, betont Professor Gelezić, wurden von albanischen Meistern geschaffen. Diese vielen Meister der Kunst und Kultur kamen nicht von ungefähr, sie waren kein Produkt des Zufalls, sondern sie entstanden auf albanischem Boden und wurden dort vorbereitet. Dieses Land hatte die Entwicklung ihres Talents begünstigt, sie wurden von den althergebrachten Traditionen der albanischen Kultur gefördert. Die Tatsache, dass es nicht nur einer oder zwei waren, sondern eine ganze Gruppe von Künstlern, zeigt, dass es sich hier um eine allumfassende Blüte des Landes zu jener Zeit handelt.

Mit der Besetzung des Landes durch die osmanischen Horden verschwand die für die Entwicklung der nationalen Kultur und Kunst günstige Atmosphäre und zahlreiche hervorragende albanische Gestalten verliessen das Vaterland und besiedelten hauptsächlich Dalmatien und Italien. Aus ihnen gingen drei Kunstgenerationen albanischer Herkunft hervor, die sich im «goldenen Zeitalter» der venezianischen Architektur und Bildhauerei auszeichneten. Unter ihnen spielte die «Dynastie der Albaner von Urbino» im geistigen, politischen und künstlerischen Leben Italiens für mehr als zwei aufeinanderfolgende Jahrhunderte eine sehr bedeutende Rolle. Aus der Mitte dieser Familie gingen von einer

Generation zu anderen berühmte Bildhauer und Architekten hervor, wie Francesco Albanesi mit den Söhnen Gianibattista und Girolamo und dem Enkel Francesco, die mit ihren Werken Vicenza, Padua und Venedig schmückten.

In diesem Zeitraum begann eine ganze Gruppe von Humanisten ihre unvergessliche Aktivität, die sich zu jener Zeit in vielen Städten und Kulturzentren Europas auf verschiedenen Gebieten der Literatur und Wissenschaften hervortaten. Die Werke von Marin Barleci, Marin Beçikemi, Gjon Gazulli, Levond Toma, Maksim Artioti (Massimo d'Arta) und anderer bereicherten die europäische Kultur und Wissenschaft jener Zeit.

Aus den leuchtenden Gestalten der albanischen Kultur, die ihren Beitrag zum Schatz der Weltkultur leisteten, führen wir Jan Kukuzeli, ein Meister der byzantinischen Musik an, Sami Frashëri, einer der grössten Turkologen, den genialen Künstler, der auf vielen Bühnen der Welt auftrat Aleksander Moisiu, den Schriftsteller, Übersetzer, Historiker und Musikkritiker Fan S. Noli und andere. Die unzähligen Eroberer, die ständig in unser Land eindringen, versuchten, die kulturellen Traditionen des albanischen Volkes, den nationalen Geist seiner Kunst und Kultur zu verunglimpfen oder zu beseitigen. Dies war, wie die Geschichte beweist, ein Weg, um ihre kulturelle Aggression durchzuführen und die Unterwerfung und Assimilation der Albaner zu verwirklichen. Jahrhundertlang stritten sie ihnen jedes Recht ab, missachteten ihre Geschichte, ignorierten ihren jahrhundertlangen und beharrlichen Kampf um Freiheit und Unabhängigkeit. Jahrhundertlang wurde Albanien nicht nur das Existenzrecht als ein unabhängiger Staat abgesprochen, sondern es wurde sogar der kulturelle Stand des albanischen Volkes in Zweifel gestellt. Von bürgerlichen Schriftstellern wurde es als eine undurchdringliche Gebirgsoase geschildert, die von unwissenden und wilden Stämmen bewohnt war. Darum ist heute der Bau eines Wasserkraftwerkes oder die Aufdeckung eines illyrischen Städtchens von so grosser Bedeutung, weil dies die geistige Wiedergeburt eines Volkes zeigt, seine Entschlossenheit, seine Geschichte und Zukunft mit der Brust und mit Blut zu verteidigen.

Die altertümlichen Mauern der Burgen, Amphitheater und Bethäuser sind nicht nur eindruckliche Funde, die auch den Touristen gefallen, sondern sie sind

gleichzeitig eine Anklage gegen die Eroberer, die dem albanischen Volk seine Verbindung und bescheidenen Beitrag zum Schatz der Weltkultur verleugneten.

Unter den heutigen Bedingungen nahm der Druck der ideologischen Diversion, der vor allem von den zwei Supermächten ausgeübt wird, zu. Dieser Druck hat zum Ziel, für die Einmischung in die inneren Angelegenheiten kleiner Völker neue Wege zu bahnen, um sie zu zwingen, in internationalen Fragen das Diktat der Supermächte anzunehmen, das den Nationen und Völkern ihre Lebens- und Denkweise aufzwingen soll.

Heute erhebt die bürgerliche Propaganda grosses Geschrei über die sogenannte «Internationalisierung» von Kunst und Kultur. Sie behauptet, dass jetzt die «Phase nationaler Schulen überwunden sei». Dies tut sie zweifellos, um der ideologischen Diversion zum Durchbruch zu verhelfen, die darauf ausgeht, die Kultur anderer Völker zu liquidieren. Dies macht den Kampf um die Erhaltung der nationalen Eigenart von Kunst und Kultur für die Entwicklung und Bereicherung des kulturellen Schatzes des Volkes noch dringender.

Das ist der Grund, weshalb sich in der Volksrepublik Albanien die Literatur und Kunst im Kampf gegen die fremden ideologischen Einflüsse, gegen die alten und neuen, gegen die konservativen und modernistischen, entwickelten. Nur so bewahrten sie ihre nationale Eigenart, nur so konnten sie die Gesinnung des albanischen Volkes zum Ausdruck bringen. Dabei spiegelten sie würdig die wichtigsten historischen Etappen wider, die es durchschritt, die heutige heroische, die zukünftige und sichere.

In den Jahren der Volksmacht gingen die Literatur und Kunst mit der ganzen Entwicklung des Landes, mit der Vertiefung der ideologischen und kulturellen Revolution einher. Auf diese Weise leisteten sie für die Ertüchtigung und Erziehung des neuen Menschen einen grossen Beitrag, um unsere sozialistische Kultur auf eine höhere Stufe zu heben. Die Entwicklung von Kunst und Kultur im sozialistischen Albanien steht auf nationaler Grundlage. Die Volksmacht befreite nicht nur die unversiegbaren Kräfte des Volkstalents und -genies aus den Fesseln der fremden Eindringlinge, sondern machte den Schatz der Nationalkultur zum Eigentum des ganzen Volkes.

Auf der Grundlage der albanischen Gesetze sind die Kulturdenkmäler in Al-

banien gemeinsames Eigentum des ganzen Volkes. Zu ihrem Schutz und ihrer Erhaltung wurde das «Institut für Kulturdenkmäler» gegründet. Doch am besten werden sie von den breiten werktätigen Massen geschützt, die ihren Wert und ihre Bedeutung genau kennen.

In den Jahren der Volksmacht legte man besonderen Wert darauf, den ethnographischen und folkloristischen Schatz zu sammeln und ihn in den Dienst der Werktätigen zu stellen. Ethnographische Museen wurden nicht nur in Tirana und in anderen Städten eingerichtet, sondern auch sogar in vielen Dörfern des Landes.

Da man die Folklore als einen gemeinsamen Reichtum des ganzen Volkes betrachtet, verpflichtete man in dieser Aktion ein breites Netz von Mitarbeitern verschiedener Berufe. Die Sammlung, Erforschung und das Studium des Volksschaffens geschieht organisiert und wird planmässig gelenkt.

Um die Kunst und Kultur unter den breiten werktätigen Massen so umfassend wie möglich zu verbreiten, schuf die Volksmacht in erster Linie die notwendige materielle Grundlage. Vor der Befreiung konnte man die kulturellen Einrichtungen in Albanien an den Fingern abzählen. Im ganzen Land gab es nur einige Kinos, zwei Museen und fünf Bibliotheken. Theater, Oper, Varieté, Estradenkonzerte, Kulturhäuser ua. waren völlig unbekannt. Aber auch diese wenigen Einrichtungen wurden nur von einem eng begrenzten Personenkreis besucht.

In den Jahren der Volksmacht wurde ein breites und einheitliches Netz kulturell-künstlerischer und kulturell-erzieherischer Einrichtungen geschaffen. 1972 war die Anzahl der Kinos (ohne die Kinos der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften) um 6,5 mal grösser als 1938. In diesem Zeitraum wurden zum ersten Mal berufliche Kunsteinrichtungen, wie Theater, Marionettentheater, Opern, Zirkus, Estradenhäuser usw. geschaffen. Die Anzahl dieser Einrichtungen war im Jahr 1972 seit 1950 auf das Seibenfache gestiegen. Darüber hinaus wurden in Arbeitszentren, Dörfern, Schulen, in den Einheiten der Volksarmee und überall Tausende von Laienkulturgruppen gebildet, die ständig für das Publikum Vorstellungen geben.

Damit die Programme der Berufskunsteinrichtungen den breiten werktätigen Massen zukommen, organisierten ihre

künstlerischen Kollektive, darunter auch das Opern- und Ballettheater zahlreiche Tourneen nicht nur in den Städten des Landes, sondern auch in Dörfern, Arbeitsstätten, Militäreinheiten, Krankenhäusern, Schulen usw.

Die Anzahl der Bibliotheken wuchs seit der Vorkriegszeit um 8,4 mal, ohne hier die zahlreichen Bibliotheken zu erwähnen, die zu jedem Betrieb, zu jeder Schule und Einrichtung gehören. Die Menge der Bücher in den Volksbibliotheken stieg auf das 89-Fache. Diese Bücher stehen jedem Bürger uneingeschränkt und unentgeltlich zur Verfügung.

Das Buch wurde in Albanien zum untrennbaren Freund nicht nur für einige Liebhaber, sondern für eine grosse Menge von Lesern. Es gehört nicht nur zum schulischen und intellektuellen Milieu, sondern hielt auch in Fabriken, Betrieben, LPGs, in den Häusern der Bürger und in den Turmhäusern der Bergbewohner Einzug. Allein in den ersten Jahren der Volksmacht (1945-1957) wurden in Albanien so viel Bücher verlegt, wie in vier Jahrhunderten zusammengenommen, das heisst von der ersten albanischen Ausgabe im Jahre 1555 bis 1944.

Der Druck von Büchern stieg im Vergleich zur Vorkriegszeit um 49 mal. Dies hatte zur Folge, dass heute pro Kopf der Bevölkerung jährlich vier Bücher erscheinen.

Eine grosse Entwicklung nahm die Volkspresse. Allein in der Druckerei «Mihal Duri» werden 65 verschiedene Zeitungen und Zeitschriften gedruckt. Die Auflage der Zeitungen ist jetzt fast 20,5 mal grösser und die Auflage der Zeitschriften um 9,8 mal grösser als 1938. Sie werden heute auch in die entlegensten Orte des Landes verschickt.

Zu einer grossen Schule der kulturellen und patriotischen Erziehung der werktätigen Massen wurden die verschiedenen Museen und Museumshäuser, die überall in Stadt und Land eingerichtet wurden. Wenn wir vor der Befreiung nur zwei Museen besaßen, so besitzen wir heute 1470 Museen und Museumshäuser. Tausende von Jugendlichen besuchen sie jeden Tag und erhalten lebendige und konkrete Vorstellungen von der Vergangenheit des Volkes und seiner materiellen Kultur. Verschiedene Gruppen von Kunst- und Kulturschaffenden, Vertreter des Volkskulturschaffens werden von den künstlerischen Traditionen des Volkes ange-regt.

Zum ersten Mal entstand erst nach der Befreiung ein neuer Typ von Kultur-einrichtungen, die Kulturpaläste und Kulturklubs, die dort geschaffen werden, wo die Werktätigen arbeiten. Dort wird auch eine kulturelle Massenarbeit geleistet. So arbeiten heute 41 Kulturhäuser in den Städten, 442 Kulturhäuser in den Dörfern und 1423 Kulturstätten und Tausende von «Roten Ecken», die in den Arbeitsstätten direkt für die Werktätigen in den Städten geschaffen wurden.

So wurde Albanien, in dem vor der Befreiung 80% der Bevölkerung Analphabeten waren, ein Land, in dem jetzt auf 650 Einwohner eine kulturelle Institution kommt. Dieses breite Netz kulturell-erzieherischer Einrichtungen, die eine breite Kulturarbeit täglich unmittelbar an dem Ort durchführen, an dem die werktätigen Massen leben und arbeiten, wurde zum stärksten Mittel der ideologischen und kulturellen Revolution. In diesen Einrichtungen haben die Werktätigen die Möglichkeit, Bücher zu lesen, verschiedene Konzerte, Beiträge und Vorlesungen zu hören, an verschiedenen Zirkeln teilzunehmen, um ihre Talente zu entfalten und Ausstellungen zu besichtigen. Sie lernen dort, ein erfülltes Leben zu führen und eine sinnvolle Freizeit zu verbringen. Zu ihrer Verfügung stehen Säle, Mittel, Instruktoren wa.

Um die Kinder zu erziehen und ihre Talente zu entwickeln, wurden in allen Städten Pionierpaläste und Pionierhäuser eingerichtet, deren zahlreiche Arbeitsgemeinschaften, Sportplätze, Kinos usw. stark besucht werden. Auch in allen Schulen des Landes, angefangen von der Grundschule bis zu den Hochschulen arbeiten alle möglichen Arbeitsgemeinschaften.

In allen Betrieben und ökonomisch-kulturellen Einrichtungen wurde überall in Stadt und Land, in der Schule und in der Armee ein organisiertes Netz der marxistisch-leninistischen Bildung und ein breites Zirkelsystem für die Propaganda der Produktion und der technischen Neuerungen, der atheistisch-wissenschaftlichen Ideen, sowie hygienisch-sanitäre Zirkel eingerichtet.

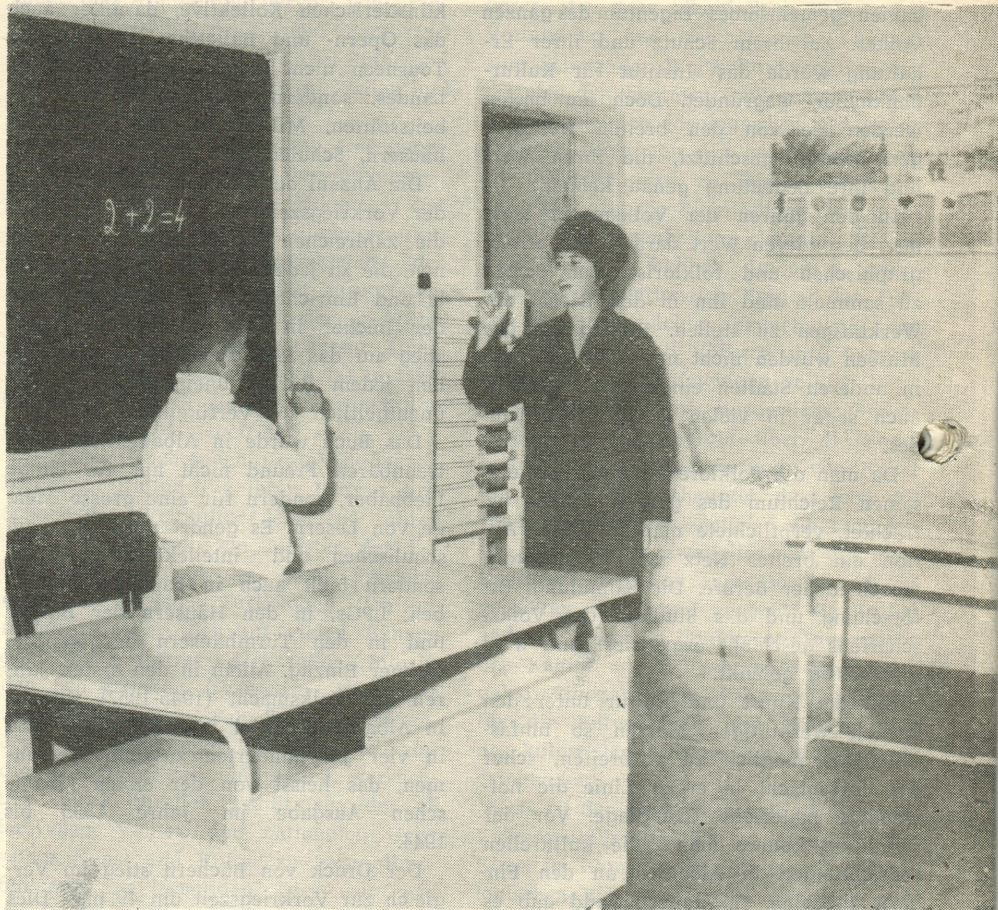
In den Jahren der Volksmacht verwandelten sich Kunst und Kultur aus einem gewinnbringenden Geschäft in eine mächtige Waffe für die Erziehung der werktätigen Massen. Damit alle Werktätigen am kulturellen Leben des Landes teilnehmen können, legte die Volksmacht nur symbo-

liche Eintrittspreise in den künstlerischen Berufsinstitutionen fest und übernahm die Hauptausgaben für die Entwicklung von Kunst und Kultur. Die Eintrittskarte kostet im Kino 1,5 bis 2 Lek, bei Gemeinschaftsbesuchen und für Kinder 0,50 Lek. Die Eintrittspreise für die künstlerischen Berufsinstitutionen, wie auch für das Opern- und Ballettheater betragen 2-3 Lek.

Dadurch stieg die Besucherzahl in den Kinos gegenüber der Vorkriegszeit um 18 mal, in den künstlerischen Berufseinrichtungen gegenüber 1950 fast um 10 mal.

Der Eintritt für Museen, Kunstgalerien, wichtige archäologische Zentren ist kostenlos. So werden auch sämtliche Veranstaltungen in den Kulturhäusern und -zentren, in den Pionierpalästen und -häusern mit staatlichen und gewerkschaftlichen Fonds durchgeführt. Für die Benutzung von Radio und Fernsehen, die auch in den fernsten Ecken des Landes verbreitet sind, entrichten die Werktätigen keinerlei Abgaben und Gebühren. Auch das Buch, die Zeitung und die Zeitschrift sind nicht mehr ein Mittel zur Bereicherung der Druckereibesitzer und der Verlage, wie es vor der Befreiung der Fall war, sondern eine starke Waffe, um das Bildungsniveau der werktätigen Massen zu heben. Sie werden zu äusserst niedrigen Preisen verkauft, damit sie allen zugänglich sind. Das ist auch der Grund, warum trotz der hohen Auflagen auf dem Büchermarkt eine ständige Nachfrage besteht.

Die Kunst und Kultur in Albanien wurden zum Eigentum aller Werktätigen und da sie einen tiefen volkstümlichen Charakter und sozialistischen Inhalt haben, spiegeln sie die Interessen und Bestrebungen der breiten Massen wider und erfüllen die Bedürfnisse aller Schichten, aller Kategorien und Altersstufen. Der volkstümliche Charakter der Kunst und Kultur drückt sich im tiefen ideologischen Charakter, in seinem revolutionären Geist aus, der ihre selbstlosen Anstrengungen um den Aufbau eines neuen Lebens bestens wiedergibt. Ein revolutionäres Pathos durchdringt die ganze künstlerische Tätigkeit des Landes, angefangen bei den Aufführungen der Laienkünstler bis zu den Vorstellungen der Berufsgruppen, von den Kinderbüchern bis zu den Provinzorganen. Die neue albanische Kunst und Literatur stellt das heroische Werk des Volkes auf eine höhere Stufe. Sie wurden zu einer Tribüne der Werktätigen, zu einem Massenauditorium, das das revolutionäre Pathos der Zeit widerspiegelt. Da



die sozialistische Kunst und Kultur dem Leben nahestehen, von der lebendigen Arbeit stets mit Begeisterung erfüllt werden und die künstlerischen Gestalten immer tiefer im albanischen Boden verankern, nahmen sie neue inhaltliche und formale Züge an, wurden sie verständlicher und tragen ihren nationalen Stempel.

Für die albanische Bühnenkunst und Kinematographie bleiben dekadente Strömungen, Sex und Krimi, die in vielen Ländern weit verbreitet sind, eine fremde Erscheinung. Das ist deshalb möglich, weil in Albanien die soziale Basis dieser Erscheinungen beseitigt wurde, die die Entartung und den Verfall der Gesellschaft, vor allem der jungen Generation, Prostitution Kriminalität und andere Degenerationserscheinungen der kapitalistischen Gesellschaft ausserordentlich förderte.

Die albanische Literatur des sozialistischen Realismus ist eine zutiefst volksmässige Literatur, die sich nicht an eine ausgewählte Minderheit, sondern an die

breiten Massen wendet. In den albanischen Buchausgaben, findet man keine gelben Boulevardschmöker, keine idealistische und reaktionäre Literatur, die zur Ursache von Entartung und sittlichem Verfall wurden und die dazu beitrugen, dass Verbrechen und Gangstertum in vielen Ländern der Welt immer weiter verbreitet wurden.

Die Werke der Kunst und Kultur, ob sie nun zur Literatur, zu den bildenden Künsten und zur Musik gehören, werden von den breiten Massen in der Presse, bei verschiedenen Zusammenkünften der Künstler und Schriftsteller mit Arbeitern, Bauern, Studenten usw. diskutiert. Es wurde jetzt üblich, dass die Vorstellungssäle nach den Premieren zu lebendigen Stätten der Debatte wurden, wo die Zuschauer über das Stück ihre Meinung sagen und die Vorstellung beurteilen. Auch für neue Literaturwerke werden öffentliche Versammlungen mit Teilnahme des Verfassers veranstaltet. Dies trägt nicht nur dazu bei, die Kunst und Kultur weiter zu entwickeln,

In Tirana gibt es ein Institut für Taubstumme, das mit viel Erfolg arbeitet. Eine Klasse dieses Instituts während des Unterrichts



die Reinheit unseres nationalen Kulturschatzes zu erhalten. Gleichzeitig ist das ein neuer Impuls, um die Entwicklung der Kunst und Kultur auf dem Weg des sozialistischen Realismus weiter voranzutragen.

Der Volkscharakter der Kunst in Albanien spiegelt sich selbst in der Zusammensetzung der grossen Armee albanischer Künstler, in ihrem Leben wider. Sie sind Söhne des Volkes, Söhne von Arbeitern und Bauern, denen die Volksmacht die Möglichkeit gab, ihre Talente zu entfalten. Daher sparen sie nicht an Kräften, um dem Volk zu dienen. Um neue Talente in allen Kunstbereichen zu entdecken und zu fördern, werden oft Festspiele und Preisausschreiben organisiert, an denen zahlreiche Laienkunstgruppen der Betriebe, Schulen, LPGs, Militärabteilungen ua. teilnehmen.

Die albanischen Künstler kennen weder persönlichen Ruhm, noch ein vom Volke gelöstes luxuriöses Leben. Sie sind mit den Massen verbunden, leben und arbeiten mit ihnen zusammen. Wie die ganze Volksintelligenz nehmen auch sie an der Produktionsarbeit teil, um aus der Nähe das Leben und die Arbeit der werktätigen Massen kennenzulernen, um sich enger mit ihnen zu verbinden und um sich von ihrem täglichen Heldentum inspirieren zu lassen. Auch die albanischen Schriftsteller und Maler verlassen von Zeit zu Zeit ihre Studierstuben und Ateliers und fahren für eine bestimmte Zeit zu Grossbaustellen und Grossbetrieben, in LPGs, dort, wo das Leben pulsiert, um dort zu leben und zu arbeiten. Dort finden sie den Quell für ihre künstlerisch wertvollen und erzieherischen Werke.

All das führte dazu, dass die Kunst und Literatur in der Volksrepublik Albanien zum Eigentum der breiten werktätigen Massen wurden und dadurch auch ihrer revolutionären ideologischen und ästhetischen Erziehung dienen. Auf diese Weise bewirken sie, dass sich das Aufbautempo des Sozialismus in Albanien beschleunigt und auf die Züge des neuen Menschen – des ergebenen Kämpfers für die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes und der revolutionären Errenschaften der werktätigen Massen direkten Einfluss nimmt.

Albanien braucht die kapitalistische Revisionisten, die die Reinheit der nationalen Kultur und Kunst erhalten wird, um den wilden Kampagnen der imperialistisch-revisionistischen Diversion standzuhalten. Die Entwicklungsgeschichte von Kultur und Kunst im sozialistischen Albanien hat bewiesen, dass die Bourgeoisie und die Revisionisten immer bemüht waren, die Entwicklung der Kunst und Literatur in unserem Land vom Weg des sozialistischen Realismus abzubringen, die nationale Grundlage, auf der sie sich entwickelt, zu unterhöheln. Durch zahlreiche Kanäle bemühten sich die Imperialisten und die Revisionisten, ausländische Modelle, alte und neue, dekadente und modernistische Strömungen einzuführen und uns aufzuzwingen, sowie die Nachahmung der bürgerlichen und revisionistischen künstlerischen Moden zu propagieren.

Um die ideologische Wühlarbeit durchzuführen, stellten die Bourgeoisie und die Revisionisten, – wie Genosse Enver Hoxha,

sagte «eine äusserst mächtige Industrie zur Vergiftung der Öffentlichkeit auf die Beine, die der Kapitalanlage und der Beschäftigtenzahl nach, die grössten Wirtschaftszweige übertrifft».

Die ideologische imperialistisch-revisionistische Diversion ist Beschuss mit langfristiger Wirkung. Ihr Hauptziel besteht darin, das sozialistische System zu entarten und die Volksmacht auf friedlichem Wege zu stürzen. «... der ideologische Druck und Kampf... ist die Vorbereitung und der Vorläufer auch für einen möglichen militärischen Ueberfall».

Das ist auch der Grund, weshalb die breiten Massen in Albanien bereits beim ersten Signal, das die PAA gab, in Bewegung kamen und so manche fremde Erscheinung am gesunden Körper unserer Kultur und Kunst aufdeckten, kritisierten und ausmerzten. Das ist ein grosser Beitrag bei der Vertiefung der ideologischen und kulturellen Revolution in unserem Land. Das ist eine Vorbeugungsmassnahme, um

THOMA DELIANA

DIE SCHULE IM DIENST DES SOZIALISMUS UND DER REVOLUTION

DAS ALBANISCHE VOLK BETRAT DAS GROSSE JUBILÄUMS-JAHR DER BEFREIUNG UND DES SIEGS DER VOLKSREVOLUTION. ES ZIEHT DIE BILANZ DER ERFOLGE, DIE ES IN DIESEN DREI JAHRZEHNEN UNTER DER NEUEN VOLKSDEMOKRATISCHEN MACHT IN ALLEN LEBENSBEREICHEN ERZIELT HAT. ES ZIEHT BILANZ AUCH AUF DEM GEBIET DES NATIONALEN SOZIALISTISCHEN UNTERRICHTSWESENS.

Die gründliche, vollständige und tiefgreifende Lösung der Probleme, die unser Volk im Bereich des Erziehungssystems aus der Vergangenheit übernommen hat, wäre ohne den Sieg der Revolution und deren ununterbrochene Entwicklung in der Etappe des sozialistischen Aufbaus unmöglich gewesen. Es waren gewiss nicht wenige solcher ungelöster Probleme vorhanden. So waren z. B. in Albanien 83 Prozent der Bevölkerung Analphabeten. Diese Tatsache ist eine schwere Anklage gegen die feudal-bürgerliche Ordnung, die vor der Befreiung in unserem Land herrschte. In ganz Albanien gab es eine beschränkte Zahl von Grundschulen und insgesamt nur 11 Mittelschulen. Was den vorschulischen Unterricht betrifft, wurde so gut wie gar nichts getan. Hochschulen gab es in Albanien damals überhaupt nicht.

Europäische Staaten, die aus der Vergangenheit ebenfalls solche rückständige Verhältnisse auf dem Gebiet des Schulwesens erbten, wissen aus eigener Erfahrung, welch lange Zeit notwendig sein kann, um eine solche Situation zu überwinden. Albanien gelang die grosse Umwälzung in nur drei Jahrzehnten und zwar in zwei Hauptrichtungen, Demokratisierung und ideologische Umgestaltung des Schulwesens.

Schon in den Jahren des Nationalen Befreiungskampfes wurde im Programm unserer Partei verkündet, dass die Pforten der Schulen für alle weit offen stehen sollen. Die Jahre nach der Befreiung waren gekennzeichnet von allseitiger Arbeit

zur Durchführung dieses Programms. Dazu mussten verschiedene Schwierigkeiten überwunden werden, man brauchte neue Schulräume, Lehrer mussten ausgebildet werden, Schulbücher gedruckt usw. Nicht weniger gross waren jedoch auch Schwierigkeiten anderer Natur, mit denen man fertig werden musste: Die halbfeudale und patriarchalische Mentalität, welche die Kinder, besonders die Mädchen, daran hinderte, eine Schule zu besuchen. Die Aufgabe, diese Schwierigkeiten zu überwinden, musste besonders dann energisch angepackt werden, als der Beschluss gefasst worden war, zunächst die Sieben-, dann die Achtjahrschulpflicht einzuführen.

Wie sieht die Situation heute aus?

Um sich eine Vorstellung davon machen zu können: Vor der Befreiung besuchten pro 100 Einwohner nur 5,4 Personen eine Bildungseinrichtung, heute dagegen sind es 30,5 Personen. Bei einer Bevölkerung von etwas mehr als zwei Millionen Einwohnern beträgt die Zahl über 720.000 Schüler und Studenten.

Erst nach der Befreiung konnte ein Erziehungssystem aufgebaut werden, dass völlig demokratische und sozialistische Grundlagen besitzt. Es ist ein einheitliches, breitangelegtes und vielfältiges System, das alle Schulstufen und -kategorien umfasst.

Wir übernahmen aus der Vergangenheit insgesamt 23 Kindergärten, heute gibt es in ganz Albanien über 1.600 Kindergärten. Die vorschulische Erziehung wird, besonders auf dem Lande, ständig erweitert. Dieses Problem geht in Albanien weit über den Rahmen des einfach pädagogischen Bereichs hinaus. Der Unterricht in den staatlichen, vorschulischen Einrichtungen ist ein Element von grosser Bedeutung und eine wertvolle Voraussetzung zur Vorbereitung der Kinder auf den Schulbesuch. Die Kinder kommen so mit einer gewissen Vorbereitung in die Grundschule, so dass die Voraussetzungen für ihre beschleunigte Entwicklung geschaffen sind.

Die Achtjahrschulpflicht beginnt für die Kinder vom 6. Lebensjahr an. Bereits 1969 wurde sie überall im Land durch-

THOMA DELIANA – Mitglied des ZK der PAA, Minister für Unterricht und Kultur.

In Albanien dient

die Schule heute völlig der

Revolution und dem

Sozialismus und entspricht

den Interessen der

Arbeiterklasse und der breiten

Massen der Werktätigen.

In allen ihren Bereichen durchzieht

sie die

marxistisch-leninistische Ideologie unserer Partei

geführt. Für Albanien kamen dabei zu den allgemeinen Schwierigkeiten, wie neue Schulbauten, Lehrerausbildung, Kampf gegen die alten feudalen und patriarchalischen Sitten und Anschauungen, andere hinzu, wie etwa die Tatsache, dass in unserem Land, vor allem in Mittel- und Nordalbanien Dörfer bzw. Einzelhöfe im Gebirge sehr verstreut sind. Es ist deshalb nicht immer einfach, stets die Mindestzahl an Schülern zusammenzubekommen, für die es sich lohnt, eine Schule zu eröffnen. Dennoch wurden, oft unter Opfern, auch sehr kleine Schulen eingerichtet oder aber schulpflichtige Kinder aus solchen Dörfern in Dorfinternaten untergebracht.

Man wird in Europa kaum ein Dorf finden, für das nicht schon seit Jahren allgemeine Schulpflicht besteht. Trotzdem lässt sich häufig feststellen, dass in vielen Ländern Kinder auf Grund ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse oder aus sozialen Gründen, die Schulpflicht nicht erfüllen können und deshalb keine Schule besuchen bzw. den Schulbesuch aufgeben müssen. In Albanien ist das Recht auf Bildung für alle Kinder im Alter von 6-16 Jahren zu einer Pflicht geworden, die sie auch erfüllen, denn die gesamte Gesellschaft setzt sich für die Verwirklichung dieses Ziels ein und selbst wenn nur ein einziges Kind die Schule nicht regelmässig besucht, wird dies zum Problem nicht nur des Lehrers und der Familie, sondern auch der Staatsorgane, der Massenorganisationen und der Öffentlichkeit. Für körperbehinderte Kinder, wie Taubstumme oder Blinde gibt es, ebenso wie für geistig Behinderte, besondere Einrichtungen, die sie so weit wie möglich auf die Einordnung in die Gesellschaft vorbereiten.

Die vierjährige Mittelschulbildung baut auf der Achtjahrschule auf. Diese Schulkategorie ist inzwischen vervollständigt worden und verfügt über mannigfaltige Bildungsmöglichkeiten. Vor dreissig Jahren gab es in ganz Albanien lediglich 11 Mittelschulen, heute hingegen sind es 155. In der ersten Phase der neuen Entwicklung wurde den allgemeinbildenden Schulen der Vorrang gegeben, denn man brauchte für die verschie-

denen Einrichtungen Menschen mit einer allgemeinen Bildung, sowie Studenten für die Hochschulausbildung. Nachdem die Zahl der Schulen in sehr raschem Tempo zugenommen hatte, konnte dieser Bedarf vollkommen gedeckt werden. Gleichzeitig ergab sich durch die dynamische Industrialisierung und die Modernisierung der Landwirtschaft, bzw. durch die ebenso rasche Entwicklung der sozialen und kulturellen Sektoren, die Notwendigkeit, den Berufsmittelschulen und den technischen Schulen den Vorrang einzuräumen. Diese Schulen besuchen heute wesentlich mehr Schüler als die allgemeinbildenden Schulen. In den Berufsmittelschulen werden qualifizierte Arbeiter in 60 Fachgebieten ausgebildet, angefangen von Mechanikern, Elektrikern, Hüttentechnikern, Landwirten bis hin zu Fachkräften für die sozialen und kulturellen Bereiche, wie Hilfsärzte, Sanitäter, Lehrer, Fachkräfte für Kunst- und Kultureinrichtungen usw.

Ebenfalls auf der Achtjahrschule baut eine weitere Schulkategorie auf – die einfachen Berufsschulen (meist zweijährig), in denen Arbeiter für verschiedene Gebiete ausgebildet werden.

Das Hochschulwesen ist in Albanien völlig neu entstanden. Es wurde in unserem Land erst nach der Befreiung aufgebaut. Heute gibt es in Albanien ausser der Universität Tirana, auch sieben der Universität entsprechende Hochschulinstitute. In verschiedenen Bezirken Albaniens gibt es insgesamt 10 Filialen der Universität, so dass denen, die eine Hochschulbildung erwerben wollen, die besten Möglichkeiten gegeben sind. An unseren Hochschulen werden Fachkräfte für 70 Fachgebiete ausgebildet. Vom Punkt Null ausgehend, ist Albanien heute in der Lage seinen Bedarf an Kadern mit Hochschulausbildung, die für die breite Entwicklung unserer Wirtschaft und Kultur unbedingt notwendig sind, selbst zu decken. Dazu seien folgende Zahlen genannt: In 15 Jahren (1924-1939) liess das feudalbürgerliche Regime des Exkönigs Zogu an Hochschulen im Ausland insgesamt nicht mehr als 380 Fachkräfte ausbilden. Heute legen jährlich die sechsfache Anzahl Fachkräfte ihr Examen an den albanischen Hochschulen ab. Diese Entwicklung

spricht für sich und zeigt, was unser gesellschaftliches System auf diesem Gebiet zu leisten vermag.

Es lassen sich nun einige Schlüsse ziehen, welche die albanische Erfahrung auf dem Gebiet des nationalen Schulwesens zusammenfassen. Es ist die Erfahrung eines Landes, das vor 30 Jahren als unentwickelt galt, und dies nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiet, sondern noch mehr auf dem Gebiet des Bildungswesens.

Erstens. Die Probleme des Bildungswesens wurden unter der Volksmacht gelöst. Es handelt sich dabei nicht um Teillösungen, um Halbheiten oder Provisorien, sondern um die vollständige und dauerhafte Lösung der verschiedenen Fragen des Bildungswesens. Nur die Arbeiterklasse und das Volk an der Macht waren in der Lage die Lösung in die Tat umzusetzen, welche die Partei schon während des Nationalen Befreiungskampfes ausgegeben hatte: «Bildung für alle.»

Zweitens. Es war nicht möglich sich auf den als «normalen Weg» zur Entwicklung des Unterrichtswesens bekannten Kurs zu beschränken. Dazu drängte die Zeit zu sehr. Es musste innerhalb möglichst kurzer Zeit die in Jahrhunderten entstandene Rückständigkeit überwunden werden. Konkret: Die Aktion zur Beseitigung des Analphabetentums wurde innerhalb eines Jahrzehnts (1945-1955) durchgeführt. Nach der Befreiung mussten sofort neue Schulen eröffnet werden. Man konnte also nicht auf die «Ausbildung» von Lehrern oder auf den Neubau von Schulen warten. Als Lehrer wurden auch Personen eingesetzt, die nur eine minimale Bildung besaßen, ganz zu schweigen von einer entsprechenden Berufsausbildung. Man betraute diese Menschen mit der Aufgabe, zu unterrichten und gleichzeitig sich im Abend- und Fernunterricht als Lehrer auszubilden. Ähnlich sah die Lage bei den Schulgebäuden aus. Die ersten Schulen wurden in bereits vorhandenen, oft völlig unzureichenden Gebäuden eingerichtet, in Häusern, die einmal Wohnungen gewesen waren. Man musste so vorgehen, denn man konnte nicht warten, bis neue Schulen gebaut waren. Gleichzeitig wurden auch besondere Schulen für die Lehrerausbildung eingerichtet. Das alles zeitigte seine Früchte.

Ähnlich ging man auch mit den Schulbüchern vor. Man konnte auf keinen Fall die Schulbücher der alten Schule verwenden, die natürlich von der feindlichen und für uns unannehmbaren bürgerlichen und faschistischen Ideologie durchdrungen waren. So wurden zunächst Bücher für technische Fachgebiete übersetzt. Dann mobilisierte man die besten pädagogischen Kräfte, die in kurzer Zeit Schulbücher für die soziologischen Lehrfächer verfassen sollten.

Eines war uns völlig klar: mit Lehrern mit ungenügender Allgemein- und Berufsausbildung, mit Lehrbüchern, die zu rasch verfasst wurden und daher viele Mängel hatten, mit ungeeigneten Schulgebäuden konnte dieses grosse Problem nicht vollständig gelöst werden. Dennoch war es eine Lösung, um die Etappen zu überspringen. Sie war nicht nur kühn, sondern auch unter den damaligen Bedingungen richtig. Allerdings wurde sie stets als eine provisorische Lösung eingeschätzt, was ja auch tatsächlich der Fall war.

Drittens. In der ersten Phase der Entwicklung unserer neuen Schule musste man der quantitativen Entwicklung des Bildungswesens sowie der Demokratisierung der Schule den absoluten Vorrang geben. Dennoch liess man in jener Phase auch nicht die Forderung und die Notwendigkeit ausser acht, die Ausbildung der jungen Generation auch qualitativ zu verbessern, obwohl wir

damals weder die Mittel noch die Kräfte für eine solche Qualität hatten. Da der Demokratisierung der Schule der Vorrang gegeben wurde, da in allen Teilen Albaniens neue Schulen errichtet wurden, für Kinder und Jugendliche im Schulalter die Schulpflicht eingeführt wurde, ebenso wie die Erwachsenenbildung, konnte die Ausweitung der albanischen Schule mehr oder weniger stark vollzogen werden. Die grosse Zahl der Schüler und Studenten in unserem Land ist ein Beweis dafür. Dass dies in nur drei Jahrzehnten geleistet wurde, heisst für Albanien, dass es eine sehr grosse historische Aufgabe auf diesem Gebiet gelöst hat.

Seit einigen Jahren legen wir nun den Schwerpunkt auf die qualitative Verbesserung der Schule. Wir haben Erfolg dabei. Daraus kann man schliessen, dass es für ein unterentwickeltes oder schwach entwickeltes Land zwei Möglichkeiten gibt: entweder man wartet so lange, bis alle Voraussetzungen vorhanden sind, die für die Errichtung von Schulen notwendig sind (Lehrpersonal, Schulgebäude, Schulbücher, Unterrichtsmaterial) oder man eröffnet sofort Schulen, die zwar oft empfindliche Mängel aufweisen, aber man gewinnt viel Zeit damit. Die erste Möglichkeit haben wir kategorisch abgelehnt, denn eine Verzögerung bei der Entwicklung des Bildungswesens würde sich für die Entwicklung der nationalen Wirtschaft und Kultur verhängnisvoll auswirken, weil sie der wirtschaftlichen und politischen Unabhängigkeit des Landes Schwierigkeiten machen und sie sogar in Gefahr bringen würde. Die albanische Erfahrung auf diesem Gebiet ist nicht lediglich theoretisch oder ein möglicher Ausweg, sondern sie ist praktisch konkret, eine Erfahrung, die man sehen und nachprüfen kann und die sich bewährt hat.

Viertens. Bei der Entwicklung des Unterrichtswesens stützten wir uns stets und vollkommen auf die eigenen Kräfte, auf unsere realen Möglichkeiten, wobei wir stets versuchten, diese Möglichkeiten zu erweitern. Wir lehnten entschieden die Vorschläge ab, ausländische Lehrer und Pädagogen kommen zu lassen, Schulen vom Ausland erbauen zu lassen und die Schulbücher vom Ausland zu kopieren. Dies ist nicht so ein praktisches Problem, sondern vielmehr ein prinzipielles Problem, denn man kann nur auf die eigenen Kräfte gestützt eine wirklich nationale Schule schaffen, in Albanien also ein nationales und sozialistisches Bildungswesen. Denn nur so kann man die eigenen Probleme lösen. Wenn man alles von den anderen erwartet, dann begibt man sich nur in ihre Abhängigkeit. Nur wenn man sich auf die eigenen Kräfte stützt, kann man die Schule so gestalten, wie es die Interessen des Volkes erfordern, nur so kann man die nationale Kultur und die nationalen Traditionen richtig weiterentwickeln. Albanien hat seine eigenen Erfahrungen darüber gemacht, wie man die vollständige Unabhängigkeit auch auf dem Gebiet des Bildungswesens erlangen kann, wie man die eigenen Fachkräfte selbst ausbilden und das Niveau der kulturellen, wissenschaftlichen und beruflichen Möglichkeiten des ganzen Volkes heben kann.

Fünftens. Bei der quantitativen Entwicklung der Schule wurden stets die Erfordernisse einer wissenschaftlichen Planung des Unterrichtswesens berücksichtigt. Den Bedürfnissen der Produktion und der Kultur, ihrer Entwicklungstendenz in jeder Etappe des sozialistischen Aufbaus entsprechend, war unsere Schule imstande, dieser Entwicklung gerecht zu werden. Dabei wurde ein richtiges Verhältnis zwischen dem Mittel- und Hochschulwesen, zwischen der allgemeinbildenden Schule und der Berufsschule hergestellt. Durch die Planung im Unterrichtswesen konnte jede Spontaneität bei der Ausbildung von

Fachkräften, sowie alle negativen Phänomene und Unverhältnismässigkeiten vermieden werden, durch die ein Mangel an Fachkräften auf der einen Seite und ein Überfluss auf der anderen entstehen kann. Da in Albanien die Wünsche der Jugendlichen bzw. ihre Neigung zu einem bestimmten Beruf mit den realen Bedürfnissen der Wirtschaftsentwicklung des Landes abgestimmt werden, können bei uns nicht solche Phänomene entstehen, die in den kapitalistischen Ländern viele Examenkandidaten beunruhigen, weil sie keine Arbeit finden. Für jeden Absolventen einer albanischen Hochschule oder Mittelschule ist ein Arbeitsplatz da, noch bevor er seine Abschlussprüfung abgelegt hat.

Sechstens. Bei der quantitativen Entwicklung des Schulwesens wurde auch stets die Forderung nach kultureller und schulischer Entwicklung aller Gegenden des Landes angestrebt. Albanien ist ein kleines Territorium. Die Universität, die 7 Hochschulinstitute und ihre 10 Filialen, die über das ganze Land verteilt sind, belasten natürlich den Staatshaushalt, denn diese Einrichtungen müssen mit genügend pädagogisch-wissenschaftlichem Personal, Laboratorien u.a. versorgt werden. Man nimmt aber die finanzielle Belastung in Kauf, damit all diejenigen, die ein Hochschulstudium absolvieren wollen, auch die entsprechenden Bedingungen dazu haben. Ein weiterer Aspekt des Problems: In den letzten Jahren wurden sehr viele Mittelschulen in den Dörfern eröffnet. Gleichzeitig wurde erreicht, dass die Schülerschaft der Berufsschulen auf Republikebene so zusammengesetzt ist, dass der Anteil der Schüler, die aus den Dörfern kommen grösser ist, als der Anteil der Schüler aus der Stadt. Das Ziel ist klar: Das Missverhältnis zwischen Stadt und Land, das von der Vergangenheit übernommen wurde, überwinden, die schulische Entwicklung der Dörfer beschleunigen, um ihre relative Rückständigkeit zu beseitigen und so nach und nach Stadt und Land auf denselben Weg zu führen, auf dem sie nebeneinander zur vollkommenen sozialistischen Gesellschaft schreiten werden. Auf diese Weise ist also die Schule tatsächlich zur Schule aller und für alle geworden.

*
* *

Der Charakter, das Aussehen und die Ziele der Schule werden zweifellos in erster Linie bestimmt vom Inhalt des Unterrichts und der Erziehung, die man in der Schule erwirbt, von der Klasse, der sie dient, und von der Ideologie, die sie durchdringt. In den kapitalistischen Ländern dient die Schule völlig der machthabenden bürgerlichen Klasse, ob dies öffentlich zugegeben wird oder nicht. Sie bereitet jene Elite vor, die diese Klasse braucht, um das Fortbestehen ihres gesellschaftlichen Systems zu gewährleisten. Natürlich haben auch die Revisionisten aus der Schule eine Institution gemacht, die ihren konterrevolutionären Zielen dient.

Die albanische Schule wurde schon in den ersten Tagen der Befreiung ideologisch verändert, damit sie allmählich die neuen sozialistischen Merkmale annehmen und stärken konnte. Eine Grundlage existierte dazu bereits: Das waren die positiven Traditionen, die in der früheren Schule vorhanden waren und die im Volke selbst weiterlebten bzw. von einer grossen Zahl patriotischer Lehrer gepflegt wurden, im Gegensatz zur offiziellen reaktionären Schulpolitik der herrschenden feudal-bürgerlichen Gesellschaftsordnung. In der

ersten Entwicklungsetappe übernahm die neue albanische Schule auch die Erfahrungen, die die damals einzige sozialistische Schule gemacht hatte, die Schule der Sowjetunion, die sich damals auf die Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin über den Unterricht und die Erziehung stützte. Diese Erfahrungen der sowjetischen Schule hatten wir in der ersten Entwicklungsetappe unserer neuen Schule übernommen. Wir wandten sie aber nicht schablonenhaft auf unsere Schule an, sondern wir passten sie den Bedingungen unseres Landes an.

Die Lehren des Marxismus-Leninismus, die Lehren unserer Partei und des Genossen Enver Hoxha über die Schule waren und blieben der Kompass, nach dem sich unser nationaler und sozialistischer Unterricht orientierte. Die heutige Schule in Albanien dient vollkommen der Revolution und dem Sozialismus. Sie entspricht den Interessen der Arbeiterklasse und der breiten werktätigen Massen, sie ist von der Ideologie unserer Partei durchdrungen.

Bis sie ihre heutigen sozialistischen Merkmale erhielt, machte sie mehrere Etappen durch, im Rahmen des sozialistischen Aufbaus und der Entwicklung der Revolution auf allen Gebieten. Die letzte Etappe unserer Schule ist durch das Stadium bedingt, in das unsere allgemeine Entwicklung eingetreten ist. Albanien hat die ökonomische Basis des Sozialismus vollkommen aufgebaut, das heisst bei uns sind die sozialistischen Produktionsverhältnisse nicht nur massgebend und vorherrschend, sondern die einzig bestehenden. Von diesem Moment an beginnt die Etappe des vollständigen Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft. Diese Etappe verlangt eine junge Generation mit hohem sozialistischem Bewusstsein, mit einer tiefgehenden ideologischen und politischen Bildung, einer sozialistischen Einstellung zur Arbeit, zum sozialistischen Eigentum, zum Leben selbst. Gleichzeitig verlieren wir nie aus den Augen, dass wir den Sozialismus in einer Welt aufbauen, in der noch immer Imperialismus und Revisionismus bestehen und eine ständige reale Gefahr für die Sache der Revolution darstellen. Unsere Partei zog aus dem konterrevolutionären Umsturz, der sich in der Sowjetunion und in einer Anzahl anderer Länder vollzog, in denen die Revisionisten die Macht an sich rissen, die entsprechenden Lehren. Sie traf weiter die notwendigen Massnahmen, um das Entstehen des Revisionismus in unserer Gesellschaft zu verhindern und sein Eindringen von aussen unmöglich zu machen. In diesem Zusammenhang muss auch die Frage der albanischen Schule unter Berücksichtigung des politischen und ideologischen Klassenkampfes zwischen dem Sozialismus auf der einen Seite und dem Imperialismus und Revisionismus auf der anderen Seite, betrachtet werden.

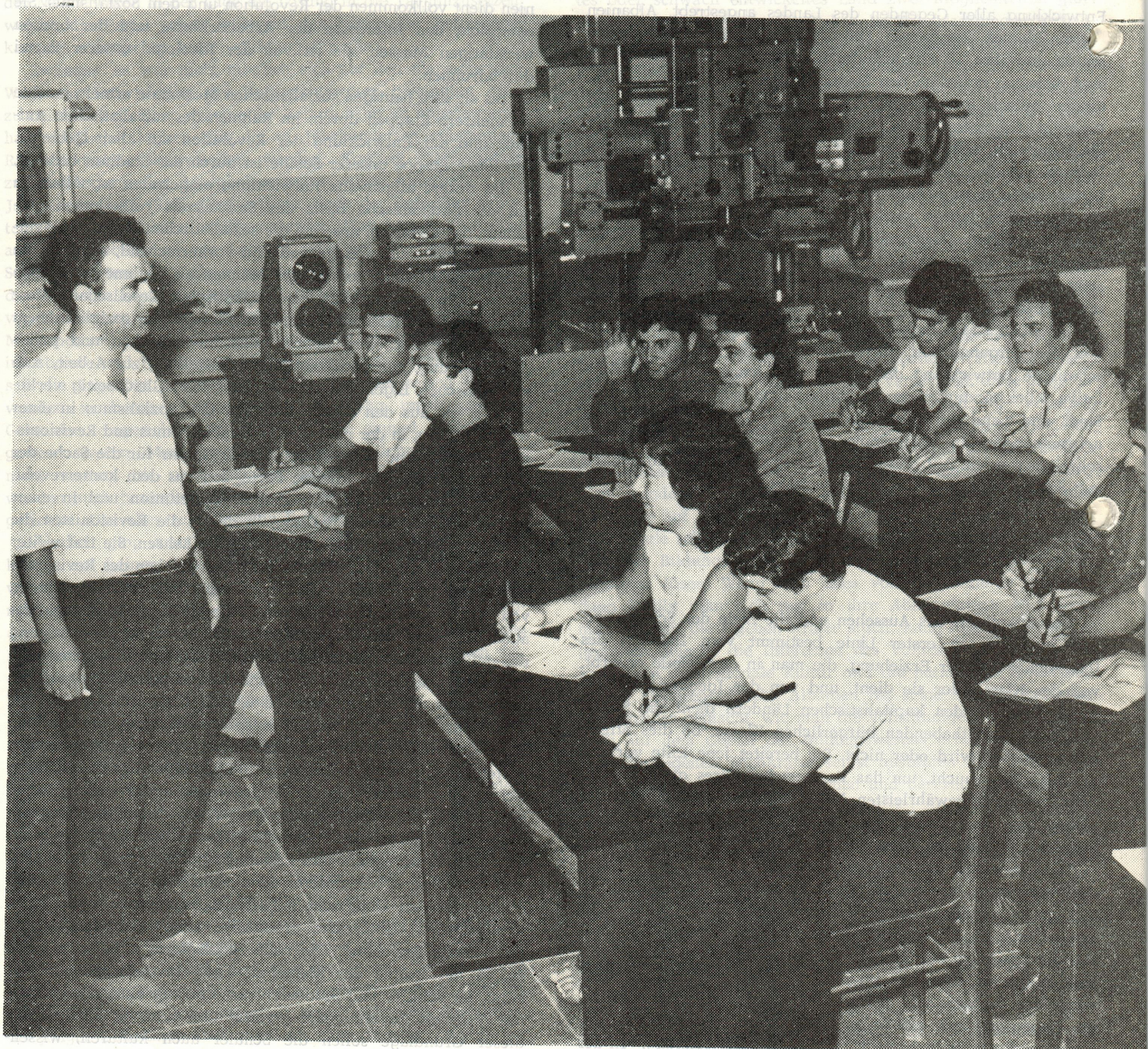
Da Partei und Volksmacht, entsprechend dem gegenwärtigen Stand und den Entwicklungsperspektiven unseres sozialistischen Systems, die inneren und äusseren Bedingungen der Entwicklung richtig einschätzten, führen sie gegenwärtig die weitere Revolutionierung der Schule durch. Das Wesen dieser Revolutionierung besteht darin, die marxistisch-leninistische Ideologie unserer Partei in Unterricht und Erziehung noch tiefer zu verankern und die ganze Arbeit unserer Schule nicht nur, wie traditionell üblich, auf den Unterricht aufzubauen, sondern auf den dreit Komponenten: Unterricht, produktive Arbeit, körperliche und militärische Erziehung. Die neue Schulreform strebt vor allem an, in der Schule der klassenmässigen revolutionären Erziehung der Schüler und Studenten den Vorrang einzuräumen, damit diese als Revolutionäre geformt und gehärtet werden. Auf dieser Grundlage sollen die Schüler auch kulturell, wissen-

schaftlich und beruflich besser darauf vorbereitet werden, um den Erfordernissen der technisch-wissenschaftlichen Revolution gerecht zu werden.

Selbstverständlich besteht das wichtigste Ziel jeder Schule in der Erziehung. Die albanische Schule hat ihre Arbeit so aufgebaut, dass sie nicht eine Elite erzieht und ausbildet, sondern die gesamte Jugend, also das ganze Volk, damit dieses in der Lage ist, nicht nur den vollständigen Aufbau des Sozialismus bewusst anzupacken, sondern auch die Revolution entschlossen voranzutreiben. Diese revolutionäre Erziehung kann nur auf bestimmten Wegen erreicht werden, durch marxistisch-leninistisch ausgerichtete Fächer, wie dies in unserer Schule geschieht, durch die klassenmässige Parteilichkeit aller Lehrfächer und durch die

Teilnahme der Jugend an der revolutionären Praxis des Lebens. In letzter Zeit, besonders aber im vorigen und in diesem Jahr, ist man bemüht, die erzieherische Rolle der Schule zu erhöhen, um genau die oben beschriebenen Aufgaben noch besser zu erfüllen. Besonderer Nachdruck wird auf die Seiten gelegt, die in der Erziehung bisher nicht mit der notwendigen Wirkungskraft und nicht mit dem notwendigen Nachdruck erfolgten – auf die ideologisch-ästhetische und moralische Erziehung der Schüler und der Studenten.

Das allgemeine Ergebnis unseres Erziehungssystems in den Jahren, in denen es die sozialistische Schule gibt, ist die Tatsache, dass es eine wirklich revolutionäre junge Generation herangebildet hat. Diese Erkenntnis führt jedoch unsere Schulfunk-

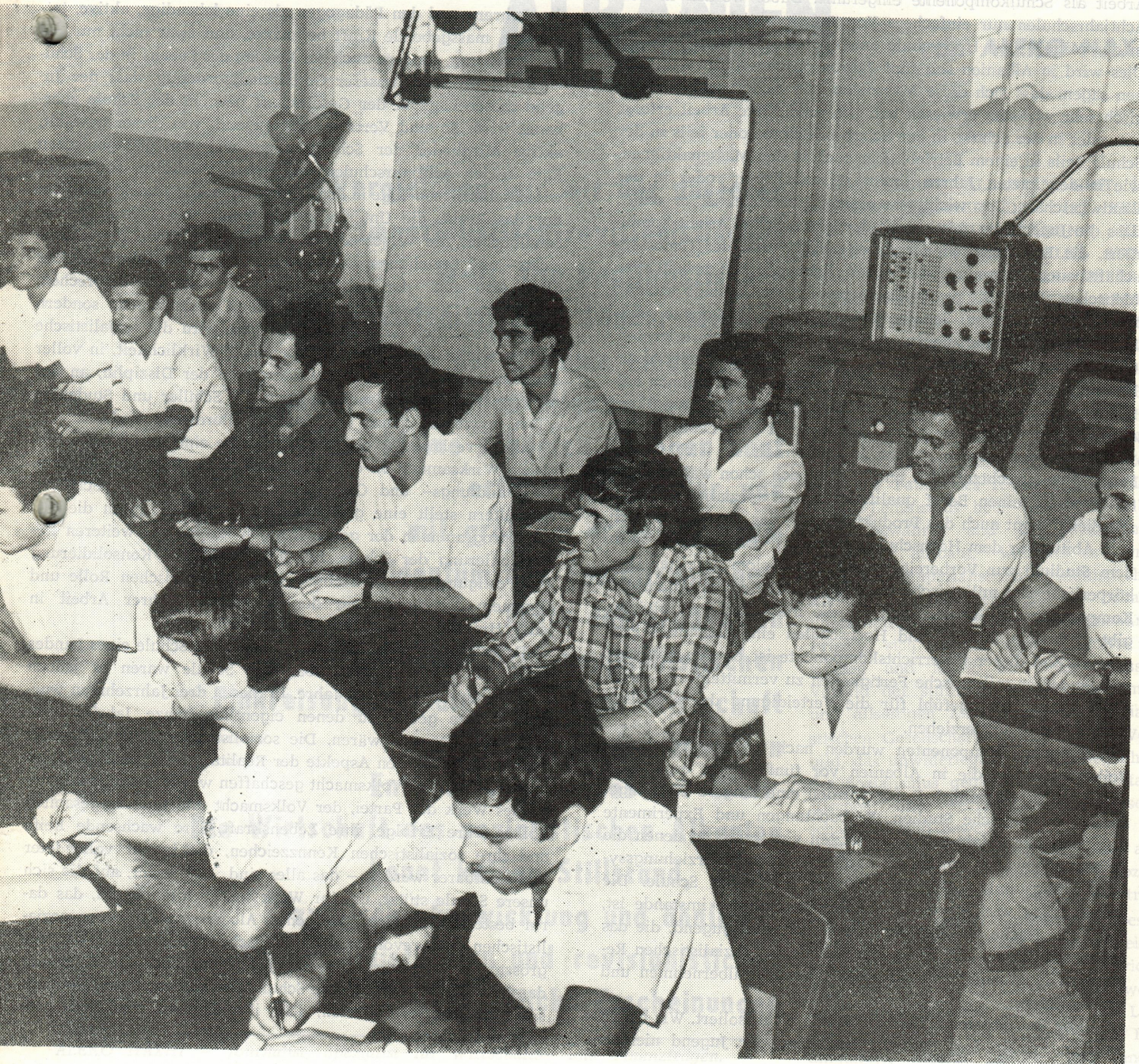


tionäre und die gesamte Gesellschaft nicht in selbstzufriedene Euphorie. Die heutige Situation gebietet die ununterbrochene Erhöhung der erzieherischen Rolle der Schule. Man weiss, dass Albanien den Sozialismus unter den Bedingungen der feindlichen imperialistisch-revisionistischen Einkreisung aufbaut. Die dem Sozialismus fremde Ideologie übt ständig Druck auf unser Volk aus, besonders auf die Jugend. Massenmedien, wie Rundfunk, Fernsehen, Film und Publikationen dienen als Kanäle, durch die die bürgerliche und revisionistische Ideologie in unser Land geleitet wird. Es ist selbstverständlich, dass wir die Jugend gegen solche dem Sozialismus wesensfremde Einflüsse schützen müssen. Hierbei fällt der Schule die grosse Aufgabe zu, durch ihre Programme und Bücher, sowie durch die Worte der

Lehrer den Schüler und den Studenten nicht nur zu erziehen, sondern ihn auch zur Selbsttätigkeit zu befähigen. Der gesamte Unterrichtsprozess ist unter Berücksichtigung dieser Ziele aufgebaut. Die Komponente des praktischen Teils des Schulfaches einnimmt in der Unterstufe so dass die Theorie gegenüber der Praxis den wichtigsten Platz einnimmt. Auf diese Weise werden nicht nur die notwendigen kulturellen und wissenschaftlichen Kenntnisse vermittelt, sondern auch die Erzie-

In den Hörsälen der Staatsuniversität von Tirana werden Kader der verschiedenen Fachrichtungen ausgebildet.

Bild: Seminar in einem Laboratorium der Fakultät für Ingenieurswesen.



Auf diese Weise und mit der internationalistischen Hilfe des grossen Volkschinas, schufen wir eine vielzweigige Wirtschaft, die sich fest auf zwei Pfeiler stützt – auf eine komplexe Industrie und eine fortgeschrittene Landwirtschaft – und die sich durch ihre rasche Entwicklung, ihre Stabilität, ihre Selbständigkeit und ihre Tatkraft auszeichnet. Folgende Tatsache ist wichtig: Während die imperialistischen und revisionistischen Länder in einer tiefen und verheerenden allgemeinen Krise stecken, konnte unsere Wirtschaft, trotz der feindseligen imperialistisch-revisionistischen Einkreisung und der wilden Blockaden, durch die sie erpresst und bedroht werden sollte, dank der korrekten und weitsichtigen Politik der Partei und der unermüdlichen, harten und selbstlosen Arbeit unseres Volkes, das genau weiss wofür es arbeitet, diese Blockaden mit Erfolg durchbrechen, ja sie entwickelte sich sogar in unvorstellbar raschem Tempo. In den beiden letzten Jahrzehnten betrug die jährliche Zuwachsrate des Brutto sozialproduktes etwa 15 Prozent. Dies beweist die hohe Tatkraft unserer Wirtschaft. Gleichzeitig wuchs die landwirtschaftliche Produktion auf das 2,7fache an. Diese Tatsachen zeigen, dass unsere Wirtschaft sich dynamisch entwickelt. Sie kennt keinen Stillstand, keine Flaute. Zyklische Entwicklung und andere Übel sind ihr unbekannt, in den kapitalistischen und revisionistischen Ländern jedoch ganz normal.

In der Wirtschaft dieser Länder bilden Überproduktionskrisen, Depression, Anarchie und Stagnation, die sie wie schwere Krankheiten immer wieder und immer stärker erschüttern einen festen Bestandteil. So ist beispielsweise die Krise dafür typisch, die in den letzten Jahren die amerikanische und die sowjetische Wirtschaft betroffen hat, von anderen Staaten, die von diesen beiden Ländern beherrscht werden gar nicht zu reden.

Die amerikanische Wirtschaftsflaute in den Jahren 1970-1971 (als die Industrieproduktion um 4,1 Prozent zurückging), deren Auswirkungen noch immer zu spüren sind, war einer der schwersten Schläge für die Vereinigten Staaten und schliesslich, verursacht durch die infolge dieser Flaute ausgelöste Kettenreaktion und die Diversionpolitik des Weissen Hauses, für die gesamte kapitalistische Welt. Auch die Agrarkrise, die im vergangenen Jahr die sowjetische Wirtschaft erschütterte, hatte katastrophale Auswirkungen. Um das gro-

sse Defizit wettzumachen, das durch diese Krise entstand, musste die Sowjetunion allein aus Amerika 28 Millionen Tonnen Weizen kaufen. Eine Agrarkrise von diesem Ausmass und derartigen Folgen hatte es seit über einem Jahrhundert nicht mehr gegeben. Der Kurs der kapitalistischen Entartung und Integration trieb die sowjetische Wirtschaft in den Sumpf der Krisen und Pleiten.

Unsere Wirtschaft kennt solche Krisen und Katastrophen nicht. Alle ihre Bestandteile entwickeln sich harmonisch, pausenlos und in steigender Spirale. Dies gilt sowohl für die Industrie – als auch für die Agrarproduktion, sowohl für das Brutto sozialprodukt, als auch für das Nationaleinkommen, sowohl für den Akkumulationsfonds als auch für den Konsumtionsfonds.

Unsere sozialistische Ordnung bewies ihre Überlegenheit und Lebenskraft nicht nur auf dem Gebiet der Produktion, sondern auch auf dem der Verteilung und der Konsumtion. Die revolutionäre Sozialpolitik unserer Partei ist ein grosses Werk, das der ganzen Welt klar zeigt, wozu ein kleines Land auf diesem Gebiet fähig ist. Nicht nur, dass das soziale Panorama des kleinen Albanien mit der Vergangenheit kaum verglichen werden kann, auch Leistungen von dieser Grössenordnung wurden bisher selten vollbracht. Albanien ist eines der wenigen vollständig elektrifizierten Länder. Es weist eine der höchsten Geburtenzahlen und niedrigsten Sterbezahlen in Europa auf. Auch die Lebenserwartung gehört mit zu den höchsten Europas. Albanien ist das einzige Land auf der Welt, in dem die Bevölkerung keine Steuern zu entrichten hat. In den kapitalistischen und revisionistischen Ländern dagegen sind Steuern eine schwere Last für die werktätigen Massen, denn sie verschlingen 10-20 Prozent ihres Einkommens. Auch bezüglich der Studentenzahl pro Kopf der Bevölkerung gehört Albanien zu den fortgeschrittensten Ländern. Die Sozialausgaben, unter anderem zur Sicherung kostenloser ärztlicher und medizinischer Betreuung, stehen auf relativ hohem Niveau. Unsere Partei nützt, im Interesse der gesellschaftlichen Entwicklung und des Fortschritts des gesamten Volkes vorbehaltlos alle Möglichkeiten aus, um das Leben des Volkes möglichst reich und glücklich zu machen. Dabei wird alles getan, um die Verbürgerlichung einzelner Elemente und die Schaffung privilegierter Schichten auszuschliessen, denn diese wäre mit unserer gesellschaftlichen

Ordnung unvereinbar, da es den Nährboden für die Entstehung einer neuen Bourgeoisie bildet, wie dies in den revisionistischen Ländern geschah.

Fester Bestandteil dieses hohen Ziels unserer Partei und unserer Regierung sind die Leistungen bei der Steigerung des individuellen Konsumtionsfonds, der den privaten Verbrauch bestimmt, und des Realeinkommens unserer Werktätigen. Die Arbeitslosigkeit wurde bei uns ein für allemal abgeschafft. In den kapitalistischen Ländern gefährdet sie dagegen schonungslos den Lebensstandard der werktätigen Massen. In den USA betrug die Arbeitslosenzahl Anfang Januar 4,9 Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung. Mit einer Steigerung dieser Zahl wird gerechnet. In den kapitalistischen Ländern gibt es etwa 100 Millionen Arbeitslose. Die Arbeitslosigkeit breitet sich auch in den von den modernen Revisionisten beherrschten Ländern immer mehr aus. Durch die Vollbeschäftigung, die bei uns Wirklichkeit ist und die unbestreitbare Überlegenheit des Sozialismus zeigt, steigt das Einkommen der Bevölkerung ständig. Die Tatsache, dass der individuelle Konsumtionsfonds in den letzten beiden Jahrzehnten auf ungefähr das Vierfache anstieg, ist der beste Beweis dafür.

Nicht zuletzt ist der Wert der Einnahmen der Werktätigen gesichert. Die solide Basis dessen ist die sozialistische Natur unserer Wirtschaft, die sich planmässig und proportional entwickelt und durch die alle antagonistischen Widersprüche zwischen Produktion und Konsum ausgeschlossen sind. Ausserdem wird so ein steter Überschuss im Staatshaushalt garantiert. Dies schuf auch die Bedingungen dafür, dass die beiden Komponenten, von denen diese Einnahmen abhängen, nämlich Lohn und Preis, sich nur in der gewünschten Richtung verändern, d.h. dass die Löhne steigen und die Preise sinken. Dies führt schliesslich zwangsläufig zur fortwährenden Erhöhung des Realeinkommens der Bevölkerung und zur Sicherung der materiellen Güter in immer grösseren

*Zwei junge Architekten,
Absolventen der Architekturfakultät
der SUvT arbeiten
gemeinsam an einem neuen Projekt.*

Die Aktionen der freiwilligen Arbeit, ein wichtiges Mittel zur Bildung und Stählung des neuen Menschen. Sie sind eine wichtige Schule der revolutionären Erziehung. Die freiwillige Arbeit zum Nutzen der Gesellschaft bereichert die geistige Welt der Jugend, stärkt ihre kollektivistische Weltanschauung. Die Aktionen sind die Besonderheit der jungen Revolutionäre.

Sie sind Merkmal der kommunistischen Arbeit, des neuen Menschen von heute und morgen, der Vervollkommenung seines moralischen Antlitzes, als aktiver Erbauer der neuen Gesellschaft

REVOLUTIONÄRE ERZIEHUNG DER JUGEND IM GEISTE DER AKTIONEN

Das Werk der Partei zur Schaffung des neuen Menschen findet seinen stärksten Ausdruck in der Gestalt der Jugend. Das stellt den glänzendsten Sieg unserer Revolution dar. «Die Partei und das Volk sind zu Recht auf die Jugend stolz, die eng mit der Partei verbunden, politisch klar und moralisch sauber ist, die sich im Leben richtig und sicher orientieren kann. Sie ist eine kühne und unerschrockene Kämpferin, die ihre ganze wertvolle Kraft für die sozialistische Revolution und den allseitigen Fortschritt des Volkes einsetzt» – sagt Genosse Enver Hoxha. Diese Merkmale und Eigenschaften erwarb die Jugend – durch die Atmosphäre unserer

von **JOVAN BARDHI**

JOVAN BARDHI – erster Sekretär des Zentralkomitees des Verbandes der Jugend der Arbeit Albaniens.

Revolution beeinflusst – im Kampf, in der Arbeit, im Leben und im Unterricht unter der väterlichen Fürsorge der Partei.

Die allseitige Arbeit der Partei, ihr Programm für die Erziehung des neuen Menschen, für die revolutionäre Erziehung ist vor allem dadurch gekennzeichnet, dass die theoretisch-wissenschaftliche Aneignung der marxistisch-leninistischen Ideologie mit der aktiven Teilnahme an der revolutionären sozialistischen gesellschaftlichen Praxis verbunden wird. Dabei nahm die Aktion, die revolutionäre Tätigkeit unter den Massen einen wichtigen Platz ein.

Die langjährige Praxis unserer Partei, ihre bei uns geleistete Arbeit zeigt, dass eine sehr wertvolle Methode zur revolutionären Bildung und Stählung des neuen Menschen darin besteht, unsere Menschen im allgemeinen und die breiten Massen der Jugend im besonderen von Schlacht zu Schlacht im Nationalen Befreiungskampf, von Aktion zu Aktion beim Aufbau des Sozialismus in unserem Land, von einer Initiative zur anderen für die ideologische, politische und kulturelle Stählung zu führen.

Vor fast dreiunddreissig Jahren, in jenen Tagen, als die besten Jugendlichen sich zusammenschlossen und die Organisation der Kommunistischen Jugend Albaniens auf Initiative und unter unmittelbarer Anleitung der Partei und des Genossen Enver Hoxha gründeten, wurde diese Methode bereits angewandt. Die Aktionen der kommunistischen und antifaschistischen Jugend jener Zeit, angefangen beim Verteilen von Propagandamaterial und der illegalen Parteipresse zur Propagierung ihrer Ideen bis hin zur massenhaften Beteiligung an den Freischaren und Abteilungen der Partisanenarmee, machten die Jugend zur lebendigsten Kraft der nationalen Befreiungsarmee.

Die Jugend bezog sofort einen klaren politischen und ideologischen Standpunkt. Jeden Schritt machte sie mutig mit der Partei und auf dem Weg der Partei. In der Partei sah die Jugend die Führerin und Organisatorin, die das Volk und die junge Generation sicher und fest leitete, um ihr Streben nach Freiheit zu verwirklichen. Ihre «stählerne Einheit von Wille und Herz» verband sie daher mit einer ebenso «stählernen Einheit der Ideale» mit der Partei.

Die kommunistische Jugend kämpfte mit unerschütterlicher Siegeszuversicht. Sie trug erheblich dazu bei, den Patriotismus der Massen und ihre Begeisterung zu verstärken, ihr Vertrauen in die eigene Kraft, in die Partei und in die Sache der Nationalen Befreiungsbewegung zu beleben. Sie mobilisierte die breiten Massen der antifaschistischen Jugend, warb sie für die Partei und nahm mit ihnen den Kampf um die Befreiung des Volkes von den nazifaschistischen Okkupanten auf. Dabei brachte sie die Versuche der äusseren Feinde und der inneren Verräter zum Scheitern, die die Jugend korrumpieren und vom Kampf abhalten wollten.

Im Nationalen Befreiungskampf schrieb die kommunistische und antifaschistische Jugend ruhmreiche Kapitel in der Ge-

schichte unseres Volkes. Unter der Führung der Partei hielt sie den Feinden, den ausländischen Eindringlingen und den Landesverrättern stand. Sie kämpfte unter illegalen Bedingungen in Städten und Dörfern und mit der Waffe in der Hand in allen Partisanenverbänden. Es gibt unzählige Beispiele von Heldentaten der Jugendlichen. Von der Partei erzogen, gingen sie als ihre treuen Söhne in die Aktionen, aufrecht und unerschrocken. Wo der Zusammenstoss am heftigsten war, stürmten immer sie nach vorne. Sie starben mit Worten des Ruhms für unsere Partei auf den Lippen.

Der Beitrag unserer Jugend zum Nationalen Befreiungskampf war ein wichtiger Faktor für den Sieg unserer Nationalen Befreiungsbewegung. Aus ihrer Mitte gingen 55 000 Partisanen hervor (darunter 6 000 junge Mädchen und 1 200 junge Pioniere. Insgesamt zählte die Nationale Befreiungsarmee in den Tagen der Befreiung 70 000 Angehörige. Die hervorragenden Führer der Jugend: Qemal Stafa, Misto Mame, Shyqeri Ishmi, Margarita Tutulani, Alqi Kondi, Manush Alimani und unzählige weitere bahnten ihr den Weg der Ehre und der Unsterblichkeit. Tausende Jugendliche fielen im Nationalen Befreiungskampf als unvergängliche Sterne der Freiheit.

Im Nationalen Befreiungskampf und durch ihre erzieherische Arbeit bildete die Partei eine ganze Generation revolutionärer Kämpfer heran. Hunderte von Jungen und Mädchen wurden in die Partei aufgenommen, und es wuchsen viele tapfere Kommandeure und Kommissare der Partisanenverbände heran.

Aus dem Nationalen Befreiungskampf ging die Jugend politisch stark und gestählt hervor. Sie hatte die hohen Eigenschaften der Tapferkeit, der Opferbereitschaft und des Muts erworben. In ihr war grenzenlose Liebe zum Volk, zum Vaterland und zur Partei erwachsen. Sie besass revolutionäre Wachsamkeit und Hass gegen die Feinde und vertraute auf ihre eigene Kraft.

Im Feuer des Kampfes und der Volksrevolution bereitete die Partei die Jugend auf die bevorstehende Schlacht um den Wiederaufbau und den sozialistischen Aufbau des Landes vor.

Albanien ging aus dem Heldenlied des grossen Partisanenkampfes arm und mit unzähligen Wunden bedeckt hervor. Es begann das schwierige Heldenlied des Aufbaus des Sozialismus voller Vertrauen, mit vervielfachten Kräften und sicheren Schritten.

Die Beseitigung der Verheerungen, die Organisation des neuen Staates, Kampf gegen die Komplote der Saboteure, der Wiederaufbau der zerstörten Wirtschaft, der Kultur- und Bildungsfeldzug, Kampf gegen die alte Welt im Bewusstsein der Menschen – das war die breite Front, an die die Partei und Genosse Enver die Jugend in den ersten Jahren rief.

Unter der Führung der Kommunisten wurde die Jugend zum Stosstrupp bei der Verwirklichung dieser Aufgaben, bei der Verwirklichung des Programms der Partei. Mit Hacke und Gewehr marschierte die Jugend mit frischem Mut und Angriffslust von einer Etappe zur anderen. Die Periode des Wiederaufbaus und des Aufbaus ist voll neuer zahlloser Heldentaten der Jugend. «In den Aktionen, in unserer ganzen grossen Aufbauarbeit, in unserem Kampf um den Sozialismus und die Verteidigung des Vaterlands schreibt die Jugend nach wie vor herrliche Kapitel des Heldentums» – sagt Genosse Enver. Das ist erklärlich. Die Partei und die Revolution lösten für die junge Generation die Probleme, die vor der Befreiung das chronische Unheil der Jugend bildeten und die heute Ursache der erschütternden Tragödie der Jugend in den kapitalistischen und revisionistischen Ländern sind. Die Partei und die Revolution verwirklichten und übertrafen die Träume der jungen Generationen der Vergangenheit. Deswegen ist die Jugend eng mit der Partei und der Revolution verbunden und hat deren Interesse zu ihrem eigenen obersten Ziel gemacht. Daher gab sich die Jugend den Auftrag des Genossen Enver als ihr Leitmotiv: «Ist etwas im Interesse der Partei, dann wisst ihr, dies ist unbedingt im Interesse des Volkes. Daher geht den Berg an und bezwingt ihn». Mit kräftigen Armen und stählernem Willen, mit Klugheit, Ausdauer und äusserster Tapferkeit überwindet sie jedes Hindernis und jede Schwierigkeit. Die 30 Jahre nach der Befreiung sind reich an Angriffen und Aktionen, in denen der Heroismus der Partisanen in das Heldentum der Massen Jugendlicher bei der Arbeit verwandelt wurde.

Es gibt keinen Lebensbereich, in dem die Jugend nicht Aktionen, revolutionäre Initiativen und Kampagnen in Angriff genommen hat, die wichtige Ergebnisse für die Produktion hatten. Die Aktionen der freiwilligen Arbeit bilden ein ruhmreiches Kapital in der von Heldentaten reichen Geschichte der jungen Generation. Die Aktionen begannen bereits in den ersten Tagen der Befreiung. In ganz

Albanien ist nur schwer ein Stück Land zu finden, auf dem nicht der Schweiß der jugendlichen Freiwilligen beim Bau von Strassen und Eisenbahnlinien, beim Bau von Bergterrassen und Industriewerken, bei der Erschliessung von Neuland und weiteren Aktionen zur Unterstützung der Landwirtschaft geflossen wäre.

Lassen wir Zahlen sprechen:

Beim Bau von national wichtigen Autostrassen arbeiteten über 270.000 junge Mädchen und Jungen als Freiwillige, beim Bau von Eisenbahnlinien 300.000, beim Anlegen von Berterrassen für Zitrusgewächse an der Küste über 40.000, beim Bau von Industriewerken 6000, bei der Erschliessung von Neuland und beim Anlegen von Obstplantagen usw. 40.000 jugendliche.

Es ist schwierig, in den Jahren der Partei und der Volksmacht einen Jugendlichen zu finden, der nicht in den Aktionen der Jugend die erste Prüfung als Sohn der Revolution bestanden hätte.

In ihren Aktionen der freiwilligen Arbeit baut jedoch die Jugend nicht nur Werke für das Gedeihen und das Erstarren des Vaterlandes auf. Vor allen Dingen stählt sie sich gleichzeitig selbst. Die Aktionen sind eine echte Schule der revolutionären Erziehung. Sie sind wichtig bei der Erziehung im Geist gemeinschaftlicher, gesellschaftlicher Arbeit. Sie spielen eine Rolle bei ihrem Hang zur Romantik, für ihre Gesinnung und ihren Heldenmut. Sie verleihen ihr die Fähigkeiten zu guter Arbeitsorganisation und -disziplin. Tausende von Jungen und Mädchen lernten bei den Aktionen zum ersten Mal die Worte: Sozialistischer Wettbewerb, Stossarbeiter, Wanderfahne, Norm, Verpflichtung, Initiative usw., die nicht nur im Wörterbuch stehen, sondern vor allem im alltäglichen Leben der Jugend und der werktätigen Massen gebraucht werden sollen.

Die Aktion diene ständig dazu, um bei den Jugendlichen den Kollektivegeist, die Sorge und Liebe für den Genossen und für die Arbeit zu entfalten und zu verankern. Wenn die Schul-, Arbeiter- und Genossenschaftsjugend zusammen lebt und zusammen arbeitet, kann sie viel von einander lernen und profitieren. Die Jugendlichen lernen sich kennen und freunden sich an, und die «alten» von den gestürzten Ideologien und Klassen künstlich errichteten Mauern werden eingeebnet.

In der gemeinsamen Arbeit und im gemeinsamen Leben der Aktion werden die kommunistische Einstellung und die kommunistische Moral, die Opferbereitschaft und die revolutionäre Entschlossenheit, fester Wille und Ausdauer verankert und gefestigt. Die kleinbürgerlichen und patriarchalischen Überbleibsel der Vergangenheit, die liberalen Erscheinungen und die liberale Haltung gegenüber der bürgerlichen und revisionistischen Ideologie und Moral werden über Bord geworfen. Eine besondere Rolle spielen die Aktionen für die Erziehung der Schul- und Studentenjugend zum Verständnis und in den Fertigkeiten der körperlichen Arbeit, zur Liebe und Achtung gegenüber ihren Menschen und für die Verbindung mit den Arbeitern und Bauern. Dadurch werden Erscheinungen des Intellektualismus, der Loslösung von den Massen, Erscheinungen des Technokratismus und des Bürokratismus bekämpft; — «Tendenzen, die unvermeidlich zum Entstehen des Revisionismus und zur Restauration des Kapitalismus führen würden, wenn wir ihnen die Tore öffneten» — hebt Genosse Enver Hoxha hervor.

Unermesslich ist der Wert der Aktionen bei der Erziehung und Stählung der genossenschaftlichen Jugend. Die jungen Mitglieder des Verbandes der Jugend der Arbeit Albaniens stehen in den vordersten Reihen des Kampfes, um das Neue auf allen Gebieten, um die Kultur und Bildung, die Agrotechnik, die sozialistischen Verhältnisse in der Familie zu verbreiten. Sie kämpfen für Hygiene und Sauberkeit usw. Für diesen Kampf haben sie viel aus dem revolutionären Geist und der revolutionären Erziehung der grossen revolutionären Aktionen der Jugend gelernt.

Die freiwilligen Aktionen der Jugend sind die Besonderheit der jungen Revolutionäre, des neuen Menschen von heute und morgen. «Arbeit ohne Schranken zum Wohl der Gesellschaft» ist kommunistische Arbeit. Durch diese Arbeit wird die geistige Welt der Jugend bereichert, ihre Persönlichkeit gestärkt. Das Interesse und die Sorge um das Allgemeinwohl wird zum eigentlichen und vorherrschenden Gesichtspunkt. «Ausserhalb dieser Konzeption — lehrt Genosse Enver Hoxha — kann es keine wirkliche Erziehung der Jugend geben».

Auf diesem Weg der kommunistischen Arbeit und der Unterordnung unter das Allgemeininteresse wird die Jugend überall erzogen. Die Aktionen der freiwilli-

gen Arbeit sind nur ein Teil der revolutionären Tätigkeit, des kommunistischen Bewusstseins und der kommunistischen Moral. Die Aktion wurde in jeder Hinsicht zur Erziehungsmethode, um die Jugend zu entwickeln und zu bilden.

In dieser Entwicklungsphase der Revolution in unserem Land hat jeder Jugendliche verstanden, dass er für sich und die Gesellschaft arbeitet und kämpft, und es wurde jede Voraussetzung für Initiativen, Aktionen und Kampagnen in allen Lebensbereichen des Landes geschaffen.

Von grosser Bedeutung sind die Aktionen auf politischem, ideologischem und kulturellem Gebiet. Hier geht es um die Lebensweise, die Herausbildung des Geschmacks und moralischer Normen, das Verhalten in der Familie und in der Gesellschaft. Diese bedeutenden Aktionen sind viel schwieriger durchzuführen. Sie erfordern eine grosse Überzeugungsarbeit, Geduld, Sorgfalt und Können, denn hier hat man es mit den Gefühlen und dem Bewusstsein der Menschen zu tun. Es ist eine Tatsache, dass die von der Partei erzogene Jugend für das Neue, Fortschrittliche sehr aufgeschlossen ist und bis zuletzt kämpft. Der ganze Kampf der Partei, um die ideologische und kulturelle Revolution zu vertiefen, kann von dem Beitrag, der Kraft und der Ergebnisheit der Jugend nicht getrennt werden. Die Jugend ist nicht nur ein leuchtendes Vorbild für die Vervollkommenheit des moralischen Antlitzes des neuen Menschen, sondern auch die treibende Kraft zur Umgestaltung der Welt.

Die Aktionen, Initiativen und Kampagnen der Jugend zur Beseitigung der alten rückschrittlichen Sitten und Gebräuche, des religiösen Glaubens, die Aktionen zur Zerstörung der Kirchen, Moscheen und anderer religiöser Einrichtungen, die den Obskurantismus verbreiteten, die Kampagnen und Aktionen der Jugend zur Emanzipation der Frauen und Mädchen, die Bewegung zur weiteren Revolutionierung der Schule und zur Festigung der proletarischen Disziplin, wie «Weshalb und für wen lernen wir», «Lernen wir von der Arbeiterklasse», «Die Ideale des Kommunismus sind unser Banner», die Bewegung «Verbessern wir unser moralisches Antlitz im Kampf gegen den Sozialismus fremde Erscheinungen und die liberale Haltung ihnen gegenüber» usw.

rückten die junge Generation in die vorersten Reihen aller Schlachten und Aktionen. Die Jugendlichen erwiesen sich als mutige und unbeirrbar kämpfer gegen die Schlacken der alten Welt im Kopf der Menschen und gegen den Druck der heutigen bürgerlich-revisionistischen Welt, bei der Vertiefung der ideologischen Revolution zur allseitigen Emanzipation der Gesellschaft.

Diese revolutionären Initiativen und Kampagnen haben für den neuen Menschen mit sozialistischen Eigenschaften einen grossen erzieherischen Wert. Erstens, beteiligen sich daran aktiv die breiten Massen der Jugend, um die grossen Probleme der Partei, des Volkes und des Staates zu lösen. Dadurch kommt die Jugend enger mit den Problemen der Arbeitsstätten der Landwirtschaftlichen Genossenschaften, der Schule und der Militärabteilung in Berührung. Die Jugend verstärkt dabei ihr Vertrauen in die eigene Kraft, ihre jugendliche Begeisterung und nimmt zu allen Aspekten des Lebens Stellung. Zweitens wird hier die Jugend allseitig und harmonisch, revolutionär und klassenmässig erzogen. Hier wird die Erziehung mit der Methode der Selbstschulung kombiniert. Der wirtschaftliche Nutzen und der erzieherische Wert der Initiativen fliessen zusammen. Drittens, eignet sich die Jugend den Marxismus-Leninismus, die Lehren der Partei und des Genossen Enver Hoxha im Leben an und wendet sie in der revolutionären Praxis und im Kampf gegen die Überbleibsel der alten Gesellschaft und gegen die Erscheinungen der bürgerlich-revisionistischen Ideologien an.

Die Initiativen, Aktionen und Kampagnen der Jugend haben nicht nur das Ziel, die Masse der Jugend zu gewinnen und sie zu erziehen. Mit Hilfe der Initiativen und Aktionen der Jugend unter der Führung der Partei werden auch andere werktätige Massen herangezogen.

Die Partei lehrt uns, dass sich die Revolution ununterbrochen entwickelt und in ihr kein Platz für sprunghafte Arbeit ist. Wir erbauen den Sozialismus unter den Bedingungen der grausamen imperialistischen und revisionistischen Einkreisung.

Das 4. Plenum des ZK der Partei analysierte die Situation unseres Landes, die imperialistisch-revisionistische Einkreisung, die ideologische Aggression gegen

unser Land und betonte, «wir dürfen nicht vergessen, dass die Jugend immer Zielscheibe der Tätigkeit aller Feinde war und ist». Die inneren und äusseren Feinde waren stets bestrebt, ihre Pfeile gegen die Jugend zu richten. Aber unsere von der Partei aufgeklärte Jugend weiss, dass das Hauptziel des Feindes gerade darin besteht, das Denken und das Bewusstsein der Jugendlichen zu vergiften und seine Ideologie in unsere Reihen einzuschleusen. Sie versteht, dass das Hauptziel der ideologischen Aggression der Bourgeoisie und des Revisionismus darin besteht, die junge Generation von der Revolution abzuhalten und von der Partei zu trennen. Daher kämpft unsere Jugend unter der Führung der Partei um ihre ideologische und moralische Sauberkeit und lehnt jede fremde bürgerliche und revisionistische Erscheinung und jeden fremden bürgerlichen und revisionistischen Einfluss verächtlich ab. Die Jugend beteiligt sich aktiv und bewusst an der mächtigen Bewegung und Aktion der Massen für die Vertiefung des Kampfes gegen die dem Sozialismus fremden Erscheinungen und gegen die liberale Haltung ihnen gegenüber. Diese Tatsache zeigt klar die neuen Eigenschaften unseres neuen Menschen auf, der von der Partei in proletarischer Ideologie und Moral erzogen wird. Dies ist ein weiterer Beweis, dass die Jugend unbeirrbar einen festen revolutionären Standpunkt vertritt und entschlossen ist, auf dem Weg der Partei und der ununterbrochenen Revolution voranzuschreiten.

Das Jahr 1974 – ist das 30. Jubiläumsjahr der Befreiung des Vaterlands. Im Rahmen dieses Jubiläumjahres hat die Jugend, durch ihre Organisation und von der Partei inspiriert und geführt, das Banner der Aktion noch höher gehoben. Sie zeigt dabei eine seltene Opferbereitschaft und Selbstverleugnung, Begeisterung und Heldentum bei der Arbeit, in der Schule und im Leben. In der Massenbewegung um den Titel «Hervorragende Organisation des 30. Jahrestags der Befreiung des Vaterlands» verstärkte sie die Arbeit und den Kampf. Sie bereichert dabei ihre geistige Welt und stählt sich revolutionär. Sie vervollkommenet ihr moralisches Antlitz bei den Aktionen und ideologischen Debatten und ist Triebkraft im Kampf zur Erfüllung der Planaufgaben und für weitere Erfolge auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaus.



**Die Teilnahme der Jugend
an freiwilliger Arbeit ist ein Mittel, sie in
kommunistischer Moral zu erziehen.
Zehntausende von Jugendlichen
aus Stadt und Land arbeiten jedes Jahr einen Monat bei den**



**nationalen und lokalen
Aktionen, wie Strassen- und Eisenbahnbau,
Errichtung von Wasserreservoirren.
Bild: Jugendliche bei der
Arbeit an der neuen Eisenbahnstrecke Fieri-Ballsh**

Der Sieg der Revolution schuf in unserem Land die Möglichkeit eine sozialistische Pädagogik zu schaffen und zu entwickeln. Einige Gedanken in Verbindung mit den Erfahrungen aus der Bearbeitung des marxistisch-leninistischen pädagogischen Denkens, mit dem der pädagogischen Wissenschaft eine neue theoretische Basis für den Aufbau und die Entwicklung der neuen Schule und des sozialistischen Unterrichtswesens gegeben werden soll

ZUR REVOLUTIONÄREN PÄDAGOGIK

von BEDRI DEDJA

IN DER GESAMTEN PERIODE DER ENTWICKLUNG UNSERES LANDES AUF DEM WEG DES SOZIALISMUS, UNTERSCHIEDEN WIR DREI PHASEN BEI DEN BEMÜHUNGEN, DAS PÄDAGOGISCHE MARXISTISCH-LENINISTISCHE DENKEN ZU PFLEGEN UND DIE PÄDAGOGISCHE WISSENSCHAFT ZU EINER NEUEN THEORETISCHEN BASIS FÜR DEN AUFBAU UND DIE ENTWICKLUNG DER NEUEN SCHULE UND DES SOZIALISTISCHEN UNTERRICHTSWESENS ZU MACHEN.

Zunächst haben wir die Phase, welche schon in den Jahren des Nationalen Befreiungskampfes beginnt und auch die ersten Jahre nach der Befreiung, bis zur Durchführung der Unterrichtsreform und zur Verwirklichung des Zweijahrplans der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung des Landes 1949-1950 umfasst. Es ist dies die Phase, in der für den vollkommenen Triumph der revolutionären marxistisch-leninistischen Linie in der Theorie der Pädagogik und in der Praxis des

Aufbaus der sozialistischen Schule gekämpft wird.

Die zweite Phase umfasst die Jahre 1951-1965. Es handelt sich um eine qualitative neue Phase, in der die revolutionäre marxistisch-leninistische Linie im Unterrichtswesen völlig gesiegt hat und die Grundlagen für eine albanische sozialistische Pädagogik, sowie für die Konsolidierung unserer sozialistischen Schule auf den Prinzipien des Marxismus-Leninismus gelegt wurden.

BEDRI DEDJA – Professor, Wissenschaftlicher Sekretär der Akademie der Wissenschaften der VR Albanien, Spezialist für Fragen der Psychologie und Pädagogik.

Die dritte Phase beginnt nach 1966. Es handelt sich um die Phase der weiteren Revolutionierung der Schule und einer neuen schöpferischen Entwicklung des revolutionären marxistisch-leninistischen Gedankens auf dem Gebiet der Pädagogik.

* * *

In der ersten Phase, als für die Festlegung der revolutionären marxistisch-leninistischen Linie auf dem Gebiet des pädagogischen Denkens gekämpft wurde, waren grosse Anstrengungen nötig, um die alten feudalen und bürgerlichen Vorstellungen über die Bildung, die diese als Eigentum der privilegierten Klassen betrachteten, auszumerzen und um organisatorische Massnahmen zur Verbreitung der Volksbildung schon während des Nationalen Befreiungskampfes in den befreiten Gebieten zu treffen. Es war daher notwendig, schon in den Jahren des Kampfes ein Minimalprogramm für die Bildung der Massen zu schaffen, das den damaligen Umständen angepasst werden musste, wo der Kampf weiterging, sowie Lehrer und Lehrmittel fehlten. Nach der Befreiung, als die ersten Anstrengungen gemacht wurden, die Schulreform auszuarbeiten, legte die Partei zwei Grundsätze für die Entwicklung des Unterrichts und der Schule fest: Sie musste den Volksmassen zugänglich sein und ihre Programme, das heisst, der Inhalt musste radikal verändert werden. Im März 1946 legte Genosse Enver Hoxha das Regierungsprogramm vor. Zur Frage der Schule sagte er: «Auf dem Gebiet der Bildung und der Schule hat die Regierung eine grosse Verantwortung zu tragen, denn unser Volk braucht zwar mehr Brot, es braucht aber auch mehr Kultur und Bildung. Diese Kultur und diese Bildung dürfen keine unnötige Zierde sein, sondern müssen dem allgemeinen Interesse dienen, um mehr und besser produzieren und den Lebensstandard in unserem Land heben zu können. Wir brauchen eine Kultur, die das Volk besser für die Arbeit und die Produktion befähigt. Diese Kultur und Schule soll eine Waffe in Händen der breiten Massen der Werktätigen sein... Die Schulreform und die Veränderung der Schulprogramme wird die erste Aufgabe der Regierung auf dem Gebiet des Unterrichtswesens sein. Die Reform und die Veränderungen in den Schulprogrammen sollen den neuen Bedingungen in unserem Land entsprechen und zur Erfüllung der Bedürfnisse dienen, die beim Aufbau des neuen Albanien entstehen.»

Bis 1946 wurden die Grundforderungen der Bildungspolitik unserer Partei auf dem Weg der sozialistischen Entwicklung der Schule festgelegt. Unserem Staat, dem Volk, den Massen der Lehrer und dem

Pädagogischen Denken wurde die Aufgabe gestellt, radikale Umgestaltungen in der Struktur, dem Inhalt und den Arbeitsmethoden unserer neuen Schule durchzuführen. Das war die Basis, auf der das pädagogische Denken, besonders nach 1946, aufblühte und sich entwickelte und auf der ein heftiger Kampf zwischen entgegengesetzten Ansichten entstand, Debatten usw. ausbrachen, die schliesslich zum Sieg der revolutionären marxistisch-leninistischen Linie auf dem Gebiet unserer neuen pädagogischen Wissenschaft durchführten.

Bevor sich das pädagogische marxistische Denken in unserem Land vollkommen herausbildete, stiessen in der Theorie der Pädagogik und in den Debatten über den Charakter und den Inhalt unserer Schule zwei Strömungen aufeinander: der Pragmatismus und die Herbartische Pädagogik. Einerseits gab es mehrere Pädagogen, die, vom Wunsch ausgehend, zur Bildung der neuen Schule beizutragen, die alte Schule einseitig zu kritisieren begannen und sie als passive Schule bezeichneten, als Schule des Verbalismus, des Intellektualismus und der repressiven Disziplin. Doch mit ihren Ansichten über die Bildung der neuen Schule führten diese Pädagogen den alten bürgerlichen und reaktionären Inhalt der Theorien John Deweys über die aktive Schule ein, in der der Schüler zum einzigen «Ausgangspunkt, Mittelpunkt und Ziel» der Schule werden müsse. Diese Theorie barg unzweifelhaft die Gefahr, dass wir keine Schule mit tatsächlich einheitlichen Programmen und nach den Prinzipien der systematischen Vermittlung der Grundlagen der Wissenschaften aufzubauen im Stande waren. Gleichzeitig wurde dabei durch linke Losungen die Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Schüler gepriesen und so die führende Rolle des Lehrers im erzieherisch-unterrichtlichen Prozess ignoriert, womit dem engen bürgerlichen Praktizismus der Weg gebahnt wurde.

Unter unseren Lehrern und Pädagogen gab es jedoch auch solche, die die Herbartische Pädagogik unterstützten und glaubten, ohne eine «blinde Disziplin» und ohne die «absolute Autorität» des Lehrers könne es keine wahre und ernste Schule geben.

Von der Politik unserer Partei auf dem Gebiet des Unterrichtswesens geleitet, wurden eine Reihe von Massnahmen getroffen, um den Inhalt der Schule radikal umzugestalten, wobei der Geist des Nationalen Befreiungskampfes in sie eingeführt wurde. Diese Massnahmen fanden ihren Niederschlag darin, dass neue Schulbücher für die Grundschulen verfasst wurden, die Geschichte der Nationalen Befreiungsbewegung und später der Marxismus als Lehrfach eingeführt wurden, wobei man den Religionsunterricht ab-

schaftte. Weiter zeigten sie sich im Kampf dafür, die exakten Wissenschaften in der Schule auf wissenschaftlichen, anschaulichen Grundlagen zu vermitteln, im inneren Leben der Schule den politischen Geist zu festigen und die Rolle der Jugend- und Pionierorganisation in der Schule zu erhöhen.

So bildete sich nach und nach, im konkreten Kampf, in der Praxis der Schule bzw. durch Debatten und Diskussionen das marxistische pädagogische Denken heraus, wobei sowohl der Pragmatismus, als auch die Herbartische Pädagogik bekämpft wurden.

Erstens wurde im Zusammenhang mit dem Ziel und den Aufgaben der Erziehung zum ersten Mal die Forderung nach einer allseitigen und allgemeinen kommunistischen Erziehung der jungen Generation gestellt. Diese Erziehung erstrebte vor allen Dingen eine hohe geistige Kultur der Jugend, das heisst, sie arbeitete daraufhin, dass die Jugend die moderne Wissenschaft und Technik meistern, eine wissenschaftliche Weltanschauung über die Gesellschaft und die Natur besitzen, sowie imstande sein konnte, die Maschinen der Industrie zu lenken. Diese Erziehung gebot gleichzeitig die Erziehung zur kommunistischen Moral, die Prägung von sozialistischem Patriotismus und von Hass auf die alte Ausbeuterordnung, die Veränderung der proletarischen Disziplin, des proletarischen Internationalismus, der Selbstlosigkeit und der Ablehnung der alten Sitten und Vorurteile, ferner die Arbeitserziehung, die ästhetisch-kulturelle Erziehung, sowie die körperliche und militärische Ausbildung, damit die Jugendlichen auch körperlich stark und tapfere und treue Soldaten, Verteidiger des Vaterlandes und gute Arbeiter an jeder Arbeitsfront sein konnten. Alldas muss zur politischen, klassenmässigen Erziehung, zur Erhöhung des politischen und ideologischen Bewusstseins der jungen Generation, mittels der wahren marxistisch-leninistischen Wissenschaft beitragen.

Zweitens wurde an unsere Schule, im Zusammenhang mit dem Inhalt des Unterrichts, die Forderung gestellt «die Ausrüstung der Massen unserer Jugend mit einer revolutionären Kultur und die Ausmerzungen aller Überbleibsel faschistischer Ideologie zu garantieren». Dies konnte freilich nicht allein dadurch erreicht werden, dass aus den Schulprogrammen die faschistische Kultur bzw. aus den Schulbüchern das Wort Faschismus gestrichen wurde. Dafür mussten die Lehrfächer, besonders Geschichte, Philosophie und Moral eingehend überarbeitet werden. In Geschichte z.B. mussten die veralteten Methoden und Theorien ausgemerzt werden, mit denen dieses Lehrfach zur Geschichte von Königen, Generälen, Feudalen und prominenten

ten Persönlichkeiten gemacht wurde. Gleichzeitig musste die revolutionäre Theorie eingeführt werden, nach der die Geschichte als Geschichte der Volksmassen studiert werden muss. Weiter musste der Marxismus als besonderes Lehrfach in die Schulprogramme eingeführt werden, ebenso die Geschichte des Nationalen Befreiungskampfes, die Geschichte der Revolution und des sozialistischen Aufbaus. Aus den Schulen musste jedes Element ausgeschaltet werden, das der faschistischen Kultur zuneigte.

Drittens war es bezüglich der Unterrichts- und Erziehungsmethode notwendig die junge Generation, ausser durch den Unterricht, auch in der Schule des Lebens und der Arbeit zu erziehen («das wirksamste Erziehungsmittel für die Jugend, wie gestern im Kampf»). Die Verbindung der theoretischen Ausbildung mit der praktischen Arbeit sollte durch Aktionen erfolgen: Strassenbau, Instandsetzung der im Krieg zerstörten Häuser, den freiwilligen Beitrag zur Steigerung der Produktion in Fabriken und auf dem Lande, die gute Organisierung der Landwirtschaft, des Verkehrswesens, des Handels, des Kampfes gegen das Analphabetentum, zur Verbreitung der Kultur unter den Massen u.a.m. Die Aufgabe hierbei war klar: «Je mehr die Jugend zur Lösung der politischen, ökonomischen, gesellschaftlichen und kulturellen Probleme des Landes herangezogen wird, desto sicherer werden die Erfolge bei ihrer Erziehung sein.»⁽¹⁾ Im Zusammenhang mit dem Problem der Unterrichtsmethode unterbreitete man den Professoren die Forderung «... grössere Sorgfalt und bessere Methoden zur Erklärung des Lehrmaterials anzuwenden. ... Die Darlegung der verschiedenen Lehrfächer ist heute eines der wichtigsten Probleme, mit denen sich die Lehrer am meisten befassen sollten. Sie müssen Jugendliche mit fortschrittlichen Prinzipien erziehen, die sich auf die wahre marxistisch-leninistische Wissenschaft stützen. Sie müssen den Lehrstoff, die Ereignisse im Lichte der Prinzipien erklären, die heute in unserer Volksrepublik führend sind». (Zeitung «Rinia», 15. Februar 1947.)

Der I. Parteitag der PAA im Jahr 1948 gab klare Richtlinien für die weitere Vertiefung des Prozesses der kommunistischen Erziehung der jungen Generation im Geiste des Marxismus-Leninismus und sorgte dafür, dass sich die erzieherische und unterrichtliche Arbeit auf die materialistische Pädagogik und Didaktik stützt. Die Versammlung des Unterrichtsrates im Jahr 1950, der mit dem Thema «Für eine solide Erziehung und Ideologie in unseren Schulen» tagte, stellte die Aufgabe, in Zukunft das Hauptaugenmerk auf die ideologischen Probleme des Inhalts des Unterrichts und der Erziehung zu richten,

wobei vor allem von Einseitigkeit bei der Behandlung der methodologischen und organisatorischen Probleme des Unterrichts Abstand genommen werden sollte. So wurden neben der starken Erweiterung des Schulnetzes, dem Kampf für die Durchführung der Unterrichtsreform und der Schulpflicht, dem Kampf gegen das Analphabetentum usw. auch Massnahmen für die weitere Verbesserung der Programme und Schulbücher getroffen, um marxistisch-leninistische methodologische Grundlagen der gesellschaftlichen Wissenschaften und der Naturwissenschaften zu schaffen. Eine weitere wichtige Massnahme war die Einführung des Marxismus-Leninismus als Lehrfach an den Mittelschulen. Um die Richtlinien des I. Parteitags anzuwenden, wurde im Zusammenhang mit der Einführung neuer Schulbücher und zur Qualifizierung des Lehrpersonals nach den Prinzipien der sozialistischen Pädagogik und der marxistisch-leninistischen Wissenschaft grosse Arbeit geleistet.

* * *

Nach den Jahren 1949-50, als die Partei die Aufgabe stellte, unser Land in ein Agrar-Industrieland zu verwandeln, bzw. später die ökonomische Basis des Sozialismus in Albanien aufzubauen, standen vor Schule und Unterricht unseres Landes komplizierte Probleme, zu deren Lösung die pädagogischen Fragen wissenschaftlicher behandelt werden mussten. Der Übergang zur Siebenjahrspflicht, als neuer Schritt unserer Kulturrevolution, die Verbreitung des Unterrichts und der Kultur unter den Massen des Volkes, sowie der Beschluss über die Liquidierung des Analphabetentums in der erwachsenen Bevölkerung (bis zu 40 Jahren), die Stärkung des ideologischen marxistisch-leninistischen Geistes im gesamten Inhalt des Unterrichts und der Erziehung, die Ausdehnung aller Kategorien von Einrichtungen zur Ausbildung von Lehrern, die für den sozialistischen Aufbau des Landes nötig waren etc. – all das stellte unserer jungen Pädagogik zahlreiche schwierige Aufgaben, sowohl was ihren organisatorischen Charakter, als auch was den Inhalt betrifft. In dieser Periode haben wir es mit einer der schwierigsten Entwicklungsphasen unserer neuen pädagogischen Wissenschaft zu tun. Einerseits waren die Aufgaben, die an unsere Schule und unser Unterrichtswesen gestellt wurden, sehr gross und kompliziert, gleichzeitig mussten diese Aufgaben vom pädagogischen Denken gelöst werden, noch bevor besondere wissenschaftliche pädagogische Studien organisiert werden konnten, ohne die notwendigen, richtig ausgebildeten Kader für die Pädagogik und ihre

Zweige, ohne die unbedingt notwendige Literatur für das Lehrpersonal und die Schulfunktionäre, zu einer Zeit, in der unsere Hochschule im allgemeinen und die pädagogischen Hochschulen im besonderen noch in den Kinderschuhen steckten.

Unter diesen Umständen richteten wir unsere Aufmerksamkeit verständlicherweise auf die Erfahrungen der sowjetischen Schule, als der ersten sozialistischen Schule auf der Welt, und auf die sowjetische pädagogische Wissenschaft. Die Grundlagen unserer neuen pädagogischen Wissenschaft hängen also mit den Erfahrungen der sowjetischen sozialistischen Pädagogik eng zusammen, die bis in jene Zeit die fortschrittlichste Pädagogik der Welt war. Doch unser pädagogisches Denken hat nicht nur die sowjetische Erfahrung ausgenutzt, sondern ging auch an verschiedene besondere Probleme der albanischen sozialistischen Schule und des albanischen sozialistischen Unterrichtswesens heran und löste diese im Einklang mit den konkreten historischen Erfordernissen unseres Landes.

Trotz alledem muss gesagt werden, dass die sowjetische Pädagogik, neben ihrem positiven Einfluss auf unsere Pädagogik, gleichzeitig auch einen negativen Einfluss auf sie ausübte. Dies äusserte sich in zwei Richtungen: Erstens gab es ein übertriebenes Vertrauen in die sowjetische Pädagogik, so dass oft gegenüber vielen ihrer Thesen keine kritische Haltung eingenommen wurde und man sich gleichzeitig nicht darum kümmerte, eigene wissenschaftliche Forschungsinstitutionen auf dem Gebiet der Pädagogik zu schaffen.

Zweitens, der Mangel an wissenschaftlichen, für diese Arbeit eigens spezialisierten Kadern sowie einer pädagogischen Front mit einer wissenschaftlich-praktischen Plattform führte dazu, dass mehrere falsche Thesen der sowjetischen Pädagogik tief in die Praxis unserer Schule eindrangten und in gewissem Masse, bis in die Jahre 1960-61 die stürmische Entwicklung unseres pädagogischen Denkens und die schöpferischen Initiativen unserer Lehrer hemmten. Dieser Einfluss drückte sich darin aus, dass die geistige Erziehung in unseren Schulen etwas überschätzt wurde; die Schule, besonders die allgemeinbildende Schule wurde vom Leben und der Arbeit ferngehalten. Lange Zeit herrschte in der unterrichtlichen und erzieherischen Arbeit Verbalismus und Formalismus, die formale Autorität des Lehrers wurde übertrieben, in den Beziehungen zwischen Lehrer und Schüler entstand eine Art Offizialität, ein pädagogischer Bürokratismus.

Bis 1961 gab es bei uns nur eine pädagogische Zeitschrift «Der Volksunterricht» («Die neue Schule»), die während ihres Bestehens stets eine lebendige und kämp-

ferische Tribüne des pädagogischen Denkens unseres Landes war. 1951 wurde im pädagogischen Institut von Tirana ein besonderer Lehrstuhl für Pädagogik und Psychologie eingerichtet. Dies war die erste wissenschaftliche Lehrereinrichtung dieses Gebiets in unserem Land. Der Lehrstuhl für Pädagogik und Psychologie spielte bei der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften sowie zur Herausgabe der ersten Bücher für pädagogische Wissenschaften in Albanien, eine bedeutende Rolle.

In den Thesen über die Neuorganisation des Unterrichtssystems in Albanien legte die Partei im Jahr 1961 die Richtlinien für unsere pädagogische Wissenschaft fest. In diesen Thesen heisst es: «Die wissenschaftliche Tätigkeit auf dem Gebiet der Pädagogik muss sich auf das Studium und die Ausarbeitung verschiedener Fragen zum Inhalt und der Methoden des Schulunterrichts konzentrieren.» Später, am 7. März 1963, wurde in der Rede des Ministers für Unterricht und Kultur die Überzeugung ausgedrückt, dass wir inzwischen «tüchtige Kader haben, die eine ernste, eingehende Tätigkeit, eine wirklich wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der pädagogischen Wissenschaft in Angriff nehmen können. Nachdem die Aufgaben angewandt wurden, die der historische 4. Parteitag für die alltägliche Tätigkeit unserer Schule gestellt hatte, spürt man jetzt auch die Notwendigkeit, Studien und Forschungen auf diesem Gebiet zu betreiben.»

Davon ausgehend, wurden auf besonderen Parteibeschluss hin konkrete Massnahmen in dieser Hinsicht getroffen. Dies trug vom Jahr 1961 an zum Aufschwung des pädagogischen Denkens bei. Zu diesen Massnahmen zählen der Beschluss über die Herausgabe der Zeitung «Mësuësi» im September 1961 und die Gründung des Instituts für Schulstudien und -publikationen im April 1965.

Die Jahre 1961-1965 und die folgenden Jahre waren durch einen sichtbaren Aufschwung unseres pädagogischen Denkens gezeichnet, durch die Anstrengungen, viele aktuelle Probleme der Schule auf originalem Weg zu lösen, die wissenschaftliche und experimentelle Tätigkeit auf dem Gebiet des Unterrichtswesens zu erweitern, in der pädagogisch-wissenschaftlichen Tätigkeit die Massenlinie anzuwenden und unsere eigene pädagogische Literatur zu veröffentlichen.

Diese Zeitspanne fällt mit einer grossen öffentlichen Volksaussprache über Probleme des Schulwesens zusammen. Man diskutierte dabei über neue Schulbücher, das System des Werkunterrichts, aktuelle Fragen der kommunistischen Erziehung der Schuljugend, die Unterrichts- und Erziehungsmethoden und weitere einzelne Lehrfächer betreffende Fragen. Die erste

wissenschaftliche Tagung für Pädagogik, im März 1963, die nationale Konferenz über Fragen der Erziehung der Schuljugend, das nationale Seminar über Probleme der Methoden des Unterrichts und der Erziehung sowie weitere Aktivitäten wurden zu aktiven Tribünen, auf denen unser wissenschaftliches Denken im Bereich des Unterrichts und der Schule vorgetragen wurde, wobei man die Massenlinie angewandte. In dieser Zeitspanne wurde auch den pädagogischen Publikationen, der Popularisierung unserer Studien und der fortschrittlichen Erfahrungen unserer Lehrer usw. besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Damit wurden neben den Zeitungen «Volksunterricht» und «Der Lehrer», eine ganze Literatur wissenschaftlicher pädagogischer Publikationen geschaffen.

II.

Im Jahr 1966, mit dem 5. Parteitag der PAA begann, wie für unsere Schule im allgemeinen, auch für unsere junge pädagogische Wissenschaft eine neue höhere Etappe.

Die weitere Revolutionierung der Schule verzeichnet den Beginn der vollständigen Konsolidierung der sozialistischen Schule in unserem Land. Sie zeigt weiter den Beginn des Kampfes für die Vollziehung der sozialistischen Revolution auf dem Gebiet des Unterrichtswesens.

Unsere junge pädagogische Wissenschaft ging in dieser Etappe an die Lösung mehrerer Probleme heran. Es handelt sich dabei um neue Theoretische Probleme der vollen Konsolidierung der sozialistischen Schule und der kritischen Analyse der bisherigen Erfahrung der sozialistischen Schule und der kritischen marxistischen Analyse der bisherigen Erfahrung der sozialistischen Pädagogik im allgemeinen. In dieser Phase gewinnt unsere Pädagogik, als schöpferische Kraft, nicht nur eigene Merkmale, sondern spielt auch bezüglich der ideologisch-pädagogischen Grundprobleme eine vorwärtsweisende Rolle, die mit der Entwicklung und vollkommenen Konsolidierung des sozialistischen Unterrichtssystems, mit der Revolutionierung seines Inhalts und seiner Methoden zusammenhängt.

Was sind die Hauptmerkmale dieser neuen Entwicklungsphase unserer Pädagogik?

Unter den heutigen Bedingungen des heftigen Kampfes zwischen dem Marxismus-Leninismus auf der einen Seite und der bürgerlichen Ideologie, sowie dem modernen Revisionismus auf der anderen Seite, in einer Zeit also, in der die sozialistische Schule in einer Anzahl von Ländern, in denen die Macht von den Revisionisten usurpiert wurde, den Weg der

revisionistischen Entartung eingeschlagen hat, gewinnt das Problem des Kampfes gegen bürgerliche und revisionistische Ansichten in der Pädagogik grosse grundsätzliche Bedeutung, um die sozialistische Revolution auf dem Gebiet der Schule zu vollziehen.

Aus diesem Grund hat unsere Partei den Kampf, der gegen die bürgerlichen Vorstellungen über die Schule, die noch immer einen gewissen Einfluss auf die Praxis dieser Schule ausüben, geführt werden muss, zur Hauptaufgabe auf dem Gebiet der Schule und der Pädagogik erklärt. Parallel dazu wurden besonders in den letzten Jahren in den Dokumenten der Partei, in den Materialien der Volksaussprache sowie in verschiedenen Studien mehrere neue, pädagogische Probleme bearbeitet, mit denen konkrete Wege zur vollständigen Konsolidierung des sozialistischen Unterrichtswesens erschlossen wurden und die mit dem Unterrichtssystem, mit der weiteren Vervollkommen der obligatorischen Achthahrschule, mit der Einführung der Lehrfächer Marxismus-Leninismus und der allgemeinen humanitären Wissenschaften als ideologische Achse der gesamten unterrichtlich-erzieherischen Tätigkeit der Schule, mit der körperlich-militärischen Stählung der jungen Generation, mit der Spezifik der Probleme des polytechnischen Unterrichts in unserer modernen Schule, mit den Unterrichts- und Erziehungsmethoden usw. zusammenhängen.

Die neuen pädagogischen Probleme, an die man in dieser Phase heranging, sind folgende: Erstens, die Überprüfung der gesamten Plattform der pädagogischen Wissenschaft, die sich wie bisher lediglich auf Probleme der regulären Schule beschränken darf, in der die junge Generation unterrichtet und erzogen wird. Wir haben es hier tatsächlich mit einer neuen höheren Etappe der Entwicklung der Schulpolitik der Partei der Arbeit zu tun, die sich in der Forderung nach der totalen sozialistischen Demokratisierung der Schule äussert, als Voraussetzung für den vollständigen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft, für den Triumph der sozialistischen Revolution, sowohl auf dem Gebiet der Wirtschaft als auch auf dem der Ideologie und der Kultur.

Wie auf dem VIII. Plenum des Zentralkomitees der Partei betont wurde, wird dies durch die effektive Kontrolle der Arbeiterklasse, der breiten Massen der Werktätigen in Stadt und Land über die gesamte Arbeit der Schule erreicht werden. Die Arbeiterkontrolle ist entscheidend, wenn es um die Bewahrung unserer Schule und unserer Schuljugend vor jeder revisionistischen und bürgerlichen Entartung geht, wenn die Schule zu einer Stät-

te der revolutionären Stählung der jungen Generation werden soll. Konkrete Wege zu diesem Ziel sind die Errichtung der Arbeiterkontrolle in den Schulen in verschiedenen Formen und die Tatsache, dass die Schulen für Arbeiter und alle Werktätigen offen stehen, so dass die Schule zum Eigentum der Massen wird. Auf diese Weise wird es uns gelingen, die Massen des Volkes und der Jugend, die Arbeiter und Bauern zu erziehen, die in nächster Zukunft mit einer allgemeinen Bildung und genügend technisch-beruflichen Fähigkeiten gewappnet sein müssen, um die sozialistische Wirtschaft und Kultur voranzuführen zu können.

Zweitens, unsere Partei leistet mit der These über die allgemeine ideologische Festigung der Schule, mit der Ausarbeitung einer neuen aktuellen Deutung des Wesens der kommunistischen Erziehung sowie eines vollständigen Systems der Wege und Mittel zur Verwirklichung der marxistisch-leninistischen ideologischen Achse im Inhalt und bei der Methode der sozialistischen Schule ihren Beitrag zur Entwicklung der revolutionären marxistisch-leninistischen Pädagogik.

Es ist also klar, dass die politische Erziehung und die ideologische Formung der jungen Generation heute, unter den Bedingungen des vollständigen Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft und des heftigen Kampfes gegen die Ideologie des Imperialismus und des modernen Revisionismus, gegenüber allen anderen Aspekten der kommunistischen Erziehung absoluten Vorrang erhält. Mehr als alles andere wird heute von unseren Menschen, von den Jugendlichen, politische Treue und ideologische Klarheit verlangt. Ohne politische und ideologische Formung und Stählung sind eine allgemeine und weite Bildung wertlose Zierde. Den Kernpunkt bildet hier eine Idee, die unseren klassischen Begriff über die kommunistische Erziehung bereichert und im neuen Licht betrachtet: Gewiss haben alle Aspekte der allseitigen Entwicklung bei der Formung des neuen Menschen entscheidende Bedeutung, der Vorrang kommt jedoch der ideologischen Formung und der politischen Treue zu, die alle anderen Aspekte der kommunistischen Erziehung – die geistige Entwicklung, die moralische Erziehung, die ästhetische Bildung usw. bestimmen. Diese These steht im offenen Widerspruch zur Ansicht der revisionistischen Pädagogik, die mit allen Mitteln die einseitige Entwicklung des Geistes, das «reine Wissen» im geschlossenen Tempel der Wissenschaft für eine «Elite» propagiert und rühmt. Diese These der revisionistischen Pädagogik brachte grosse Veränderungen in die sowjetische pädagogische Wissenschaft. Sie konzentriert alle ihre Anstrengungen auf die «Moderni-

sierung» der Programme und Schulbücher, während gleichzeitig die Schuljugend und die Studentenschaft zur bürgerlichen Entartung neigt. Wir haben es hier mit einem offenen Versuch der revisionistischen Pädagogik zu tun, die Jugend vom Leben und vom Klassenkampf zu trennen.

Drittens. Es ist das Hauptverdienst unserer Partei, dass sie das zum ersten Mal konkret verwirklicht, was Lenin das Ideal der zukünftigen Gesellschaft nannte, nämlich die Einheit von Unterricht und produktiver Arbeit, und parallel dazu die volle Polytechnisierung der Schule und die Lösung der Aufgabe, die junge Generation im Einklang mit den Bedingungen der imperialistisch-revisionistischen Einkreisung unserer sozialistischen Heimat körperlich-militärisch vorzubereiten.

«Unserer neuen Schule – heisst es im Bericht des VIII. Plenums der Partei der Arbeit –, ihrer ganzen unterrichtlich-erzieherischen Tätigkeit muss das Dreieck 'Unterricht – produktive Arbeit – körperlich und militärische Erziehung' zugrundeliegen...» Die Verbindung des Unterrichts mit der produktiven Arbeit und der körperlichen und militärischen Erziehung muss in erster Linie und vor allen Dingen als Frage der Weltanschauung, als eine Angelegenheit von zutiefst ideologischem und politischem Charakter betrachtet werden. Nur auf dieser Basis wird unser junger Mensch imstande sein, gleichzeitig zu lernen, zu arbeiten und das Vaterland zu verteidigen, er wird diese drei unentbehrlichen Eigenschaften sich aneignen und sie in den Dienst unseres Kampfes für den vollständigen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft stellen.»

Viertens. Unsere Partei bekräftigte unter den neuen Bedingungen erneut, dass es die geeignetste Methode des Unterrichts und der Erziehung ist, sich ausser auf Bücher, auf die revolutionäre Praxis des Lebens zu stützen, auf die produktive Arbeit. Im Zusammenhang mit diesen Problemen, ging Genosse Enver Hoxha auf neue Weise an die Frage der Revolutionierung der Beziehungen zwischen Lehrer und Schüler sowie an das Problem der Vervollkommnung der Unterrichts- und Erziehungsmethoden heran. Sehr wichtig ist seine These: «Der Unterricht in der Schule darf nicht einfach nur beschreiben, denn dies wäre ausgesprochen formal und Verbalismus. Die Beschreibungen müssen dem Schüler bzw. dem Studenten anhand konkreter Probleme erläutert werden, die aus Untersuchungen und ihrer Anwendung in der praktischen Arbeit entstehen.» Diese These erschliesst unserer Didaktik einen weiten und konkreten Horizont. Diese muss daher mehrere veraltete Gesetze, Methoden und Formen der Organisation des Unterrichts

kritisch überprüfen, die den Unterricht bisher an die vier Wände des Klassenraumes, an den Verbalismus des Lehrers, an die Passivität und das mechanische Gedächtnis des Schülers banden und die Theorie, den Unterricht von der praktischen, experimentellen Arbeit und der produktiven Tätigkeit der Schüler trennte.

Unsere Partei verwies auch auf das Problem, dass die Schuljugend an die revolutionäre Praxis des Lebens herangezogen werden und aktiv an allen Bereichen des politischen, gesellschaftlichen, ideologischen Lebens, als ein Mittel zur ideologischen Festigung der Schule gehärtet und gestählt werden muss. Sie leistet damit einen grossen Beitrag zur Theorie der Erziehung und trennt so diesen wichtigen Teil der pädagogischen Wissenschaft vom jahrhundertalten Verbalismus und Offizialismus. Aus der Verallgemeinerung der langjährigen Erfahrungen der Parteiarbeit mit der Jugend, geht auch die grosse Bedeutung klar hervor, die die Aktionen als Grundmethoden haben, um die Jugend in die revolutionäre Praxis des Lebens einzubeziehen, als wichtigste Methode für ihre kommunistische Erziehung. Mit ihren Aktionen baut die Jugend nicht nur ökonomisch wichtige Werke auf. Die Aktionen dienen vor allem als grosse Schule für die Stählung der jungen Generation, für ihre Erziehung mit richtigen Vorstellungen über die Arbeit, sie dienen dazu, den jugendlichen Kollektivegeist, den Willen, Schwierigkeiten zu überwinden, Zuneigung für die Genossen, reine Freundschaft und revolutionäre Entschlossenheit anzuerziehen. In der gemeinsamen Arbeit und im gemeinsamen Leben verankern sich kommunistische Vorstellungen und kommunistische Moral, während gleichzeitig kleinbürgerliche, patriarchalische und intellektualistische, aus der Vergangenheit stammende Überbleibsel hinweggefeht werden. Ebenso werden die alten, durch die gestürzten Klassen und Ideologien künstlich errichteten Schranken niedrigerissen. Die Aktion ist ein konkreter Bereich, in dem die Lösung der Partei, «wie Revolutionäre arbeiten, denken und leben» in die Tat umgesetzt wird.

Alle beschriebenen Thesen bilden einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der sozialistischen Theorie über Unterricht und Schule, über die kommunistische Erziehung der Werktätigen und der jungen Generation, über die Theorie der weiteren Vertiefung der ideologischen und kulturellen Revolution. Sie bilden gleichzeitig eine solide Grundlage, eine feste ideologische und theoretische Basis, um unsere revolutionäre pädagogische Wissenschaft ununterbrochen voranzutreiben.

1) II. Kongress der Volksjugend Albaniens, Oktober 1946.

DER INTELLEKTUALISMUS EINE GESAMTHEIT VON AUFFASSUNGEN UND P

**Der Intellektualismus
entstand und
entwickelte sich mit
der Entstehung**

**und Entwicklung der Gesellschaft mit antagonistischen Klassen. Doch
und Praktiken leben auch in der sozialistischen Gesellschaft ein-
weiter, obwohl der Intellektualismus mit der Natur der**

von MUZAFER AHMATI

so wie kleinproduzenten stets und erneut
kapitalismus produzieren, so
produzieren Intellektuelle die alte
bürgerliche Ideologie und deren
Restaurationsprogramm die Diktatur des
Proletariats nicht stark genug ist!

DER INTELLEKTUALISMUS STELLT EINE GESAMTHEIT VON AUFFASSUNGEN
UND ARBEITSPRAKTIKEN DER UNTERDÜCKER- UND AUSBEUTERKLASSEN DAR,
DIE DIE GEISTIGE ARBEIT UND DIE INTELLIGENZ ÜBERSCHÄTZEN UND DIE
ARBEIT DIREKT IN DER PRODUKTION UND DIE MENSCHEN DIESER ARBEIT
UNTERSCHÄTZEN, UM DER MINDERHEIT IHRE HERRSCHAFT UND PRIVILEGIEN
GEGENÜBER DER MEHRHEIT ZU ERHALTEN. DER INTELLEKTUALISMUS ENTSTAND
UND ENTWICKELTE SICH MIT DER ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG DER GE-
SELLSCHAFT MIT ANTAGONISTISCHEN KLASSEN. DOCH INTELLEKTUALISTISCHE
AUFFASSUNGEN UND PRAKTIKEN LEBEN AUCH IN DER SOZIALISTISCHEN GE-
SELLSCHAFT EINE LANGE ZEIT WEITER, ZUSAMMEN MIT ANDEREN AUFFASSUN-
GEN, PRAKTIKEN UND ERSCHEINUNGEN DER AUS DER VERGANGENHEIT ERERB-
TEN ALTEN IDEOLOGIE.

**Auf welchen
Grundlagen entstand
und entwickelt sich
der Intellektualismus
und wodurch
wird er gefördert?**

Erstens, er entstand unter den Bedingungen der gesellschaftlichen Trennung von Kopf- und Handarbeit. Seine Basis bildete das Privateigentum an den Produktionsmitteln. Auf diesem Boden entstanden die antagonistischen Klassen und mit ihnen auch die Intelligenz als Schicht. Wenn man die Entwicklung der Klassengesellschaft verfolgt, stellt man fest, dass die Minderheit, die die Produktionsmittel in die Hand nahm, dadurch von der unmittelbar produktiven Arbeit, wie Engels sagte, befreit wird und solche Gemeinschaftsarbeiten der Gesellschaft, wie die Arbeitsverwaltung, das Regieren des Staates, die Justiz, die Wissenschaft, die Kunst usw.

leitet. Sie begann, an der Arbeit direkt in der Produktion nicht mehr teilzunehmen und diese Arbeit und mit ihr auch die Menschen, die sie leisteten und die barbarisch unterdrückt und ausgebeutet wurden, zu verachten. Diese Minderheit monopolisierte die geistige Arbeit und betrachtete sie als etwas, das nur ihr zusteht, während sie die Arbeit der Mehrheit direkt in der Produktion verachtete und ausbeutete. Ursprünglich und lange Zeit war dadurch die Grenze zwischen der Minderheit als Klasse und der Intelligenz als Schicht verwischt, weil die Mehrheit der Intelligenz eben aus den Reihen der Ausbeuterklassen stammte. Die Weiterentwicklung der Gesellschaft und besonders der Kapitalismus verdeutlichte den Unterschied zwischen der Bourgeoisie als Klasse und der Schicht der Intelligenz. Sie verdeutlichte diesen Unterschied aber nur, da auch der grösste Teil der Intellektuellen in das Räderwerk der kapitalisti-

MUZAFER AHMATI — Mitarbeiter im
Apparat des ZK der PAA.

JS - KONTERREVOLUTIONÄREN PRAKTIKEN

Intellektualistische Auffassungen
lange Zeit

sozialistischen Ordnung nichts gemeinsam hat

schen Ausbeutung hineingezerzt wurde. Die wesentlichen Unterschiede und die antagonistischen Widersprüche zwischen der Kopfarbeit und der Arbeit direkt in der Produktion blieben dagegen ein alle Gesellschaftsordnungen mit antagonistischen Klassen kennzeichnendes Merkmal. Eben auf dieser Basis haben die Sklavenhalter, die Feudalen, die Bourgeoisie und die aus diesen Klassen hervorgehenden oder in ihrem Dienst stehenden Intellektuellen im Verlauf der Jahrhunderte intellektualistische Auffassungen und Praktiken verbreitet. Sie bemühten sich, den werktätigen Massen weiszumachen, es sei das Recht und die Pflicht dieser Klassen und der ihnen dienenden Intelligenz, zu leiten, Gesetze, Pläne und Projekte zu machen, zu befehlen, während die werktätigen Massen nur auszuführen, zu produzieren, in den Krieg zu ziehen hätten und sich der Unterdrückung und Ausbeutung im Interesse dieser Klassen unterordnen müssten.

Zweitens, die intellektualistischen Auffassungen und Praktiken entstanden auch aus der Natur, der Art und den Bedingungen der Arbeit der Intelligenz und werden durch sie gefördert. Der Intellektuelle beschäftigte und beschäftigt sich hauptsächlich mit geistiger, leitender, organisierender Arbeit usw.

Von der Natur, der Art und den Bedingungen der Arbeit des Intellektuellen ausgehend, hat Genosse Enver Hoxha eine ganze Reihe von Schlussfolgerungen

in Form von Thesen ausgearbeitet. Er betont, dass die Abstraktion, die Trennung der geistigen von der körperlichen Arbeit bewirkt, dass der Intellektuelle keinen Kontakt zu den Dingen hat, sondern nur zu ihren Symbolen. Dies ruft idealistische Illusionen hervor. Seine Stellung zwischen den Klassen lässt den Intellektuellen glauben, er sei von keinerlei Klasseninteresse getrieben und alles würde nur von seinen Urteilen und Kenntnissen bestimmt. Er glaubt, er stehe über den Klassen und vertrete eine von den ökonomischen Kräften und den Klassengesetzen unabhängige Moral. Diese von der Handarbeit, vom Leben losgelöste Vorstellung lässt ihn glauben, er sei die höchste regelnde Kraft der Welt. Der Intellektuelle entfernt sich so von der Wirklichkeit und glaubt, kein Widerspruch dürfte gemeinsam gelöst werden, sondern durch intellektuelles Verständnis, durch die friedliche Evolution. Diese Ansichten machen ihn für den Opportunismus empfänglich. Der Intellektuelle kämpft nicht mit der körperlichen Kraft, sondern mit Argumenten. Seine Produktionsmittel sind sein persönliches Wissen, seine persönlichen Überzeugungen, und er kann nur durch seine Persönlichkeit zur Geltung kommen. Er glaubt daher, er könne sein Ziel nur erreichen, indem er seine Individualität äussert. Er will keine Disziplin für sich anerkennen, sondern nur für die Massen. Er zählt sich zur „Elite“, er betrachtet sich als „auserlesener Geist“.

Lenin sagt, dass die Schicht der Intellektuellen durch Individualismus, durch Unfähigkeit, sich zu organisieren, und durch Wankelmütigkeit gekennzeichnet ist (Enver Hoxha, Werke, Band 15, S. 283-284).

Drittens, die intellektualistischen Auffassungen und Praktiken leiten sich auch aus der Höhe der Einnahmen und der Lebensweise der Intelligenz her. Da sie sich mit komplizierter und qualifizierter geistiger Arbeit beschäftigt, auf den verschiedenen Lebensgebieten leitende, organisierende und schöpferische Arbeit leistet und ein höheres kulturelles, Bildungs- und technisch-fachliches Niveau als die breiten werktätigen Massen besitzt, hat sie auch ein höheres Einkommen und ein verhältnismässig höheres Lebensniveau als sie. Über die Intellektuellen unter den Bedingungen der kapitalistischen Gesellschaft sagte Genosse Enver Hoxha: „Der Intellektuelle steht nicht in Opposition zum Proletariat. Er ist kein Kapitalist. Er hat kein Arbeitswerkzeug, wie der mittlere Bourgeois oder der Handwerker. Er ist gezwungen, das Produkt seiner Arbeit zu verkaufen, auf ihm lastet also die kapitalistische Ausbeutung. Doch was die Lebensbedingungen betrifft, steht er der Bourgeoisie näher als dem Proletariat.“ (Enver Hoxha, Werke, Bd. 15, S. 233.).

In den kapitalistischen und revisionistischen Ländern hat die Bourgeoisie ein, ganzes Lohn- und Prämiensystem und

solche Lebensbedingungen geschaffen, dass verschiedene Kategorien der Intelligenz ein von den breiten Massen der Werktätigen unterschiedliches Leben führen. Sie sondern sich von ihnen immer mehr ab und stellen sich in den Dienst der Bourgeoisie, um die werktätigen Massen ökonomisch, politisch und ideologisch zu unterdrücken und auszubeuten. «Um die Intelligenz zu einer Stütze ihrer verräterischen Politik zu machen», betonte das 6. Plenum des ZK der PAA im Jahr 1968, «gestanden ihr die Revisionisten allerlei Privilegien zu und züchteten bei ihr die Sucht nach Reichtum und Titeln, nach persönlichem Ruhm und persönlicher Bequemlichkeit, nach einem leichten und verlotterten Leben, nach bequemen Pöstchen und Winkeln. All das machte die bürokratisierte und entartete Intelligenz zur Elite des «proletarischen Regimes», dazu ausersehen, die Arbeiterklasse und die werktätigen Massen zu leiten und zu führen, die nur zu arbeiten und zu produzieren hätten, während die Intelligenz das Gesetz, die Politik macht und über alles bestimmt». (Bericht des Politbüros des ZK der PAA «Über die Vertiefung der sozialistischen Revolution durch die Entfaltung des Klassenkampfes und die Anwendung der Masselinie», S. 23).

Dem Niveau der Einnahmen, der Lebensbedingungen und der Lebensweise der Intelligenz entsprechend, entstehen in ihrem Bewusstsein, ihrer Weltanschauung und Psyche einige besondere Merkmale, die sich von denen der Arbeiterklasse, der Bauernschaft und der breiten Massen der Werktätigen unterscheiden.

Intellektualistische Auffassungen und Praktiken treten auch in der sozialistischen Gesellschaftsordnung auf

Dass auch unter den Bedingungen des Aufbaus des Sozialismus solche Auffassungen erhalten bleiben und auftreten, kommt durch innere und äussere objektive und subjektive Faktoren, die man kennen muss. Denn nur auf dieser Basis können die Erscheinungen und die Gefährlichkeit des Intellektualismus korrekt eingeschätzt und der Kampf mit den geeignetsten Methoden und auf konkre-

tem Boden organisiert werden, wie es in unserem Land gerade geschieht. Damit wird der Intellektualismus im Feuer des Klassenkampfes vernichtet, besonders des Kampfes gegen Bürokratismus und Technokratismus, der gegenwärtig im Lichte der Beschlüsse der Plenen des ZK der PAA der Jahre 1973-1975 stattfindet.

Dazu muss natürlich auch klar gesagt werden, dass der Intellektualismus mit der Natur der sozialistischen Ordnung, mit der Klassennatur der Volksintelligenz, mit der ihr aufgetragenen Rolle und mit der sie formenden Ideologie nichts gemeinsam hat.

Unsere Partei und unsere Volksmacht gehen davon aus, dass der Sozialismus ohne seine Intelligenz nicht aufgebaut und vorangetrieben werden kann. Deswegen bemühen sie sich nach wie vor darum, junge Kader auszubilden, diese und die älteren Kader in der sozialistischen Ideologie und im hohen sozialistischen Bewusstsein zu erziehen und zu stählen. Es ist eine Tatsache, dass unsere Intelligenz, in den Jahren der Volksmacht geschaffen, hauptsächlich aus den Kindern von Arbeitern und Bauern besteht, also klassenmässig zusammengesetzt ist, als erste Voraussetzung, damit sie der Sache der Arbeiterklasse und der breiten Massen der Werktätigen, der Sache des Sozialismus und Kommunismus dient. Dieser Faktor sowie ihre Formung in den Lehren der Partei und des Genossen Enver Hoxha und auf dem Amboss der revolutionären Praxis und des Klassenkampfes sind die grundlegenden Faktoren, damit unsere Intelligenz alles mit der Revolution, dem Sozialismus und Kommunismus verbindet und alles von der bürgerlichen und revisionistischen Ideologie trennt.

Die Partei studierte die negative Erfahrung der Ereignisse in den Ländern, wo die Revisionisten ans Ruder kamen. Sie hat eindeutig erklärt, dass die Intelligenz, auch wenn sie von der Arbeiterklasse oder der Bauernschaft abstammt, entarten kann, zur Arbeiterklasse und der Bauernschaft Verhältnisse wie die zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten herstellen kann, wenn sie privilegierte Stellungen erhält und wenn nicht für ihre fortwährende und ununterbrochene Erziehung und Revolutionierung gesorgt wird. Die Partei hat daher Massnahmen getroffen, um die Intelligenz in enger

Verbindung mit der Praxis marxistisch-leninistisch zu erziehen. Sie führte für alle Kategorien der Intelligenz die Arbeit direkt in der Produktion und die Kaderrotation ein, sie verringert laufend das Gefälle zwischen dem Lohn der Intelligenz einerseits und dem der Arbeiter und Bauern andererseits, sie errichtete die Kontrolle der Arbeiter und Massen über die gesamte leitende und schaffende Tätigkeit der Intelligenz und schuf ein System von Arbeitsformen und -methoden, über die die Intelligenz Rechenschaft ablegen muss und vollständig in den Dienst der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen gestellt wird.

Doch auf keinen Fall dürfen die unsere Volksintelligenz bedrohenden Gefahren des Intellektualismus und seine negativen Folgen unbeachtet gelassen werden, und zwar aus verschiedenen Gründen.

Erstens, weil auch in unserem Land noch wesentliche Unterschiede zwischen der körperlichen und geistigen Arbeit bestehen, obwohl bei uns die Volksrevolution gesiegt hat und die Wirtschaftsbasis des Sozialismus aufgebaut ist, durch die die antagonistischen Klassen und das Privateigentum an den Produktionsmitteln, der Nährboden des antagonistischen Charakters des jahrhundertealten Widerspruchs zwischen der Arbeit direkt in der Produktion und der geistigen Arbeit beseitigt wurden. Die Werktätigen, Arbeiter, Bauern und Intellektuelle, nehmen nicht alle den gleichen Platz in der gesellschaftlichen Produktion, bei ihrer Organisation und Leitung sowie bei der Erlangung der Einnahmen ein.

Wegen des Entwicklungsniveaus der Produktivkräfte und des Reifegrads der Produktionsverhältnisse in unserem Land teilt sich die Arbeit in Arbeit direkt in der Produktion, mit der sich hauptsächlich die Arbeiter und Bauern befassen, die ihre Energien am meisten für die Produktion von materiellen Gütern verbrauchen, und in geistige Arbeit, mit der sich hauptsächlich die Intellektuellen befassen, die ihre Energien am meisten für die Organisation und Leitung der Produktion, im Bildungswesen, in der Wissenschaft usw. verbrauchen.

So gibt es also wesentliche Unterschiede zwischen der Arbeit direkt in der Produktion, mit der sich hauptsächlich die Arbeiter und Bauern befassen, und der geistigen Arbeit, mit der sich

hauptsächlich die Intellektuellen beschäftigen, Unterschiede zwischen der leitenden und nicht leitenden, zwischen qualifizierter und nicht qualifizierter, zwischen schwerer und leichter Arbeit, zwischen höher und geringer bezahlter Arbeit. All das bewirkt, dass bei der Intelligenz einige der marxistisch-leninistischen Ideologie fremde Auffassungen, darunter auch intellektualistische und technokratische erhalten bleiben und sich, wenn sie nicht bekämpft werden, auch entwickeln.

Zweitens, Erscheinungen des Intellektualismus werden auch durch Überreste der alten, von der Vergangenheit ererbten Ideologie am Leben erhalten, darunter auch durch die Auffassung, dass die Intelligenz eine besondere «Elite» von Beamten, qualifizierten Fachleuten und Leitern bildet, die den Massen fern sind und über ihnen stehen.

Unser Volk erbte aus der Vergangenheit eine grosse Rückständigkeit. Es war das rückständigste Volk Europas. Es konnte weder Hunger, Schmerzen und Elend stillen noch seinen Durst nach Wissen, Kultur und Bildung. Die gebildeten Menschen konnte man an den Fingern abzählen. Sie ragten aus der Masse der Analphabeten heraus. Diese Stellung von ihnen und die intellektualistischen Auffassungen, die nicht nur bei den älteren, sondern in bestimmtem Grad auch bei den jungen, unter der Volksmacht in den albanischen und ausländischen Schulen ausgebildeten Intellektuellen vorhanden waren, da sich unsere Schule nicht sofort vollständig von den Mängeln der alten Schule befreien konnte, erhielten solche Auffassungen und Praktiken am Leben.

Drittens, intellektualistische Erscheinungen bleiben auch durch den äusseren Druck der bürgerlichen und revisionistischen Ideologie lebendig und erhalten durch ihn Nahrung. Die bürgerlichen und revisionistischen Ideologen bemühen sich unter anderem zu beweisen, dass in der heutigen Zeit unter den Bedingungen der stürmischen Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Revolution, da die Intelligenz, besonders die wissenschaftlich-technische Intelligenz zahlenmässig wächst und eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der Produktion spielt, die marxistisch-leninistischen Ideen über die entscheidende Rolle der Arbeiterklasse bei der gesellschaftlichen Entwicklung nicht

mehr stichhaltig seien; denn jetzt sei die Intelligenz in den Vordergrund getreten, sie sei die Haupttriebkraft der Entwicklung, sie müsse daher den Staat, die Produktion und die Gesellschaft leiten. Die alte und die neue Bourgeoisie in den kapitalistischen und revisionistischen Ländern hat den einzelnen Kategorien der Intelligenz besondere Bedingungen für Arbeit und Studium, für ihren Komfort und ihr Vergnügen usw. geschaffen. Das führt dazu, dass sich diese Kategorien von Intellektuellen von den Arbeitern und Bauern absondern und sie mit dem Auge der Bourgeoisie als einfache Produktiv- und Arbeitskraft unter ihrem Kommando betrachten.

Dies alles, das auch unseren Intellektuellen durch ein ganzes Netz von Massenmedien, über Rundfunk, Fernsehen und Bücher und durch die Kontakte mit dem Ausland aufgetischt wird, stellt daher einen starken äusseren Druck dar. Dieser Druck züchtet den Intellektualismus, wenn man ihm gegenüber nicht wachsam ist und konkret diese Quelle verschüttet und ihren Einfluss abwehrt.

Die Gefährlichkeit der intellektualistischen Auffassungen und Praktiken muss politisch und ideologisch verstanden werden und gegen ihre Erscheinungen muss konkret gekämpft werden

Ein allgemeines Kennzeichen unserer sozialistischen Gesellschaft ist, dass sie Jahre und Jahrzehnte kämpft, um die Last der alten Ideologie, jede fremdartige Auffassung, Praxis und Erscheinung von sich abzuschütteln und die marxistisch-leninistische Weltanschauung zu formen und zu verwurzeln. Das ist die Bedingung, um stets mit vervielfachten Kräften beim Aufbau und bei der Verteidigung des Sozialismus vorwärtszuschreiten.

Dabei dürfen wir aber nicht vergessen, dass im täglichen Leben und bei verschiedenen Menschen noch immer fremde Auffassungen und Erscheinungen auftreten. Als Marxisten-Leninisten und Revolutionäre blicken wir der Realität objektiv ins Auge, wir erkennen das Positive und das Negative, das Gute und das Schlechte. Das

Positive und das Gute regt uns an, mit allen Kräften gegen das Negative und Schlechte zu kämpfen, das uns behindert, infiziert und unfähig macht, Revolutionäre zu sein. So lehrt uns die Partei auch gegen Bürokratismus, Technokratismus, Intellektualismus usw. zu kämpfen, zwischen denen es beinahe keine Trennungslinie gibt. Die Partei lehrt, sie in erster Linie politisch und ideologisch, aber auch organisatorisch in ihrem Wesen sowie in ihren konkreten Erscheinungen frontal und einzeln zu schlagen.

Intellektualistische Auffassungen gibt es bei Kadern, Kommunisten und verschiedenen Werktätigen. Sie zeigen sich bei ihrer praktischen Tätigkeit auf politischem, ideologischem, wirtschaftlichem, militärischem, schulischem und kulturellem Gebiet in verschiedenen Formen und mit verschiedener Stärke. Darum müssen sie im Feuer des Klassenkampfes beseitigt werden.

Erstens, im Kampf gegen den Intellektualismus erhält jener Fragenkreis besondere Bedeutung, der damit zusammenhängt, das marxistisch-leninistische Prinzip, dass der Arbeiterklasse und den anderen werktätigen Massen die entscheidende Rolle bei der Entwicklung der Gesellschaft zusteht, während die Intelligenz eine Hilfsrolle im Dienste der Arbeiterklasse und der Massen spielt, in der Theorie tief zu verstehen und in der Praxis korrekt, ohne Abweichungen anzuwenden.

Die unfehlbare Wissenschaft des Marxismus-Leninismus und die Praxis unseres Landes haben unwiderlegbar bewiesen, dass es die Arbeiterklasse als die fortgeschrittenste Klasse der Gesellschaft ist, die unmittelbar und durch ihre marxistisch-leninistische Partei die führende und Vorhutrolle in der Gesellschaft spielt.

Um ihre historische Mission zu erfüllen, muss die Arbeiterklasse natürlich ihre organisierte und führende Abteilung, ihre Partei, politisch und organisatorisch festigen, sie vor Bürokratismus, Technokratismus und anderen ihr fremden Erscheinungen bewahren, die sie aus einer marxistisch-leninistischen Partei in eine bürgerliche Partei umzuwandeln drohen, wie es in der Sowjetunion und in den anderen revisionistischen Ländern geschehen ist.

Betrachtet man die Frage unter diesem Blickwinkel, müssen die Reihen der Par-

tei und ihrer führenden Organe mit Arbeitern und überhaupt mit Menschen aus der Produktion verstärkt werden. Das ist, zusammen mit der Aneignung der marxistisch-leninistischen Ideologie und der Anwendung der marxistisch-leninistischen Normen und Prinzipien, die erste Voraussetzung, um die Partei gegenüber jeder Gefahr unerschütterlich zu machen. Weil unsere Partei an diesem Prinzip nach wie vor konsequent festhält, bilden diejenigen Arbeiter und Bauern, die direkt in der Produktion arbeiten und die Bedingungen erfüllen, um Kommunisten zu werden, auch die überwältigende Mehrheit bei ihren Neuaufnahmen. Darum hat sich auch die Klassenzusammensetzung der Partei und ihrer führenden Gremien von Jahr zu Jahr verbessert; in sie strömen im wahren Sinne des Wortes hauptsächlich Arbeiter, aber auch Bauern, Kommunisten der Vorhut.

Man kann aber nicht sagen, dass dieser Prozess in aller Ruhe, ohne Kampf gegen fremde Vorstellungen und Auffassungen, darunter auch die intellektualistischen, vor sich geht, die den Arbeitern die verschiedensten Hindernisse in den Weg legen, besonders wenn es darum geht, dass sie in die führenden Gremien der Partei und der Massenorganisationen gewählt oder in leitende Posten der Staats- und Wirtschaftsorgane ernannt werden. Das ist so, weil die intellektualistische Betrachtungsweise der Dinge den Intellektuellen dazu verleitet, sich fälschlich für «überlegen» zu halten. Und tatsächlich ist er vielleicht imstande, mehr z. B. zum Parteistatut zu sagen, doch nicht, weil er sich den Inhalt dieses Grunddokumentes besser als der Arbeiter und der Bauer angeeignet hat; er kann vielleicht schöner über die Disziplin reden, er hat es aber notwendig, von der proletarischen Disziplin viel zu lernen und in ihr gestählt zu werden. Darin bleibt er stets ein Schüler der Arbeiter und Bauern. Er kann ganze Vorträge über die Opferbereitschaft, den Kollektivgeist, das Verantwortungsgefühl, die Organisation, die Schlichtheit, die Tapferkeit, die Verteidigung der Parteilinie usw. halten, in der Praxis aber finden wir diese Kennzeichen bei den Arbeitern und Bauern verkörpert.

Genosse Enver Hoxha hat betont: «Wir müssen gegen jeden intellektualistischen oder bürokratischen Standpunkt in dieser

erstrangigen Frage kämpfen. Wir dürfen nicht der Idee verfallen, dass an die Führung nur Menschen kommen sollen, die auch als Redner begabt sind, die wie Schriftsteller schreiben können und Kenntnisse wie der gelehrteste Professor besitzen. Das Leben beweist, dass der Arbeiter, wenn er an der Drehbank steht, Dreher wird. So ist es auch, wenn er an die Führung gelangt, er wird lernen, gut zu leiten, er wird Führer werden. Die 'Sorge' mancher, dass durch Arbeiter an der Führung diese geschwächt und der Arbeit geschadet werde, entspringt einer nicht klassenmässigen Denkweise und intellektualistischem Hochmut, der die grossen leitenden, organisierenden Fähigkeiten der Arbeiterklasse unterschätzt.»

Genosse Enver Hoxha unterstrich die entscheidende Rolle der Arbeiterklasse auch in der sozialistischen Ordnung und präzisierte die der Intelligenz und den Kadern im allgemeinen zustehende Stellung und Rolle. Genosse Enver Hoxha betonte: «Die Kader mit höherer oder Hochschulbildung werden von der Partei in erster Linie ideologisch und politisch erzogen, damit sie verstehen, dass sie die direkten und indirekten Gehilfen der Arbeiterklasse sind und nicht ihre Leiter. Diese Frage von grosser grundsätzlicher Bedeutung muss jeder gut verstehen und in erster Linie die Kommunisten, ... denn sollten sie in dieser Frage keine entschlossene Haltung einnehmen, könnte die Lage sehr gefährlich werden, wie es bereits in den revisionistischen Ländern der Fall ist.» (Enver Hoxha, Berichte und Reden, 1969-1970, S. 310, alb. Ausgabe.)

Die Partei kämpft nach wie vor, damit diese Lehren theoretisch tief verstanden und in der Praxis angewandt werden, damit die Arbeiterklasse immer besser den Platz einnimmt, der ihr in den Partei-, Staats-, Wirtschafts- und anderen Organen und Gremien, vom Zentrum bis zur Basis zusteht. Unter der Führung der Partei leitet sie so und auf diesem Weg tatsächlich den Staat, die Politik, die Wirtschaft, die Kultur, die Armee, das ganze Leben des Landes, in dem sie die Kader als ihre Gehilfen und unter ihrer Kontrolle hat. So und auf diesem Weg trägt sie überall den revolutionären Geist, den praktischen Sinn, die eiserne Disziplin und die strenge Kontrolle hinein und verlegt dem Bürokratismus, Intellektualismus usw. den Weg. Diese nicht zu

bekämpfen, wie wir sie gegenwärtig bekämpfen, bringt die Gefahr mit sich, dass sie den Charakter unserer Partei und unseres Staates entarten und schwächen.

Gleichzeitig muss auch eine sehr grosse aufklärende, überzeugende, erzieherische und organisatorische Arbeit durch die Parteiorganisationen geleistet werden, um zahlreiche intellektualistische Auffassungen zu bekämpfen, die sich oft schon in den Familien und dann in der Schule, in der Gesellschaft, ja selbst in den Reihen der Partei ausbilden und dort auftreten. Diese Auffassungen finden wir schon in den Wiegenliedern, in denen man wünscht, dass das Kind Ingenieur, Führer, Kommandeur und nicht einfacher Arbeiter, Soldat und Kämpfer wird. Diese Auffassungen führen dazu, dass in einigen Familien ein richtiger Kampf geführt wird, damit die Kinder um jeden Preis ein Diplom erhalten und Intellektuelle werden, nicht eine Schule oder Fakultät schlechthin absolvieren, sondern nur jene, die ihnen irgendeine der begehrtesten Arbeiten in der Stadt sichern.

Die Partei hat einen grossen Kampf geführt, der in den letzten Jahren verstärkt wurde, um die Auffassungen und Praktiken der alten Schule umzustürzen, damit unsere revolutionierte Schule eine revolutionäre und saubere junge Generation ausbildet, die der Arbeiterklasse und den anderen werktätigen Massen als revolutionäre Intellektuelle, als Arbeiter und Soldaten treu zu dienen bereit ist. Es wäre aber gefährlich zu glauben, jetzt sei alles überwunden. Wo der Kampf nachlässt, tritt der Wurm des Intellektualismus auf. Und er zernagt das Neue, das sich mit so viel Kampf im Bewusstsein des Lehrers, des Schülers und des Studenten gebildet hat, so dass die alten Auffassungen über die Schule, über ihre Funktion und hauptsächlich darüber, was sie lehrt und lehren soll, wieder auftauchen. Es ist in diesem Sinne wichtig, dass jede falsche Einstellung einiger Schüler, Studenten und Lehrer gegenüber dem Unterricht, der produktiven Arbeit, der körperlich-militärischen Ertüchtigung sowie andere fremdartige Erscheinungen als Dinge behandelt und bekämpft werden, die in diesem oder jenem Sinne Erscheinungen des Intellektualismus sind, der dazu führt, die Arbeiter und Bauern von oben herab zu betrachten und vom revolutionären Standpunkt abzuweichen.

Die Achtung und Haltung gegenüber der Arbeiterklasse und den breiten Massen der Werktätigen ist keine formale und heuchlerische, die nur verpflichtet, sie freundlich zu grüssen und vor ihnen die Hände aus der Tasche zu nehmen, und auch keine patriarchalische Achtung und Haltung, um sich ihnen zu unterwerfen und sich vor ihnen zu demütigen. Es handelt sich um eine revolutionäre Achtung und Haltung, die sich in der Liebe für sie und ihre Arbeit ausdrückt, im gemeinsamen Kampf mit ihnen und für

die führende Rolle der Arbeiterklasse, die entscheidende Rolle der Massen und die Hilfsrolle der Kader beim Aufbau des Sozialismus anerkennt.

Wenn die Intellektuellen und die Kader überhaupt die Rolle des Gehilfen der Arbeiterklasse und der anderen werktätigen Massen übernehmen, so hilft ihnen dies, sich von solchen charakteristischen Erscheinungen des Intellektualismus, wie Hochmut, Dünkel, Kommandogeist, Arroganz, Überheblichkeit usw. zu befreien. Das sind Erscheinungen, die häufig bei jenen Intellektuellen und Kadern aufkommen, die der Produktion sowie dem täglichen Kampf und den Anstrengungen der werktätigen Massen fern stehen.

Selbstverständlich gehen durch die Hände der Kader Pläne, Berichte, ganze Arbeitsprogramme. Von ihrem Urteil, ihren Beschlüssen und Aufträgen hängt die Lösung etlicher Fragen ab. Doch diese Verantwortung, die den Kadern auf Grund des demokratischen Zentralismus übertragen ist, gibt keinem von ihnen das Recht, den bürokratischen Zentralismus einzuführen, nach eigenem Gutdünken zu schalten und zu walten, den Arbeitern und Bauern, den Mitarbeitern und der Gesellschaft, ja sogar den Kommunisten in der Partei den eigenen Willen ausserhalb der Massenlinie, ausserhalb der Parteinormen und -prinzipien und der Staatsgesetze aufzuzwingen. Wer seinen Posten, seine Rechte und Zuständigkeiten und die Befehlsgewalt so versteht, als wären es seine eigenen Angelegenheiten, und dabei hochmütig, arrogant und überheblich wird, um bei seinen Untergebenen Angst, Kriechertum, Konformismus und andere Untugenden hervorzurufen, der zeigt, dass er an gefährlichen Krankheiten leidet. Es ist die Aufgabe der

Massen, die Diagnose zu stellen und ihn zu heilen, aber auch, ihn zu unterdrücken, wenn er zum Herren wird.

Keinem Kader oder Intellektuellen gibt seine Aufgabe in Staat oder Partei, sein Posten oder Bildungsniveau, wie sehr die Gesellschaft seine Arbeit und seinen Beruf auch braucht, das Recht, hochmütig, eingebildet, überheblich und arrogant gegenüber den breiten Massen der Werktätigen zu sein. Wer eine solche Position bezieht, hört auf, ein Volksintellektueller, ein Diener des Volkes zu sein. Die Partei und die breiten Massen der Werktätigen lieben, schätzen und achten die Intelligenz und die Kader, die sie selbst gebildet haben. Darum arbeiten sie auch geduldig, um diejenigen zu korrigieren, die von Intellektualismus und Bürokratismus angekränkt sind und bei denen sich solche Erscheinungen zeigen. Wer sich aber nicht bessern will, bei wem das Mass voll ist, wer mit solchen Haltungen absichtlich schweren Schaden anrichtet, der soll ohne kleinbürgerliche Gefühlsduselei der Diktatur des Proletariats übergeben werden, damit ihre Gesetze auf ihn angewendet werden.

Zweitens, im Kampf gegen den Intellektualismus erhält auch jener Fragenkreis besondere Bedeutung, der mit der richtigen Einschätzung der Arbeit direkt in der Produktion zusammenhängt, der Grundlage des materiellen und geistigen Lebens der Gesellschaft.

Je nach der marxistisch-leninistischen Auffassung oder der intellektualistischen Auffassung stellt sich dieses Problem ungefähr folgendermassen dar: z. B. als Bergarbeiter zu arbeiten oder als Ingenieur, als Metallschmelzer oder als Ökonom, als Bauer oder als Agronom, als Brigadier oder als Vorsitzender, als Eisenschmied, Maurer, Hirte, Dreher, Traktorist und Fahrer oder als Büroangestellter, Künstler, Schriftsteller, Arzt, Lehrer und Wissenschaftler, als Soldat oder als befehlshabender Offizier, sich also hauptsächlich mit Arbeit direkt in der Produktion oder hauptsächlich mit geistiger Arbeit zu beschäftigen.

Es gibt zahlreiche wirtschaftliche, materielle, physische, soziale und psychologische Faktoren sowie Überreste der von der Unterdrücker- und Ausbeutergesellschaft in den Jahrhunderten geschaffenen und aus der Vergangenheit ererbten Auffassungen, die auch im Sozialismus etliche

Menschen dazu veranlassen, sich vor der Arbeit direkt in der Produktion zu drücken. Viele dieser Faktoren verändern sich laufend im Zuge der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung und des Wachsens des Bewusstseins der werktätigen Massen. In Funktion zu diesen Veränderungen entwickelt sich auch die Einstellung zur Arbeit im allgemeinen und zur Arbeit direkt in der Produktion im besonderen in positiver Richtung. Dafür setzte und setzt sich unsere Partei täglich mit allen Mitteln ein, sie bekämpft jede fremde Auffassung und Haltung und engt immer mehr den Wirkungsbereich des «bürgerlichen Rechts» ein, das auch nach dem Sturz der Bourgeoisie lange Zeit weiterexistiert. Das bedeutet jedoch nicht, dass der Kampf hierum zu Ende ist.

Es gibt Richtlinien, Beschlüsse und Initiativen, damit die Kader direkt in der Produktion arbeiten. Und ihre Mehrheit tut dies mit hohem Bewusstsein, an der Seite der Arbeiter und Bauern, indem sie wie sie arbeiten und leben und dabei von ihnen lernen. Doch es gibt auch Kader, die sich vor der Arbeit direkt in der Produktion drücken, einige bemühen sich, wenn sie schon dort arbeiten, nicht direkt die Arbeit eines einfachen Arbeiters, Bauern oder Soldaten zu tun.

Der vollständige Aufbau der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft, den unser Volk unter Führung der Partei übernommen hat, gebietet, dass jeder einzelne alle körperlichen und geistigen Energien in seinen Dienst stellt. In diesem langen Prozess der Arbeit, des Studiums und des Kampfes werden auch die wesentlichen Unterschiede zwischen der geistigen und der körperlichen Arbeit verringert und beseitigt. Dafür arbeitet die Partei ständig, dafür muss jeder Arbeiter, Bauer und Intellektuelle auf dem von der Partei gewiesenen marxistisch-leninistischen Weg kämpfen: Erstens dadurch, dass von Jahr zu Jahr, von Fünfjahrplan zu Fünfjahrplan der Grad der Elektrifizierung, Mechanisierung, Automatisierung, Chemisierung der Produktion gesteigert wird; zweitens dadurch, dass die Arbeiter und Bauern ständig ihr technisch-fachliches, ihr kulturelles und ihr Bildungsniveau durch die Praxis und durch ununterbrochenes Studium, durch die Schule und verschiedene Lehrgänge erhöhen; drittens dadurch, dass die Kinder und Jugendlichen zur Ausübung verschiedener Berufe

ausgebildet werden, die verschiedenen Fertigkeiten der produktiven Arbeit schon während der Schulausbildung erwerben und Schüler und Studenten, die Intelligenz und die Kader und Verwaltungsangestellten im allgemeinen regelmässig direkt in der Produktion arbeiten; viertens dadurch, dass alle durch die marxistisch-leninistische Erziehung und die revolutionäre Stählung ihr ideologisches Niveau und den Stand ihres kommunistischen Bewusstseins heben.

Fest gestützt auf die marxistisch-leninistische Theorie, zog unsere Partei Lehren aus der Verallgemeinerung der Erfahrungen unseres sozialistischen Aufbaus und wichtige Schlussfolgerungen aus der Analyse des rückschrittlichen Prozesses, der in den Ländern vor sich ging, wo die Revisionisten ans Ruder kamen. Sie kämpft nach wie vor, um das Gefälle zwischen dem Arbeitslohn der Arbeiter und Bauern einerseits und der Kader, Intellektuellen, aller ein fixes Gehalt empfangenden Angestellten andererseits zu verringern.

«Die Partei», sagt Genosse Enver Hoxha, «kämpft und wird stets kämpfen, um das Leben der Menschen ununterbrochen zu verbessern, aber **aller** Menschen, wobei sie sich von dem korrekten Prinzip leiten lässt, dass es keine Gleichmacherei bei den Löhnen gibt, dass aber auch niemand irgendwie begünstigt wird. Jeder Lohn soll der Menge und Qualität der geleisteten Arbeit entsprechen, und das Gefälle zwischen dem Lohn der verschiedenen Werktätigen soll immer geringer werden». Und ferner: «Lenin sagt, 'das Privateigentum zeugt täglich Kapitalismus', aber auch 'fette Gehälter' erwecken den Wunsch, besser zu leben, sich besser zu kleiden, zu verbürgerlichen, getarnt unter kommunistischen Losungen, mit dem Parteibuch in der Tasche.»

Drittens, wenn im Kampf gegen den Intellektualismus es ein wesentliches Moment darstellt, die Arbeit direkt in der Produktion und den Menschen dieser Arbeit als entscheidenden und Hauptfaktor für die Umgestaltung der Natur, des Menschen selbst und der Gesellschaft aufzufassen, verdienen auch einige **Fragen Aufmerksamkeit**, die mit der Natur, dem Charakter und den spezifischen Bedingungen der intellektuellen Arbeit zusammenhängen, die objektiv eine lange Zeit existiert haben und noch existieren

werden. Dabei hängt viel von dem subjektiven Faktor ab, in erster Linie davon, von welchem Blickwinkel und mit welcher Absicht der Geistesschaffende diese Dinge betrachtet, ob als Revolutionär oder als bürgerlicher Intellektueller.

Man weiss z. B., dass der Dreher an der Drehbank arbeitet und ein fertiges Einzelteil herstellt oder die vorgeschriebenen Arbeitsvorgänge verrichtet. Auch der Bauer bearbeitet den Boden, baut Weizen an, pflegt die Pflanzen bis zur Ernte, drischt den geernteten Weizen und bringt ihn dann unter Dach und Fach. Also sowohl der Arbeiter als auch der Bauer erzeugen mit ihren körperlichen und geistigen Energien, mit den Mitteln, die ihnen die Gesellschaft zur Verfügung gestellt hat, die materiellen Güter, die die Gesellschaft braucht. Diese sind also die Frucht ihrer Mühe, ihrer Arbeit und ihres Talents sowie der früheren und der zeitgenössischen Erfahrungen. Und der Intellektuelle? Auch er arbeitet, studiert, verarbeitet und verallgemeinert, verbraucht Energien. Aber noch eingehender muss er die Arbeit und die Erfahrungen der anderen studieren, verarbeiten und verallgemeinern, weil sie reicher und weiter als die sind, die er während seiner eigenen Praxis gewinnt. Was unter diesen Bedingungen den Arbeitern und Bauern eigen ist, ist nicht so im gleichen Mass den Intellektuellen eigen, die stark auf die Arbeit, die Erfahrungen und das Werk der anderen einwirken. Doch gerade diese Arbeitsweise, sozusagen im Hof der anderen, bewirkt, dass bei den vom Intellektualismus angekränkelten Intellektuellen die Idee der Ausbeutung der Arbeit der anderen entsteht. Sind es nicht solche Vorstellungen und Neigungen, die einige Kader dazu treiben, die Rationalisierung oder Erfindung eines Arbeiters als eigene auszugeben? Ist es nicht schon vorgekommen, dass ein Kader oder Spezialist das, was er irgendwelchen Büchern oder der Erfahrung anderer entnommen hat, als eigene Arbeit vorlegt? Die Revisionisten, Abweichler und Verräter Fadil Paçrami und Todi Lubonja haben als bürgerliche Intellektuelle die bürgerlich-revisionistische Kunst und Literatur kopiert und nachgeahmt und wollten sie als «sozialistisch», als «Neuerertum» hinstellen. Natürlich gingen sie und ihresgleichen, um ihre konterrevolutionären Ziele zu erreichen, bewusst und mit be-

stimmten feindlichen Absichten vor, damit in die bürgerlich-revisionistische Dichtung, den bürgerlich-revisionistischen Roman, die bürgerlich-revisionistischen Liedertexte, Projekte und Anordnungen eine Note kam, ein Zitat eingefügt wurde und sie einen Anstrich erhielten, dass sie als «sozialistisch» durchgehen konnten.

Auf solche Stellungen kann man auch unbewusst abgleiten, wenn man von intellektualistischen Auffassungen befallen ist, die einen zur Jagd nach Ruhm, Titeln und Abzeichen treiben.

Diese in den bürgerlichen und revisionistischen Ländern von Gesellschaft und Schule gezüchtete Sucht hat die Kader und Intellektuellen dort hemmungslos gemacht; sie scheuen vor nichts zurück, um ihre egoistischen Ziele zu erreichen. Sie kopieren, übersetzen, stehlen voneinander, wärmen allerlei Aufgüsse auf und versuchen auf diesem parasitären und unehrlichen Weg, ihre Persönlichkeit herauszustellen und ihren Wohlstand zu heben. Das ist aber eine Verlockung und ein Reiz auch für den Intellektuellen und Kader in unserem Land. Beugt er sich diesem Druck und vergisst er nur einen Augenblick die Lehren der Partei und die Aufgabe, mit der ihn das Volk betraut hat, läuft er Gefahr, in einen solchen Sumpf zu geraten.

Es gibt keinen Lebensbereich, für den es keine Beschlüsse, Aufsätze, Studien und Verallgemeinerungen unserer Partei und unseres Staates gibt. Darin sind auf marxistisch-leninistischen Grundlagen die Erfahrungen beim Aufbau des Sozialismus und die Zukunftsaussichten zusammengefasst. Jeder Intellektuelle und Kader, der sich in sie vertieft, wird dort alles finden, was er braucht, um sich den Horizont für seine schöpferische, wissenschaftliche, literarische, künstlerische und leitende Arbeit zu erschliessen, damit er mit dem klaren Geist und sicheren Schritt eines Revolutionärs auf seinem Weg auf der Suche nach Neuem schreitet.

Es ist klar geworden, dass zum Beispiel die von irgendeinem ausländischen Lied kopierte Melodie, mag sie noch so fein überarbeitet sein, doch nur den Melodien der bürgerlichen und revisionistischen Komponisten ähneln wird, denn sie stammt daher, nie aber den Melodien aus der Quelle unserer reichen Volkskunst. Die von den bürgerlichen und revisionistischen Schulen oder Wissen-

schaftlern kopierten Bücher, Texte und Entwürfe können äusserst wissenschaftlich, tiefgehend, methodisch und pädagogisch scheinen, sie bleiben aber im Inhalt bürgerlich und revisionistisch, mögen sie auch mit Zitaten der Klassiker des Marxismus-Leninismus illustriert sein. Die von den bürgerlichen und revisionistischen Ländern kopierten Methoden der Arbeitsorganisation und -leitung werden, ganz gleich, wie sie angeboten werden, Hebel der Bourgeoisie zum Umsturz der Errungenschaften unseres Landes bleiben.

Jeder Kader und Intellektuelle soll bei jedem Werk und jeder Arbeit, wenn er schon kopieren muss, vom Volk «kopieren», sich die Lehren des Volkes und unserer marxistisch-leninistischen Partei aneignen und sich bei seiner praktischen Tätigkeit von diesen Lehren leiten lassen. Denn dadurch wird er selbst lernen und dazu beitragen, dass auch die anderen lernen. Auf diesem Boden und indem er gleichzeitig von der weltweiten Erfahrung lernt, wird er Wissenschaft, Kunst, Literatur usw. auf eine höhere Stufe heben und auch selbst erhöht und bestätigt werden.

Die oft individuelle Arbeitsmethode des Intellektuellen darf bei ihm nicht das Interesse allein für seine Arbeit und gleichzeitig Gleichgültigkeit gegenüber der Arbeit anderer züchten. Diese Gleichgültigkeit, mit Individualismus gemischt, führt dazu, dass der von dieser Krankheit infizierte Intellektuelle seine eigenen Interessen mit Händen und Füßen verteidigt, jedoch kalt und gleichgültig gegenüber den Interessen der Gesellschaft im allgemeinen bleibt. Das ist auch der Grund, weshalb die Partei ununterbrochen gegen die Erscheinungen des Intellektualismus kämpft, damit kein Intellektueller in irgendeinem Fall gleichgültig bleibt. Deshalb muss der Intellektuelle bei seiner Arbeit stets, bereits wenn er einen Entwurf oder eine Skizze überlegt, sich mit den Massen beraten, mit ihnen arbeiten und leben, damit seine Arbeit möglichst gesellschaftlich und sein Werk das Ergebnis des Denkens, der Beobachtungen und Erfahrungen der Massen wird.

Die «Geheimnistuerei» und die Arbeit im stillen Kämmerlein führen oft nicht zu den gewünschten Ergebnissen. Sie fördern aber fremde, den kommunistischen Normen und der kommunistischen

Moral widersprechende Auffassungen und Haltungen. Im Schosse der Arbeiter und Bauern verwandeln sich auch die Auffassungen des Intellektuellen, er stählt seinen Willen und sein Bewusstsein, damit es ihm als nichts Besonderes vorkommt, 8 Stunden zu stehen wie der Metallschmelzer oder der Dreher, wenn diese das alle Tage tun; damit er es nicht als Opfer empfindet, dem Genossenschaftler in Frost und grösster Hitze mit Hacke und Spaten zu folgen, wenn dieser sein ganzes Leben so verbringt; damit es ihm nicht als Heldentum vorkommt, auf einen Kran oder in die höheren Stockwerke eines Rohbaus zu klettern, wenn der Bauarbeiter dort, in der langen Kette der Bauwerke, an denen er gearbeitet hat, grossgeworden ist; damit es ihm nicht als wer weiss was vorkommt, auf den höchsten Berg zu steigen, wo der Grenzer oder der Hirte stehen, wenn letztere dort ständig hinaufsteigen und das für sie etwas ganz Gewöhnliches ist.

* * *

Der Kampf, um die intellektualistischen Auffassungen und Haltungen auszurotten, sowie der Kampf gegen andere fremde Erscheinungen – ist ein lang andauernder und kein leichter Klassenkampf. Er ist im allgemeinen ein Klassenkampf im Schosse des Volkes, ein Kampf von lebenswichtiger Bedeutung für die Sache des Sozialismus. Er kann vom Kampf gegen Bürokratismus und Technokratismus nicht getrennt werden. Wie die Partei aufträgt, muss dieser Kampf in breiter Front und ununterbrochen geführt werden, in ihn müssen die Intellektuellen und die Kader selbst, die breiten Massen der Werktätigen einbezogen werden und an seine Führung müssen, wie in jedem Fall, die Parteiorganisationen gestellt werden.

Der Kampf gegen den Intellektualismus darf aber nicht als Kampf gegen die geistige Arbeit und die Geistesschaffenden angesehen werden. Ohne Kultur, ohne Wissenschaft, ohne Technik kann es keine Entwicklung und keinen Fortschritt geben. Die Partei macht darauf aufmerksam, dass jeder, der im Namen des Kampfes gegen Intellektualismus unseren revolutionären Intellektuellen, den Kampfgefährten des Arbeiters und Bauern, schief ansieht oder attackiert, sich der Parteilinie entgegenstellt und ihr grossen Schaden zufügt.

DIE ROLLE DES SOZIALISTISCHEN STAATES BEI DER KOMMUNISTISCHEN BILDUNG UND ERZIEHUNG DER WERKTÄTIGEN

von ZIJA XHOLI

DER AUSBEUTERSTAAT BESTEHT SEIT JAHRTAUSENDEN UND DER BÜRGERLICHE STAAT SEIT EINIGEN JAHRHUNDERTEN. IN DIESER HISTORISCH SO LANGEN ZEITSPANNE WURDEN DIE VERSCHIEDENEN MECHANISMEN DES AUSBEUTERSTAATES GESCHAFFEN UND VERVOLLKOMMENET, ES BILDETEN UND VERWURZELTEN SICH DIE VERSCHIEDENEN AUFFASSUNGEN, DIE SIE NÄHREN UND ANREGEN. EIN KONZENTRIERTER AUSDRUCK DES AUSBEUTERSTAATES, EIN SEINER REAKTIONÄREN NATUR, SEINER VOLKSFEINDLICHEN FUNKTION ENTSTAMMENDES GRUNDMERKMAL IST DER BÜROKRATISMUS. DIE WURZELN DES BÜROKRATISMUS REICHEN BIS IN DIE ZEIT DES ENTSTEHENS DES AUSBEUTERSTAATES. ER ENTWICKELTE SICH ABER BESONDERS IN DER BÜRGERLICHEN GESELLSCHAFT. DER BÜROKRATISMUS, SO ERKLÄRT GENOSSE ENVER, ENTSTAND, UM DEM FEUDALISMUS, DER BOURGEOISIE UND DEN KAPITALISTEN ZU DIENEN, DIE MASSES ZU BEHERRSCHEN, SIE ZU UNTERDRÜCKEN UND BIS ZUM SCHLUSS AUSZUBEUTEN. «DER BÜROKRATISMUS IST EINE ART DES DENKENS UND HANDELNS IM OFFENEN GEGENSATZ ZUM VOLK UND SEINEN LEBENSINTERESSEN». HIERMIT IST DAS GANZE KLASSENMÄSSIGE IDEOLOGISCHE WESEN DES BÜROKRATISMUS, SEINE UNVEREINBARKEIT MIT DER ARBEITERKLASSE UND DER SOZIALISTISCHEN GESELLSCHAFT WIEDERGEgeben.

Entgegen dem bürgerlichen Staat blickt unser sozialistischer Staat erst auf eine sehr kurze Lebensperiode, bloss 31 Jahre zu-

rück. Zieht man diese kurze Zeitspanne und gleichzeitig die Tatsache in Betracht, dass der sozialistische Staat die alte bürgerliche Staatsmaschine bis in die Grundfesten zertrümmern und alles von Anfang an neu aufbauen muss, so wird die unge-

heure Arbeit klar, die die Arbeiterklasse unter Führung der Partei der Arbeit leisten musste, um den neuen sozialistischen Staat zu errichten und in Gang zu bringen.

Es ist wahr, dass die Arbeiterklasse unseres Landes bei dieser Arbeit kein Neuland betrat. Ihr leuchtete dabei die marxistisch-leninistische Lehre voran. Sie stützte sich auf eine ganze historische Erfahrung, wie die der Pariser Kommune, hauptsächlich aber auf die des Aufbaus des sozialistischen Staates durch Lenin und Stalin. Dies hatte seine Bedeutung, war jedoch nicht alles. Es gab nur allgemeine Richtlinien, stellte nur das Modell dar. Das Gebäude aber musste die Arbeiterklasse selbst mit ihrer Arbeit und ihrem Geist errichten im Einklang mit der ununterbrochenen Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft unter den Bedingungen der grausamen imperialistisch-revisionistischen Einkreisung. Die Partei stützte sich auf die bekannten Modelle, war aber

ZIJA XHOLI – Professor, Dekan der Fakultät für politisch-juristische Wissenschaften der Universität Tirana,

Mit der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft entwickelt sich auch die erzieherisch-kulturelle Funktion des sozialistischen Staates, um die Ideologie der Arbeiterklasse zur einzigen Ideologie der ganzen Gesellschaft zu machen. Diese Funktion wird in Verbindung mit all seinen anderen Funktionen verwirklicht: den Widerstand der gestürzten Klassen und der entarteten antisozialistischen Elemente zu unterdrücken, das sozialistische Vaterland gegen die Gefahr einer äusseren imperialistisch-revisionistischen Aggression zu verteidigen, die Wirtschaft sowie die Erziehung und Kultur zu organisieren. Nur durch einen Staat, der all diese Funktionen miteinander verbindet, tritt die Arbeiterklasse organisiert als herrschende und führende Klasse in der sozialistischen Gesellschaft hervor

auch mit ihrer eigenen revolutionären Erfahrung und den Lehren des Genossen Enver Hoxha bahnbrechend.

Damit die Arbeiterklasse ihre historische Mission erfüllen kann, nämlich die alte kapitalistische Ordnung zu zerschlagen und die neue sozialistische Ordnung aufzubauen, muss sie nicht nur politisch, sondern auch ideologisch die herrschende Klasse des Landes werden. Sie kann den sozialistischen Aufbau nicht beginnen, geschweige denn weiterführen, wenn sie den Ballast alter Ideen beibehält. Sie muss diesen Ballast vielmehr über Bord werfen und neue sozialistische Ideen in der Produktion schaffen, eine echte Revolution auf dem Gebiet der Ideologie und der Kultur vollziehen.

Die Revolution in Kultur und Ideologie ist eine der heroischsten Aufgaben, die

von der Arbeiterklasse gelöst werden. Sie ist ihrer Breite und ihren Ausmassen nach heroisch. Die Arbeiterklasse will ihre Ideologie nicht nur bei sich, sondern in der gesamten Gesellschaft verankern. Nicht nur die Arbeiter, sondern die gesamte Gesellschaft, die Genossenschaftsbauern und die Volksintelligenz müssen die Welt und ihre Entwicklung mit den Augen der Arbeiterklasse betrachten, müssen auf Grund der moralischen Normen der Arbeiterklasse leben und arbeiten. Die Arbeiterklasse ist in der Geschichte der Gesellschaft die einzige Klasse, die imstande ist, ihre Ideologie nicht nur zur herrschenden, sondern zur einzigen Ideologie der gesamten Gesellschaft zu machen.

Im Unterschied zur bürgerlichen Ideologie, die eine für die Minderheit, für eine Elite ausersehene Kultur pflegt und die breiten Massen in Unwissenheit und Rückständigkeit lassen will, siegt die Ideologie der Arbeiterklasse, indem sie die werktätigen Massen sich in Bildung und

Kultur allseitig entwickeln, ihre Talente und ihre geistigen Fähigkeiten wie noch nie aufblühen lässt.

Die ideologische und Kulturrevolution ist auch wegen der Schwierigkeiten, die in ihrem Verlauf überwunden werden müssen, eine heroische Aufgabe der Arbeiterklasse. Die Arbeiterklasse beginnt den Aufbau des Sozialismus nicht mit eigens dazu ausgebildeten Menschen, sondern mit Menschen, die aus der alten gestürzten Gesellschaft stammen und in dieser oder jener Weise, im einen oder anderen Fall, Ideen, Ansichten, Auffassungen, Mentalitäten mit sich schleppen, die die alten Verhältnisse der Unterdrückung und Ausbeutung widerspiegeln und als Muttermale aus der Vergangenheit im Bewusstsein der Menschen haften. Es handelt sich hier nicht nur um die werktätige Bauernschaft und die Intelligenz, sondern auch um die Arbeiterklasse selbst. Genosse Enver Hoxha hat betont, dass die Arbeiterklasse so genommen werden muss, wie sie ist, und nicht,

wie sie sein soll. Er erklärt, dass der historische Prozess selbst, in dessen Verlauf sich unsere Arbeiterklasse gebildet hat, auch viele kleinbürgerliche Überreste und Ansichten mit sich bringt, die jenen Zusammenhalt, jenes Bewusstsein und jene Disziplin der Klasse schädigen, die wir schaffen wollen."

Die ideologische und Kulturrevolution stösst auf ihrem Weg nicht nur auf die Muttermale der Vergangenheit im Bewusstsein der Menschen, sondern auch auf eine mächtige imperialistisch-revisionistische Propagandawelle. Die Bourgeoisie und die Revisionisten haben eine gewaltige Industrie geschaffen, um die öffentliche Meinung zu vergiften; den darin angelegten Kapitalien und den darin Beschäftigten nach übertrifft sie selbst die grössten Wirtschaftsbranchen. Die Bourgeoisie und die Revisionisten stecken ihre Milliarden gleichermassen in die Rüstung und die Propaganda, weil beide ihrer Politik der Aggression und Konterrevolution dienen. Auf die besondere Rolle der ideologischen Diversion im Kampf gegen den Sozialismus und die Völker hatte seinerzeit bereits der imperialistische Kriegstreiber Dulles hingewiesen. Heute sieht man sie in der ganzen bürgerlich-revisionistischen Entartung der Sowjetunion und der anderen revisionistischen Länder noch deutlicher.

Der bürgerlich-revisionistische ideologische Druck verwächst eng mit den Muttermalen der Vergangenheit im Bewusstsein der Menschen; sie nähren sich gegenseitig und verschmelzen zu einer einzigen Kampffront gegen den Sozialismus und die Diktatur des Proletariats. Der Kampf für den Sieg der ideologischen und Kulturrevolution, der Kampf dafür, dass die Arbeiterklasse in der Gesellschaft auch ideologisch herrschend wird, wird an einer breiten Front und in jeder Hinsicht geführt: gegen die aus der alten, gestürzten Welt stammenden reaktionären Ideen sowie gegen die genauso reaktionären Ideen der bürgerlichen und revisionistischen Welt, gegen Konservatismus und Liberalismus, die das Reaktionäre in Schutz nehmen und verbreiten. Diese inneren und äusseren Umstände machen die ideologische und Kulturrevolution zu keinem rein aufklärerisch-schulischen Prozess, sondern zu einem heftigen Klassenkampf, zu einer sehr wichtigen Front des Klassenkampfes für den Sieg des sozialistischen Weges über den kapitalistisch-revisionistischen Weg.

* * *

Die Arbeiterklasse bringt aus ihrem Schoss die Partei hervor, die ihren Kampf für den Sturz des Kapitalismus und den Aufbau des Sozialismus leitet und anregt. Unter der Führung ihrer Partei ergreift die Arbeiterklasse die Staatsmacht und wird die politisch herrschende Klasse; vollbringt sie die sozialistische Umgestaltung der Wirtschaft und wird die ökonomisch herrschende Klasse; führt sie die ideologische und Kulturrevolution durch und wird die ideologisch herrschende Klasse.

In der sozialistischen Gesellschaft hat die Partei das ideologische Monopol. Durch ihre wissenschaftliche Ideologie, den Marxismus-Leninismus, durch ihre Richtlinien und ihre Generallinie, durch die theoretische Begründung der zahlreichen Probleme des sozialistischen Aufbaus und durch die praktische Aktion der Massen selbst gestaltet sie die geistige Welt der Werktätigen um, verleiht sie ihrer Weltanschauung und ihren Überzeugungen sozialistischen Inhalt, macht sie die Arbeiterklasse und die werktätigen Massen ihrer historischen Mission bewusst und befähigt sie, sie in die Tat umzusetzen.

Die Partei ist nicht nur der Schmied der Ideologie, die die Arbeiterklasse dazu befähigt, die Welt und sich selbst umzugestalten, sondern sie schafft auch die Mittel und findet die Wege dazu, diese Ideologie in das Bewusstsein der Massen zu tragen. Im Kampf für den Sozialismus schafft sie ein ganzes System von Organisationen und Organen, durch die sie die tägliche Arbeit der ideologischen Erziehung leistet und den Klassenkampf an der ideologischen Front führt. Eine besondere Rolle spielen hier die Massenorganisationen, die unter Führung der Partei wahre Schulen der revolutionären Erziehung und Stählung der Massen werden. Neben den Massenorganisationen gibt es noch eine ganze Reihe von staatlichen Gremien, die wichtige erzieherisch-kulturelle Funktionen haben. Ausser der wichtigen Funktion, den Widerstand der gestürzten Klassen und der feindlichen Elemente zu unterdrücken und das sozialistische Vaterland gegen jede äussere Gefahr zu verteidigen, erfüllt der sozialistische Staat noch eine weitere wichtige Funktion, die erzieherisch-kulturelle. Diese Funktion wächst und erweitert sich und erhält immer grössere Bedeutung, je mehr das Leben des Landes revolutioniert wird und je mehr die sozialistische Gesellschaft voranschreitet.

Eine der mächtigsten staatlichen Einrichtungen, in denen systematisch und organisiert die Jugend erzogen und ausgebildet wird, sind die auf das ganze Vaterland verteilten Schulen aller Ebenen. In den 31 Jahren der Volksmacht hat unsere Schule, fast vom Nullpunkt ausgehend, einen langen Weg des Wachstums und der Entwicklung zurückgelegt und ist zu einer Schule geworden, die sich von der alten Schule grundlegend unterscheidet.

Während die bürgerlich-revisionistische Schule die Schule einer Elite, die Schule privilegierter Klassen und Schichten ist, ist unsere Schule die Schule der Massen, die Schule der Töchter und Söhne der Arbeiterklasse und der breiten werktätigen Massen. Während die bürgerlich-revisionistische Schule die künftigen Beamten und Bürokraten ausbildet, die Funktionäre, die in den vielen Apparaten der politischen Unterdrückung der Massen und ihres ideologischen Betrugs sitzen, bildet unsere Schule immer besser – und muss es tun – nicht Beamten- und Kanzleianwärter aus, sondern politisch und ideologisch gestählte Kader, die überall im Land arbeiten und jede Art Tätigkeit verrichten, in erster Linie produktive Arbeit, die wichtigste und entscheidende Tätigkeit, um die sozialistische Gesellschaft ununterbrochen zu entwickeln.

Während die Erziehung, die die bürgerlich-revisionistische Schule vermittelt, eine aristokratische Erziehung ist, eine Erziehung, mit der die Arbeiter und Bauern und ihre Arbeit verachtet werden, vermittelt unsere Schule – und muss es tun – eine proletarische Erziehung. Sie muss in den Jugendlichen die Überzeugung verankern, dass sie Kader der Arbeiterklasse sind und dazu ausgebildet werden, der Sache der Arbeiterklasse zu dienen; sie müssen daher überall arbeiten, wo die Arbeiterklasse und die werktätigen Massen arbeiten und leben. Die Ausbildung und Spezialisierung der Jugendlichen in den Schulen, das Diplom, das sie erhalten, verleiht ihnen keine Überlegenheit über die Arbeiterklasse. Im Gegenteil, es steigert noch mehr ihre Verantwortung dafür, möglichst gut, bereitwillig und treu an jeder Arbeitsfront zu arbeiten, an die sie gestellt werden. Stets aktuell und ständige Aufgabe unserer sozialistischen Schule bleiben die Lehren des Genossen Enver, dass die Schule «eine Stätte, in der gelernt und gearbeitet wird», sein muss, dass sie die Jugendlichen nicht nur zur Achtung und Liebe für die Schule, sondern auch

zur Arbeit erziehen muss, dass die Jugendlichen die Schule nicht als Mittel betrachten dürfen, um «Intellektuelle zu werden, ein Diplom und eine sichere Arbeit zu erhalten», sondern als Mittel, das einen befähigt, überall dort zu arbeiten, wo einen das sozialistische Vaterland braucht.

Die Ideen und Lehren des Genossen Enver Hoxha über die weitere Revolutionierung der Schule haben unsere Schule ideologisch und organisatorisch in die Lage versetzt, ihre Mission erfolgreich zu erfüllen. Das ganze Problem besteht darin, die Forderungen der Partei in bezug auf die marxistisch-leninistische Achse, das revolutionäre Dreieck: Unterricht – produktive Arbeit – militärische Ertüchtigung und die sozialistische Demokratie richtig und im revolutionären Geist zu verstehen und anzuwenden. Dabei gibt es immer noch Mängel, deshalb muss hier gekämpft und müssen die Wege gesucht werden, um die Schule weiter zu revolutionieren, damit sie so wird, wie es die sozialistische Gesellschaft in ihrem gegenwärtigen Entwicklungsstadium erfordert.

Ausser den Schulen wurden auf Initiative der Partei und unter ihrer Führung auch eine Reihe von Organen und anderen staatlichen Institutionen geschaffen, wie Theater, Kino, Rundfunk und Fernsehen, Zeitungen, Verlagshäuser, die alle zusammen eine zweite Schule bilden, die die breiten werktätigen Massen schult und erzieht. Als Mittel der ideologischen Erziehung haben sie einen ausgeprägten Klassencharakter. Bei jedem Schritt und in ihrem gesamten Inhalt müssen sie die Ideologie der Arbeiterklasse weitertragen und verbreiten, ihre besten Werkzeuge sein, damit sie die einzige Ideologie in der ganzen sozialistischen Gesellschaft wird.

Wie wichtig Kunst und Kultur sind, um die Werktätigen kommunistisch zu bilden, hat die Partei immer gebührend geschätzt. Welche Aufgaben vor der Kunst und Kultur stehen und wie sie sich weiterentwickeln müssen, nahm stets einen besonderen Platz in der Generallinie der Partei für den sozialistischen Aufbau ein. In 31 Jahren Volksmacht hat die Partei eine wissenschaftliche marxistisch-leninistische Plattform zur Entfaltung der Kunst und Kultur ausgearbeitet. In den Beschlüssen des 4. Plenums des Zentralkomitees der Partei und in der Rede des Genossen Enver Hoxha am 20. Dezember 1974 (diese Rede war in «AH» Nr. 2, 1975 abgedruckt) wurde die Theorie und Praxis der Partei

auf dem Gebiet der Entwicklung der Kunst und Kultur und der ideologisch-ästhetischen Erziehung der Werktätigen verteidigt und weiterentwickelt. Diese Dokumente sind eine ständige Quelle des Ansporns für die Kunst- und Kulturschaffenden. Sie bilden die ideologisch-ästhetischen Grundlagen für die Arbeit aller staatlichen, künstlerischen und kulturellen Einrichtungen und aller gesellschaftlichen Organisationen des Kunstschaffens, wodurch die Partei die grosse Aufgabe erfüllen kann, «zusammen mit dem Überfluss und dem Wohlstand in den Menschen und in der Gesellschaft die revolutionäre Weltanschauung, die revolutionären Sitten, Gebräuche und Gefühle, den revolutionären Geschmack, die revolutionäre Ethik und Philosophie herauszubilden, die weder die Wiederbelebung noch die Verbreitung der kleinbürgerlichen und bürgerlichen Weltanschauung gestatten».

In der vollständigen Herrschaft der Ideologie der Arbeiterklasse, in der unverrückbaren Erfüllung der führenden Rolle der Partei liegt die Gewähr dafür, dass die Kunst und Kultur sich rasch und auf geradem Weg entwickeln, dass sie der Partei wirklich helfen, die Werktätigen kommunistisch zu erziehen.

Ein wichtiger Bereich, wo man die revolutionäre Weltanschauung, die proletarische Ethik spüren muss, ist das sozialistische Eigentum, die Arbeit und die Arbeitsdisziplin. In der sozialistischen Einstellung gegenüber dem gesellschaftlichen Eigentum und der Arbeit, in der proletarischen Arbeitsdisziplin mit ihren vielen Bestandteilen kommen die neuen Beziehungen zum Ausdruck, die zwischen den Menschen in der sozialistischen Gesellschaft entstanden sind, zeigen sich die besten Eigenschaften des neuen Menschen. Den Kampf, um die Menschen zu einer neuen bewussten Disziplin zu erziehen, bezeichnet Lenin als eine der wichtigsten Formen des Klassenkampfes unter den Bedingungen der Diktatur des Proletariats. In den Fähigkeiten, eine freie und bewusste Disziplin zu erreichen, sah Lenin die Kraft und den Heroismus der Arbeiterklasse, die Gewähr für den Sieg des Sozialismus und Kommunismus.

Die Erziehung zur sozialistischen Einstellung gegenüber dem Eigentum und der Arbeit ist eine grosse Aufgabe der Partei; sie wird durch den sozialistischen Staat und die gesellschaftlichen Organisationen unter der Führung der Partei verwirklicht. Neben der direkten Teilnahme der werktä-

tigen Massen an der Arbeit und an revolutionären Aktionen, die das unersetzbare Mittel der kommunistischen Erziehung sind, spielen der sozialistische Staat und seine entsprechenden Einrichtungen, von den wirtschaftlichen bis zu den Justizorganen, ihre Rolle, um die Menschen zu der sozialistischen Einstellung zum sozialistischen Eigentum und zur Arbeit zu erziehen und in sie die proletarische Moral einzuprägen. Das tun sie durch verschiedene Mittel und Wege, wie die Einführung von richtigen Produktionsnormen, die gute Arbeitsorganisation, die Rechenschaftslegung, die Anwendung des Prinzips des demokratischen Zentralismus, die Schaffung einer revolutionären Gesetzmässigkeit und deren konsequente Einhaltung, vor allem aber durch die Erziehung und die Überzeugung. Genosse Enver Hoxha lehrt: Überall und in allem die proletarische Ordnung und Disziplin einzuführen, ist vor allem Sache des Bewusstseins, der Erziehung, der Überzeugung und Stählung der werktätigen Massen, Sache der Organisation und strikten Einhaltung der staatlichen Gesetze und Normen.

Der Kampf, um die Menschen kommunistisch zu erziehen und zu formen und die ideologische und Kulturrevolution ununterbrochen zu vertiefen, ist ein Kampf, um die geistige und intellektuelle Emanzipation der Werktätigen weiterzuführen und ihre schöpferischen Energien zu entfesseln und zu vervielfachen, ist Kampf für den Sozialismus und Kommunismus. Der Staat und seine Organe werden unter Führung der Partei stets eine grosse und wichtige Rolle spielen, um diese Aufgaben zu erfüllen. Mit der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft entwickelt sich auch die erzieherisch-kulturelle Funktion des sozialistischen Staates, die in Verbindung und Koordination mit allen anderen Funktionen verwirklicht wird. Nur wenn der sozialistische Staat alle seine Funktionen richtig erfüllt – den Widerstand der gestürzten Klassen und der entarteten antisozialistischen Elemente zu unterdrücken, das sozialistische Vaterland gegen die Gefahr einer äusseren imperialistisch-revisionistischen Aggression zu verteidigen, die Wirtschaft sowie die Erziehung und Kultur zu organisieren – ist er imstande, die Rolle zu spielen, für die er geschaffen worden ist. Nur durch einen solchen Staat tritt die Arbeiterklasse organisiert, als herrschende und führende Klasse in der sozialistischen Gesellschaft hervor.

VERTIEFTER KLASSENKAMPF AN DER FRONT DER IDEOLOGIE UND KULTUR

von HAMIT BEQJA

Die kulturelle, künstlerische und unterhaltende Tätigkeit der bürgerlichen und revisionistischen Propagandamittel ist weiter nichts als berauschender Haschisch für die werktätigen Massen, Opium und Gift für sie. Damit sollen sie eingeschláfert, vom politischen und sozialen Kampf abgehalten, in Apathie und geistige Leere gestürzt und in ein inhaltloses Lotterleben getrieben werden

DIE PARTEI DER ARBEIT ALBANIENS VERTEIDIGTE KONSEQUENT UND BEREICHERTE DIE MARXISTISCH-LENINISTISCHE THESE, DASS DER KLASSENKAMPF AUCH IM SOZIALISMUS AUF ALLEN LEBENSGBIETEN WEITER GEFÜHRT WIRD, DASS ER VON INNEREN UND ÄUSSEREN UMSTÄNDEN UND IHRER WECHSELWIRKUNG BESTIMMT WIRD, DASS ES SICH UM EINEN LANGWIERIGEN KAMPF HANDELT, DER DIE GANZE PERIODE DES ÜBERGANGS VOM KAPITALISMUS ZUM KOMMUNISMUS, BIS ZUM SIEG DES KOMMUNISMUS IM WELTMASSSTAB UMFASST.

Die Partei der Arbeit Albaniens enthüllte die Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen Seiten dieses Klassenkampfes und hob dabei die marxistisch-leninistische These hervor, dass der Klassenkampf mit besonderer Schärfe vor allem an der Front der Ideologie und Kultur stattfindet. Erst wenn die alte bürgerliche Ideologie ausgerottet ist, betonte Lenin, erst dann können wir sagen, dass wir den letzten Nagel in den Sarg der alten Ausbeutergesellschaft geschlagen haben.

HAMIT BEQJA – Professor, Fachmann für Probleme der Bildung und Kultur.

In der heutigen historischen Realität Albaniens ist die Diktatur des Proletariats errichtet und wird darum gekämpft, sie zu festigen und zu konsolidieren, sind die sozialistischen Produktionsverhältnisse ebenfalls errichtet und wird auch hier darum gekämpft, sie zu konsolidieren und zu vervollkommen, haben eine Reihe von grossen Umgestaltungen auch im Überbau stattgefunden, darunter auch in der Ideologie und wird darum gekämpft, sie zu vertiefen. Die PAA unterstrich jedoch, dass in Albanien zwar die sozialistische Ideologie die herrschende Ideologie ist, sie aber dennoch nicht zur vollkommen vorherrschenden

Ideologie geworden ist, weil sie nicht die einzige Ideologie ist, die in der Gesellschaft lebt und wirkt, weil ihr gegenüber und im Kampf mit ihr auch fremde alte und neue Ideologien der Ausbeuterklassen stehen, ringen und wirken. Unter diesen Umständen hat es besondere aktuelle Bedeutung, richtig zu verstehen, wie der Klassenkampf an der Front der Ideologie und Kultur vertieft und konsequent geführt werden muss.

Die Partei der Arbeit Albaniens hat die Probleme, wie der Klassenkampf im allgemeinen und auf dem Gebiet der Kultur im besonderen geführt werden muss, in dem engen dialektischen Zusammenhang verstanden, der zwischen den inneren Faktoren und der jeweiligen aktuellen internationalen Lage besteht. Genosse Enver Hoxha analysierte eingehend und allseitig diese Bedingungen besonders in seiner historischen Rede vom 15. März

1973: «Wie soll die imperialistisch-revisionistische Einkreisung des Landes und die Wirkung ihres Drucks auf uns verstanden und bekämpft werden». Er behandelte darin umfassend die These, dass die kapitalistische und revisionistische Welt auf uns allseitigen Druck ausübt, politisch, militärisch, ökonomisch, ideologisch und kulturell.

Die Imperialisten und Revisionisten haben alle nur möglichen Mittel gegen Albanien eingesetzt — politische Drohungen und Tücken, militärische Erpressungen und Drohungen, wirtschaftliche Blockaden, ideologische Diversion, kulturelle Aggression. Aber in diesem ganzen Arsenal von Mitteln ist und bleibt die ideologische und kulturelle Diversion ihr beliebtestes Mittel, die Waffe, die sie nicht ohne Grund als die wirksamste und ergiebigste für ihre konterrevolutionären Ziele betrachten. Das wurde unter anderem auch durch die bittere Tragödie der Konterrevolution in der Sowjetunion und ihren Satelliten in Osteuropa bewiesen, wo die geistige, ideologische und kulturelle Entartung den Revisionisten den Weg bahnte, um die Macht an sich zu reißen und den Kapitalismus wiederherzustellen. Gerade durch diese Waffe und Aggression, deren Wesen ist, den Liberalismus an der ganzen Front zu fördern, wollen die Imperialisten und Revisionisten das starke, solide sozialistische Bollwerk in Albanien von innen heraus zersetzen, den Wurm der Entartung, ihr bürgerliches und revisionistisches Gift, die bürgerlich-revisionistische Verwirrung und Verlotterung hineinragen.

Aufgrund dieser Analyse betonte Genosse Enver Hoxha erneut auf dem 4. Plenum des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Albaniens im Jahr 1973: «Die Imperialisten und Revisionisten wollten und wollen den Sozialismus in Albanien liquidieren. Das wissen wir. Was wir aber nicht vergessen dürfen, ist, dass für uns nicht nur die direkte militärische Gefahr besteht, sondern auch die Gefahr der ideologischen Aggression. Darüber hinaus ist der ideologische Kampf, den der Feind gegen uns führt, eine Vorbereitung und Vorstufe auch für einen eventuellen militärischen Angriff. Wir dürfen keinen Augenblick vergessen, dass wir ein kleines Land und wegen unserer prinzipienfesten und revolutionären Haltung Zielscheibe der allseitigen ideologischen Erpressungen der kapitalistischen und revisionistischen Welt sind. Andererseits können wir nicht von dem Ausland isoliert leben, dessen Einfluss durch die

verschiedenen Informations- und Propagandamittel, die heute wie noch nie vervollkommen und verbreitet sind, sowie durch die nicht zu vermeidenden Kontakte über verschiedene Kanäle in unser Land eindringt und auf unsere Menschen einwirkt. Unsere Partei hat daher wiederholt betont, dass neben der ernstesten militärischen und wirtschaftlichen Vorbereitung auf jede Überraschung alle Massnahmen getroffen und alle Kräfte aufgebogen werden müssen, um auch die ideologische Aggression des Feindes zu zerschlagen.»

In dem Kampf gegen die ständige imperialistisch-revisionistische ideologische und kulturelle Aggression, gegen die wir nicht nur einmal, sondern jedes Jahr, jeden Monat, jeden Tag kämpfen, und kämpfen und siegen müssen, verteidigen wir uns nicht passiv, sondern greifen im Gegenteil auch mit allen unseren Kräften an. Dieser Kampf geht darum, diese Erpressungen und diese Aggression zu zerschlagen und die sozialistische Revolution zu vertiefen, den Einfluss fremder Ideologien zu beseitigen und die sozialistische Ideologie zu verwurzeln. In diesem Kampf behauptet sich auch unsere Position als sozialistisches Land und sozialistische Nation, als Staat der Diktatur des Proletariats, als marxistisch-leninistische Partei. Den revolutionären Standpunkt auf dem Gebiet der Ideologie und Kultur zu behaupten sowie unser Beitrag dazu, die marxistisch-leninistische Ideologie zu verteidigen und die sozialistische Kultur in der heutigen Welt zu entwickeln, nimmt in diesem Prozess einen erstrangigen Platz ein.

Es ist klar, dass der ideologische Klassenkampf im internationalen Massstab sehr kompliziert ist. Die Mittel, deren sich die imperialistisch-revisionistischen Feinde dabei bedienen, sind nicht immer offen, sie sind oft verhüllt, getarnt, raffiniert und durchtrieben. Man muss daher die ideologischen Feinde, ihre Zusammensetzung und ihre Gruppierungen, ihre Losungen und Thesen gut kennen.

Das Wesen dieses Problems hat Genosse Enver Hoxha auf dem 4. Plenum des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Albaniens klar dargelegt, als er sagte: «Kennzeichen der heutigen ideologischen Diversion der Bourgeoisie und des Revisionismus gegen den Sozialismus ist, dass die wichtigsten konterrevolutionären Strömungen, angefangen von der eigentlichen bürgerlichen Ideologie mit offen antikommunistischem Charakter bis hin zum alten traditionellen Opportunismus, von den mo-

dernen Revisionisten bis hin zu den heutigen sogenannten linken opportunistischen Strömungen, in einer einzigen Front vereint sind. Sie alle, ganz egal von welcher Position aus sie den Marxismus-Leninismus und Sozialismus angreifen und unter welchen Losungen und mit welchen 'Argumenten' sie gegen ihn auftreten, vereinigen sich in dem Hauptziel, in der Absicht, zu beweisen, dass der Kapitalismus seine Widersprüche überwunden habe, dass die bürgerliche Gesellschaft besser geworden sei, dass der Kapitalismus und Sozialismus inzwischen zu einer gleichen Gesellschaft konvergieren, dass es für den Klassenkampf keinen Platz mehr gebe, keinen Platz mehr für den revolutionären Umsturz, keinen Platz für kommunistische Ideale usw.»

Zu den ideologischen Feinden gehören erstens diejenigen, die die eigentliche bürgerliche Ideologie, die traditionelle Ideologie der Kapitalisten vertreten, natürlich «entwickelt» und stets stark verhüllt. Darunter fallen viele bürgerliche Regierungsparteien: In den USA die Demokraten und die Republikaner, in anderen Ländern allerlei sich selbst Konservative oder Liberale Nennende. Dazu gehören die Christdemokraten, die in verschiedenen Ländern führende Regierungsparteien oder Mitglieder von Regierungskoalitionen sind, dazu gehört das Papsttum mitsamt seinen Agenturen, dazu gehören die bürgerlichen reaktionären Parteien und Strömungen. Alle zeichnen sich durch einen erklärten offen antikommunistischen Charakter ihrer Ideologie und Politik, ihrer Thesen und Losungen aus. Unter den gegenwärtigen Bedingungen sind aber auch diese Parteien und Strömungen genötigt, demagogisch vorzugehen, sich als Vertreter des ganzen Volkes, also auch der Werktätigen, auszugeben, sich als Kämpfer für einen Kapitalismus aufzuspielen, der angeblich Ausbeutung und Unterdrückung, Elend und Armut beseitigt oder beseitigen wird, für einen «Volks»kapitalismus. In dieser Sprache reden auch der Papst, Ford und andere dieses Schlags. Auch wenn er ständig zurückgeht, darf der Einfluss ihrer Politik und sozialen Demagogie auf die betrogenen und belogenen Massen ihrer Länder auf keinen Fall unterschätzt werden. Genausowenig darf das Eindringen dieses Einflusses bei uns unterschätzt werden.

Zweitens haben wir es mit dem alten traditionellen Opportunismus, mit den Sozialdemokraten zu tun. Diese wirken überall, am grössten ist ihr Einfluss aber in

Westeuropa, in erster Linie in den skandinavischen Ländern, weiter in den Niederlanden, in England und in Westdeutschland, aber auch in Israel usw. In mehreren dieser Länder leiten sie ständig die Regierung und die Regierungskoalitionen oder nehmen an ihnen teil. Ihre Demagogie ist ganz besonders raffiniert. Sie geben sich als Vertreter der Arbeiter, als Verfechter der «Sache des Sozialismus» aus. Dort, wo sie das Gesetz machen, behaupten sie, die Widersprüche des Kapitalismus gelöst zu haben, den Lebensstandard der Werktätigen erhöht und den allgemeinen Wohlstand gesichert, also ihren «demokratischen Sozialismus» errichtet zu haben. Auf dieser Basis bauen sie auch ihre Propaganda im internationalen Massstab auf.

Drittens gehören dazu die modernen Revisionisten, die als ideologische Feinde noch gefährlicher sind, weil sie sich in ein marxistisch-leninistisches Gewand hüllen, marxistisch-leninistische Phrasen zitieren und auf den Namen von Marx und Lenin schwören. Die modernen Revisionisten haben in der Sowjetunion und in vielen Ländern Osteuropas die Macht an sich gerissen, was sie noch gefährlicher macht und ihnen mehr Möglichkeiten gibt, eine breite soziale Demagogie zu entfalten. Sie haben auch in vielen kapitalistischen Ländern einen gewissen Einfluss besonders in Italien, Frankreich, in einigen Ländern Lateinamerikas usw. Die mit einem marxistisch-leninistischen Anstrich versehenen revisionistischen Ansichten werden von den Feinden als besonders geeignet angesehen, um in die sozialistischen Länder einzudringen. Ihnen gegenüber muss daher besondere Wachsamkeit an den Tag gelegt werden.

Viertens gibt es noch die sogenannten «linken» opportunistischen Strömungen. Die Zusammensetzung in diesem Lager ist sehr heterogen und bunt zusammengewürfelt. Hierunter fallen die diversen Trotzkisten und Neotrotzkisten, putschistische Elemente und politische Abenteurer, kleinbürgerlich-radikale Theoretiker vom Schlag Marcuses und Adornos; manchmal treten auch die Existentialisten u.a. mit ähnlichen Losungen auf. All diesen Gruppierungen ist ihr «ultralinkes», «ultra-revolutionäres» Geschwätz sowie im Kern die Leugnung der proletarischen Revolution gemeinsam. Sie alle haben kein Vertrauen zum Proletariat, zu seiner Partei. Ihnen zufolge ist das Proletariat in den

Kapitalismus integriert, genau wie die Bourgeoisie, es ist zu deren Partner geworden hat daher seine revolutionären Eigenschaften eingebüsst, die, ebenfalls ihnen zufolge, heute nur noch in den Mittelschichten, beim Kleinbürgertum und Lumpenproletariat, bei den Studenten, der unteren und mittleren Intelligenz, den ausländischen Arbeitern usw. vorhanden sind. Die «ultralinken» Phrasen dieser Leute können unter bestimmten Bedingungen politischer und sozialer Krisen in den Massen einen geeigneten Nährboden finden, einige irreführen und sie häufig sogar in gefährliche Abenteuer stürzen.

Damit sind nur einige der wichtigsten Strömungen der heutigen ideologischen Feinde erwähnt, ohne auf die Schattierungen, Gruppierungen und Unterschiede unter ihnen einzugehen. Das Ziel davon ist, zu verstehen, was ihnen gemeinsam ist, nämlich ihr konterrevolutionäres und antisozialistisches Wesen, das in einigen ihrer Grundthesen und -losungen zum Ausdruck kommt. Es sind die Stützpfeiler ihrer Propaganda, sowohl in den Ländern, in denen sie wirken, als auch bei dem Einfluss, den sie auf die sozialistischen Länder auszuüben versuchen.

Was sind einige der Grundthesen ihrer Propaganda?

Erstens behaupten sie, in der heutigen Epoche sei die politische und soziale Revolution durch die wissenschaftlich-technische Revolution ersetzt worden. Sie berufen sich auf die heutigen Ergebnisse der wissenschaftlich-technischen Revolution und kommen mit der These daher, der Marxismus sei heute veraltet, er sei nichts mehr wert. Ihnen zufolge konnte der Marxismus höchstens für das 19. Jahrhundert oder den Anfang des 20. Jahrhunderts gelten, bei der heutigen hohen Entwicklung von Wissenschaft und Technik habe jedoch der Kapitalismus seine grundlegenden Widersprüche überwunden, die bürgerliche Gesellschaft sei nicht mehr die, von der Marx gesprochen habe, der Kapitalismus also sei «Volks»kapitalismus geworden. Unter diesen Umständen habe, so behaupten sie, die politische und soziale Revolution der Arbeiterklasse ihren Sinn verloren, es gebe also keinen Platz mehr für den Klassenkampf, für revolutionären Umsturz usw.

Zweitens streben ihnen zufolge aufgrund der wissenschaftlich-technischen Revolution, deren Tendenz ist, sich überall zu entwickeln, Kapitalismus und Sozialismus

auf eine einzige Gesellschaft zu; im Kapitalismus wie im Sozialismus gingen die gleichen ökonomischen und sozialen Prozesse vor sich. Um diese These zu «begründen», berufen sie sich auf Entwicklungen in der Sowjetunion und den anderen revisionistischen Ländern, die sie sozialistisch nennen. Und tatsächlich wurde diese Art «Sozialismus» mit der bürgerlichen Gesellschaft eins, nachdem in diesen Ländern der Kapitalismus wiederhergestellt worden war.

Drittens entsteht ihrer Meinung nach als Ergebnis der wissenschaftlich-technischen Revolution eine ökonomische hochentwickelte Gesellschaft, die «nachindustrielle» Gesellschaft, die Konsumgesellschaft, die Gesellschaft des Überflusses, in der angeblich genug materielle und kulturelle Güter für alle geschaffen werden. Darum, so schliessen sie, sind die heutigen Arbeiter und Werktätigen nicht die Ausgebeuteten und Unterdrückten von einst, sondern Mit-eigentümer der Aktionen, des «Vermögens», des grossen «Überflusses», der geschaffen wurde und wird.

Auf dieser Grundlage bemühen sich unsere Feinde, den Menschen einzureden, es gebe hute keinen Platz mehr für revolutionäre und kommunistische Ideale. Darauf bauen sie ihre gesamte soziale Demagogie auf, die sie auch mit ihrer von den beiden Supermächten, dem US-Imperialismus und dem sowjetischen Sozialimperialismus, gelenkten politischen Demagogie verbinden, einer spezifischen Demagogie, die die Werktätigen und die Völker von dem revolutionären Kampf für ihre politische und soziale Befreiung abhalten soll.

Es führte zu weit, diese Thesen der bürgerlichen und revisionistischen Propaganda zu analysieren und nachzuweisen, dass jede einzelne falsch ist. Es genügt, einige Phänomene der heutigen Entwicklung der kapitalistischen und revisionistischen Welt, die Widersprüche, die sich täglich verschärfen und die sogenannten reichen Länder dieser Welt zerfressen, sowie die Armut und das Elend, in denen die überwältigende Mehrheit der Völker der kapitalistischen Welt lebt, zu untersuchen, um ein klares Bild davon zu haben, wie morsch die «Stützpfeiler» dieser Propaganda und Demagogie sind, und so aufzuzeigen, dass sie nichts als Lug und Trug sind.

Gerade als diese Propaganda ihren Höhepunkt erreicht hatte, platzte in der kapitalistischen und revisionistischen Welt

die Erdölkrise wie eine Bombe, sie weitete sich aus und wuchs zu einer allgemeinen Energiekrise an, der eine Ernährungskrise, eine Währungs- und Finanzkrise mit allen ihren Auswirkungen folgten, besonders mit Preissteigerungen, steigenden Lebenshaltungskosten und zunehmender Arbeitslosigkeit, also eine Krise auf jedem Gebiet, bis zur Umweltkrise. Unvermeidlich war das alles von einer politischen Krise begleitet, besonders von einer steigenden Tendenz zur politischen Reaktion, ja sogar zur offenen Faschisierung.

Diese Realität der heutigen bürgerlichen und revisionistischen Welt bestätigt erneut voll und ganz die marxistisch-leninistischen Thesen über die Ausbeutung und Unterdrückung der Werktätigen, über ihre Verstärkung und die Vertiefung der sozialen Polarisierung usw. in diesen Ländern. Hier sei zur Vervollständigung ein weiteres Argument erwähnt, das für diese Thesen spricht. Nicht zufällig sind gerade in den als die reichsten, entwickeltsten und mit dem höchsten Lebensstandard geltenden Ländern, wie in den USA oder den skandinavischen Ländern, auch die Fälle der neuropsychischen Krankheiten und der Selbstmorde am höchsten, von anderen Erscheinungen der Fäulnis und Entartung ganz abgesehen. Es ist klar, dass in diesen «sehr reichen» Ländern das bestehende Gesellschaftssystem den einfachen werktätigen Menschen zu einer Maschine macht, aus dem durch die scharfe Ausbeutung und Unterdrückung erbarmungslos alle Energien herausgepresst werden.

Dennoch darf keinen Augenblick das Eindringen der Thesen der bürgerlichen und revisionistischen Propaganda unterschätzt werden. Dass die «Stützpfiler» dieser Propaganda morsch sind, schliesst nicht die Möglichkeit aus, dass auf sie einzelne ungeformte und leichtgläubige Menschen herinefallen, die sich von einer äusserlichen Reklame betören lassen, von den feindlichen Elementen, die versuchen können, bewusste Propagandisten des bürgerlichen und revisionistischen Gifts zu werden, ganz zu schweigen.

Die Bourgeoisie und die Revisionisten bemühen sich, die Menschen geistig intensiv zu bearbeiten. Zu den traditionellen Stätten dieser Bearbeitung, wie Familie, Kirche und Schule, sind mächtige Mittel der gesellschaftlichen Information, der Kultur und der Massenpropaganda hinzugekommen: jede Art von Presseorganen, Massenaufgaben der Unterhaltungsli-

teratur, besonders der sogenannten Groschenromane, Film, Theater und jederlei sonstige Darbietung, Rundfunk und jetzt schliesslich auch das Fernsehen. All diese Propagandamittel sind sehr verbreitet, haben einen weiten Einflussbereich und wirken intensiv und rasch. Wichtig sind dabei besonders Rundfunk und Fernsehen, vor allem letzteres, da es gleichzeitig optisch und akustisch wirkt und eine Vielfalt verschiedener Gattungen der Propaganda, Kultur und Kunst kombiniert, wodurch es eine besondere Ausstrahlungskraft besitzt.

Die Bourgeoisie und die Revisionisten geben ausserdem diese ideologische Bearbeitung als kulturelle Tätigkeit aus und versuchen, damit in der ganzen Welt ihren Einfluss auszuweiten, besonders in den kleineren Ländern. Das ist nichts anderes als die von ihnen angestrebte weltweite Kulturaggression. Diese Tätigkeit wollen sie auch theoretisch untermauern, indem sie sich auf die heutigen Entwicklungsbedingungen der Welt berufen. Genosse Enver Hoxha betont: «Die imperialistische Bourgeoisie hat sich stets bemüht, die kulturellen Traditionen der kleinen Völker, den nationalen Geist ihrer Kunst und Kultur zu entarten oder zu zerstören. Das ist einer der Wege dazu, ihre Kulturaggression durchzuführen und die Völker zu unterwerfen. Das reaktionäre Konzept von der «Internationalisierung» der Kunst und Kultur, die Ansichten, die «nationalen Schulen seien nunmehr überholt», haben nur das Ziel, die Kultur anderer Völker zu zerstören.» Daraus ergibt sich auch die Aufgabe, dass alle Völker, besonders die kleineren und die vom Joch des Imperialismus und Kolonialismus befreiten Völker gegenüber dieser imperialistischen und revisionistischen Kulturaggression, vor allem gegenüber der der beiden Supermächte, des US-Imperialismus und des sowjetischen Sozialimperialismus hohe ideologische Wachsamkeit an den Tag legen, und alle Kräfte einsetzen, um ihre nationale Kultur zu entfalten und zu bereichern. Auch für uns bleibt es nach wie vor unbedingt notwendig, einen intensiven Kampf zu führen, um das Kulturerbe unseres Volkes, sein nationales Gepräge zu wahren und zu pflegen.

Weiter darf auch nicht unterschätzt werden, dass die ideologische Diversion und Kulturaggression, wie Genosse Enver Hoxha betont, von einem Firnis überzogen ist, in einer glitzernden und falschen Hülle steckt. Genosse Enver Hoxha charakterisierte die Entartung der heuti-

gen bürgerlichen Kultur folgendermassen: «Gerade diese äusserlich glänzende, von einer aufwendigen Reklame begleitete, kommerziell behandelte und von der Bourgeoisie unterstützte und finanzierte Kultur überflutet Kinos und Fernsehen, Magazine, Zeitungen und Radio, alle Massenmedien. Das Ziel ist, den einfachen Menschen zu einem passiven Konsumenten der vergifteten bürgerlichen Ideen zu machen und ihren Konsum für ihn zu einer Notwendigkeit, zu einer Gewohnheit.»

Die kulturelle, künstlerische und unterhaltende Tätigkeit der bürgerlichen und revisionistischen Propagandamittel ist weiter nichts als berauschendes Haschisch für die werktätigen Massen, Opium und Gift für sie. Damit sollen sie eingeschlafert, vom politischen und sozialen Kampf abgehalten, in Apathie und geistige Leere gestürzt und in ein inhaltloses Lotterleben getrieben werden.

Unter diesen Umständen müssen wir das Wesen der heutigen bürgerlichen und revisionistischen Kultur, ihren Inhalt, ihre philosophische Grundlage, ihre Hauptrichtungen und Kennzeichen genau kennen.

Diese Erscheinungen kennzeichnend, sagte Genosse Enver Hoxha: «Die Erscheinungen der Fäulnis und Entartung der bürgerlichen Kultur werden immer ausgeprägter. Ihre 'Ismen', die wie Pilze nach dem Regen aus dem Boden schiessen, sind das klarste Zeichen dieser Fäulnis. Tagtäglich kommen 'neue' Schulen und Schülchen auf, die den unzähligen religiösen Sekten und Ketzern ähneln. Sie haben aber eine gemeinsame philosophische Grundlage, das ist der Idealismus mit seinen unendlichen Abarten. Das ist das Wesen auch jener Strömungen, die auf den ersten Blick als linksradikaler Protest gegen die offizielle bürgerliche Gesellschaft, gegen ihre Kultur und Moral erscheinen mögen.

In der Maske einer Kunst, die angeblich keine sozialen Vorurteile und ideologischen Verpflichtungen kennt, wird der Kult der Inhaltlosigkeit und hässlichen Form, des Gemeinen und des Schreckens geschaffen. Die Hauptthemen und -helden der dekadenten modernistischen Kunst sind Mörder und Prostituierte, Unmoral, soziale Pathologie. Ihr Banner ist der Irrationalismus, ihre Befreiung von der 'Verunft'. Ihr Ideal ist der Primitivismus des Höhlenmenschen.» (Enver Hoxha, Bericht auf dem 4. Plenum des ZK der PAA, 1973.

Wenn wir von dem Charakter der Kultur in den bürgerlichen Ländern sprachen, so wissen wir stets, dass es sich um eine komplizierte Erscheinung handelt. In der bürgerlichen Gesellschaft finden wir, wie Lenin betonte, stets zwei Kulturen — die der herrschenden Klasse und die der unterdrückten und ausgebeuteten Schichten. Stets wird aber die Kultur der herrschenden Klasse dominieren, jener Klasse, die die politische Macht und die Produktionsmittel, also auch die mächtigsten Mittel der Kultur in der Hand hat.

Auch heute gibt es in den bürgerlichen Ländern zwei Kulturen: die bürgerliche Kultur als herrschende Kultur der Gesellschaft, und die Kultur des Proletariats und der anderen revolutionären und demokratischen Schichten. Einst hatte die bürgerliche Kultur für die damalige Zeit fortschrittliche Tendenzen. In der Epoche des Imperialismus aber verfaulte sie und entartete. Die Vertreter der Bourgeoisie selbst nannten diese Kultur dekadent, bezeichneten sie also als Rückgang und Fäulnis.

In unserem Jahrhundert, und besonders in der gegenwärtigen Periode nach dem zweiten Weltkrieg, ist diese Fäulnis noch stärker. Sie ist das Hauptkennzeichen des heutigen sogenannten Modernismus, der weiter nichts ist als diese immer mehr im Niedergang begriffene dekadente Kultur.

Diese heutige modernistische Kultur gliedert sich in mehrere Richtungen.

In erster Linie unterscheiden wir das, was sich elitäre Kultur nennt, also eine Kultur der «auserwählten» Minderheit und der «intellektuellen» und «geistigen» Oberschicht der Gesellschaft. Sie zeichnet sich besonders durch hochgestochenen Inhalt und überspannte Form aus und ist den Massen unverständlich.

Die am meisten verbreitete und bedeutendste Richtung der bürgerlichen Kultur jedoch ist die Kultur, die Massenkultur oder Standardkultur, Standardkunst genannt wird. Sie wendet sich an die breiten Massen, an den einfachen Mann auf der Strasse; ihr Ziel ist, bei ihm die bürgerlichen Ideen einzupflanzen und ihn geistig zu knechten, sein Denken und seine Gefühle gleichzuschalten und zu verbürgerlichen. Das ist die von der Bourgeoisie am meisten finanzierte Kultur, das ist der berauschende Haschisch, mit dem Zeitungen und Magazine, Massenpublikationen, Kino, Rundfunk- und Fernsehprogramme vollgestopft sind. Diese Kultur

zeichnet sich ferner auch durch ihren vulgären Charakter aus, womit der Geschmack der Massen verwirrt und verdorben werden soll.

Es gibt schliesslich noch eine dritte Richtung, die sogenannte Antikultur oder Antikunst, die von den sogenannten «linken» Strömungen oder «linken Kulturen» kreiert wird. Wie auf allen Gebiet, wird auch bei der Kultur erklärt, dass man gegen die traditionelle Gesellschaft sei, gegen ihre Kunst und Kultur, gegen ihre ethischen und ästhetischen Normen, im allgemeinen gegen ihre Bräuche, dass man angeblich für eine andere, vollkommen von der der heutigen bürgerlichen Gesellschaft verschiedene Kultur sei. Daraus stammen die «linken Proteste» auf dem Gebiet der Kultur, die dann in Bewegungen entarten, wie die der Hippies und andere dieser Sorte, noch vulgärer und wirrer. Die Vertreter dieser Strömungen behaupten beispielsweise, man brauche keine sentimentale und weinerliche Musik. Wodurch ersetzen sie aber diese Musik? Durch die Musik primitiver Orgien. Sie wandern bis zu den Höhlen des Himalaja, um nach diesen Urmotiven zu suchen. Die Bourgeoisie fürchtet diese sogenannte Antikultur nicht, diese Strömung passt ihr sogar genau in den Kram, weil sie die Menschen, die Werktätigen, die Jugend vom wahren Kampf für die Befreiung abbringt und in ein inhaltloses und Gammelleben treibt.

Es ist hier nicht der Ort, auch auf die weiteren Schattierungen einzugehen, die innerhalb dieser Strömungen und Verzweigungen der bürgerlichen Kultur bestehen. Es geht vielmehr darum, grundlegend darauf hinzuweisen, was ihnen gemeinsam ist. Gemeinsam ist ihnen in erster Linie, wie Genosse Enver Hoxha betont, die philosophische Basis, der Idealismus mit allen seinen unendlichen Abarten, besonders der subjektive Idealismus, bei dem der von Bergson und anderen bürgerlichen Philosophen herausgearbeitete Irrationalismus hervorsticht. Das Wesen dieser philosophischen Strömung besteht darin, den menschlichen Verstand zu leugnen. In der Kunst kreuzen sich die Einflüsse dieser Strömung mit dem von Freud und seinen Nachbetern herausgearbeiteten Freudismus bzw. Neofreudismus, deren Kern darin besteht, den Menschen als gesellschaftliches Wesen zu leugnen, ihn als biologisches Wesen, als Tier zu betrachten. Den Freudianern zufolge sind in der Psyche des Menschen die Triebe des Wesent-

liche, und bei diesen wieder der Geschlechtstrieb der wichtigste. Mit dieser Strömung vereint sich auch der Existentialismus von Sartre, Camus und anderen diesen Schlags mit ihrer Philosophie und Ästhetik an der Schwelle des Todes, mit der bis ins einzelne gehenden Schilderung der Todesangst.

Diese Doktrinen, die das vorherrschende Klima in der bürgerlichen Kunst bestimmen, singen Lieder auf die soziale Pathologie, Unmoral, Pessimismus, Fatalismus, Furcht und Todesangst. Sie stellen den Menschen als Höhlenwesen hin, als Tier, sie verherrlichen das Fehlen der Vernunft, das Vorherrschen des Geschlechtstriebes im Leben des Menschen, die Gewalt. Dem entspringt auch die ausführliche Schilderung von Gewalt und Verbrechen, von Mord usw. in den bürgerlichen Kunstwerken.

Der Einfluss dieser Strömungen in der heutigen bürgerlichen Gesellschaft ist so stark, dass ihm auch im allgemeinen fortschrittliche, realistische und neorealistische Autoren unterliegen. Auch ihre Filme und Romane, wie der Roman «Die grossen Familien» von dem französischen Schriftsteller Druon, das Stück des amerikanischen Dramatikers Arthur Miller «Blick von der Brücke», der Film des italienischen Regisseurs Visconti «Rocco und seine Brüder» usw., sind neben ihrer realistischen Linie von auffallend irrationalistischen Motiven durchdrungen, die ihrem realistischen oder neorealistischen Charakter starken Abbruch tun.

Auch die Erscheinungen der entarteten Kultur, Kunst und Literatur in den revisionistischen Ländern verdienen hier erwähnt zu werden. Die Entartung begann dort mit dem Abweichen von der Methode und den Grundprinzipien des sozialistischen Realismus, mit der Leugnung des Grundprinzips der proletarischen Parteilichkeit, mit dem In-den-Schmutz-ziehen des heroischen Geistes und des kommunistischen Helden, mit den Predigten von Entheroisierung, Pazifismus und bürgerlichem Humanismus, mit der Angst vor dem Krieg, vor jedem Krieg. Unsere Leser und Kinobesucher haben gesehen, wie diese Tendenzen aufzukommen begannen, so in Scholochows Erzählung «Ein Menschen-schicksal» und dem gleichnamigen Film, in Filmen wie «Ballade des Soldaten» usw. Diese konterrevolutionären Züge traten in der revisionistischen Literatur und Kunst allmählich immer stärker auf. Später vermischten sie sich mit offenem Chauvinis-

mus und Nationalismus, mit dem Predigen der Religion und des Mystizismus. Die Revisionisten haben gleichzeitig immer mehr auch der entarteten bürgerlichen Kultur die Tür aufgestossen. Sie tun dies natürlich in Abhängigkeit von den inneren und äusseren Umständen, indem sie die Schrauben einmal fester anziehen, dann wieder lockern. Es ist aber eine Tatsache, dass der Vorstoss des verwirrenden und entartenden, offen bürgerlichen Einflusses in ihrer Kunst und Kultur immer stärker und systematischer wird. Darüber hinaus ahmen die Revisionisten diesen Geist nach, verbreiten ihn unter der Jugend, der Intelligenz und den Massen überhaupt.

In Albanien wird besonders der Kampf gegen die Einflüsse der revisionistischen Kunst unnachgiebig fortgesetzt. Die fremden Einflüsse in der albanischen Kunst kommen in erster Linie aus der revisionistischen Kunst. Solche Erscheinungen hat die Partei der Arbeit Albaniens immer kritisiert, wie die Tendenz zur Entheroisierung, zu fruchtlosem Theoretisieren über den positiven Helden, um ihn herabzusetzen, die Absicht, schwankende und bestecherische Charaktere zu schildern, die grossen Themen und den militanten Geist aus der Literatur, Kunst und überhaupt aus unserer Kultur zu verbannen usw.

Zu diesem Komplex von äusseren Umständen, unter denen unser ideologischer Klassenkampf auf dem Gebiet der Kultur stattfindet, sagte Genosse Enver Hoxha: «Wir schätzen nach wie vor nur die revolutionäre, fortschrittliche und demokratische ausländische Kunst, sowohl die der Vergangenheit, als auch die unseres Jahrhunderts. Wir werden sie auch in Zukunft kritisch benutzen, weil das für die kulturelle Entwicklung der Massen notwendig ist, für ihre ideologisch-ästhetische Erziehung, für die Bildung eines Geschmacks, der dem entartenden, vulgären, bürgerlich-revisionistischen Einfluss widersteht.

All das erfordert von uns eine sehr sorgfältige Arbeit, eine wohlüberlegte, behutsame Arbeit; dazu muss jede extreme Haltung über Bord geworfen werden, der Xenomanie oder Xenophobie, Liberalismus oder Sektierertum, mangelndes kritisches Herangehen oder Abweichungen zugrunde liegen.» (Enver Hoxha Bericht auf dem 4. Plenum des ZK der PAA, Juni 1973).

Gleichzeitig betonte Genosse Enver Hoxha nachdrücklich, dass alle Brücken zur entarteten bürgerlichen und revisionistischen Kultur abgebrochen werden müs-

sen, denn «von dieser Kultur haben wir nichts zu lernen. Wir haben keinen Grund, sie den Massen und der Jugend bekanntzumachen. Wir müssen sie darüber hinaus verächtlich verwerfen und entschieden bekämpfen.» (Enver Hoxha, ebenda)

★

Parallel zu den äusseren Umständen ist es unbedingt notwendig, die inneren Bedingungen kennenzulernen, unter denen die sozialistische Ideologie verankert und die sozialistische Kultur entfaltet wird und unter denen die fremden Erscheinungen auf diesen Gebieten wirken und bekämpft werden. Schliesslich sind es die inneren Bedingungen, die die grundlegende Seite dieses Prozesses bestimmen, und zwar bis zu einem solchen Grad, dass wir sagen können, auch die äusseren Umstände können nur dann wirksam werden, wenn sie in den die gesellschaftliche Entwicklung bestimmenden inneren Bedingungen einen geeigneten Nährboden finden.

Die sozialistische Revolution auf dem Gebiet der Ideologie und Kultur ist ein Grundgesetz des Aufbaus der neuen sozialistischen Gesellschaft. Sie stellt einen sehr komplizierten gesellschaftlichen Prozess dar, der mit allen revolutionären Umgestaltungen auf dem Weg des Sozialismus, in erster Linie mit der Errichtung und Festigung der Macht der Arbeiterklasse und der sozialistischen Produktionsverhältnisse, eng verbunden, ist. Diese ideologische und Kulturrevolution, die viele komplexe Aufgaben löst, die alten Ideologien und die reaktionäre Kultur beseitigt, den Sieg der neuen sozialistischen Ideologie und Kultur sichert, den neuen Menschen mit kommunistischer Weltanschauung und kommunistischem Bewusstsein schafft usw., dient gleichzeitig der Konsolidierung und dem Fortschritt der Revolution auch auf allen anderen Gebieten.

Bekannt ist welche entscheidende Bedeutung es hat, im Zuge dieses ganzen Prozesses politische Ansichten und ein sozialistisches Bewusstsein heranzubilden; es gilt den sozialistischen Patriotismus und den proletarischen Internationalismus, diese neuen moralisch-politischen Eigenschaften anzuerziehen, die jetzt im werktätigen Volk sehr hoch entwickelt sind, ferner geht es um richtiges Verständnis der politischen Macht der Arbeiterklasse, der Diktatur des Proletariats und aller ihrer Mechanismen, und um eine korrekte Haltung, um sie im Kampf gegen Bürokratismus,

Technokratismus und Intellektualismus weiter zu festigen; das sind sehr aktuelle Probleme, auf die das Zentralkomitee der Partei der Arbeit Albaniens nachdrücklich hingewiesen hat. Ebenso bekannt ist, welche entscheidende Bedeutung es hat, im Zuge dieses Prozesses eine sozialistische Auffassung und Einstellung zur Arbeit, zum gesellschaftlichen Eigentum und überhaupt zu allen Aufgaben herauszubilden, die mit dem Kampf für die Konsolidierung unserer sozialistischen sozial-ökonomischen Ordnung zusammenhängen und die Ausrottung des Individualismus und die Erziehung zum Kollektivgeist erfordern.

Das sind alles Grundprobleme der kommunistischen Erziehung, des Klassenkampfes auf dem Gebiet der Ideologie, um die neue sozialistische Moral zu verwurzeln. Doch innerhalb des allgemeinen Rahmens der Probleme, tiefgreifenden Umgestaltungen und des allseitigen ideologischen Kampfes sei in dieser Abhandlung auf die Prozesse eingegangen, die im gesellschaftlichen Alltagsleben und in der Kultur des Volkes im engeren Sinne stattfinden.

Diese Prozesse können natürlich auch nicht losgelöst von einigen wichtigen Umständen der politischen, ökonomischen und sozialen Entwicklung in Albanien betrachtet werden. Wir betraten den Weg des Aufbaus des Sozialismus in einem Land, das aus der Vergangenheit eine starke Rückständigkeit auf allen Gebieten, aber besonders auf dem Gebiet der Kultur und der Lebensweise, geerbt hatte und bauen ihn unter den Bedingungen einer von den äusseren Feinden, den Imperialisten und den modernen Revisionisten, verhängten Wirtschaftsblockade auf, unter den Bedingungen des revisionistischen Verrats im internationalen Massstab und des Widerstandes der Partei der Arbeit Albaniens und des albanischen Volkes gegen diesen Verrat, unter den Bedingungen, dass wir im pausenlosen Kampf gegen innere und äussere Feinde zahlreiche und ausserordentlich grosse Schwierigkeiten auf allen Lebensgebieten überwinden müssen; unter den Bedingungen, da wir dafür kämpfen, konsequent das revolutionäre marxistisch-leninistische Prinzip anzuwenden, sich auf die eigenen Kräfte zu stützen. Diese grundlegenden Bedingungen sind es, die auch die Umgestaltungen auf dem Gebiet der Ideologie und Kultur, der Lebensweise und Mentalität bestimmt haben und bestimmen.

Unter diesen Umständen drängt sich die Frage auf: Welche Atmosphäre des geisti-

gen Lebens braucht das albanische Volk? Was für eine Kultur und was für eine Kunst braucht es? Ist es uns erlaubt, jenes berauschte Haschisch der bürgerlich-revisionistischen Ideologie, sei es auch nur teilweise, eindringen zu lassen und ihm gegenüber eine tolerante und liberale Haltung einzunehmen?

Es ist klar, dass das albanische Volk einen militanten revolutionären Geist braucht und braucht der sich mit keinerlei fremdem Einfluss abfindet, ein reines sozialistisches geistiges Leben, eine Kunst und Kultur mit hohem revolutionären Inhalt, die es anspornen und anfeuern, damit es Muskeln und Nerven stets anspannt, wie es die politische und sozial-ökonomische Entwicklung erfordern. Erforderlich ist ein kämpferischer revolutionärer Geist, der in die Lebenszellen eindringt, angefangen von der Erziehung der ganzen Gesellschaft bis hin zur Erziehung in jeder Familie, von dem Verständnis der grundlegenden Aufgaben auf politischem und ökonomischem Gebiet bis hin zu denen der Kultur, Kunst, Erziehung, Ethik usw. Auf all diesen Gebieten lässt sich das albanische Volk von dem revolutionären kommunistischen Ideal leiten, das sich nicht mit ideologischen Zugeständnissen, mit dem Geist liberaler oder konservativer Haltungen, mit apolitischer Einstellung, geistiger Leere, Nichtigkeit, Leichtsinn und Borniertheit abfindet.

Genau diesen Umständen und Forderungen entspringt die Komplexität des ideologischen Kampfes. Es geht darum, dass die sozialistische Ideologie im Kampf darum, sich zu behaupten und zu siegen, auf zahlreiche Hindernisse und fremde Einflüsse stösst. Einige davon sind alt, stammen aus der heutigen imperialistischen und revisionistischen Welt. Wir stehen im Kampf mit allen Formen der Ideologie der Ausbeuterklassen, die die menschliche Gesellschaft gekannt hat und kennt, mit der Religion und der alten patriarchalischen Rechts- und Stammesordnung, mit den Überbleibseln der feudalen Ideologie, mit der kleinbürgerlichen Gesinnung, dem Druck der heutigen bürgerlichen und revisionistischen Ideologie und ihren verschiedenen Varianten.

Im unversöhnlichen ideologischen Klassenkampf gegen jeden fremden neuen oder alten, inneren oder äusseren, konservativen oder liberalen Einfluss muss man stets von dem revolutionären marxistisch-leninistischen Standpunkt ausgehen, indem man sich von der äusseren Form nicht blen-

den lässt und in erster Linie den Inhalt, das Wesen der Erscheinungen betrachtet. «Für uns», betonte Genosse Enver Hoxha «ist es eine konservative Haltung, alles Veraltete zu unterstützen, zu rechtfertigen und in Schutz zu nehmen, alles, was gegen fortschrittliche Umgestaltungen, gegen das Neue ist, was den revolutionären Schwung der Massen, ihre allseitige Emanzipation bremst und unseren Vormarsch auf dem Weg des Sozialismus hemmt. Vom Standpunkt dieses revolutionären klassenmässigen Herangehens aus, haben im weiteren politischen und sozialen Sinn nicht nur die alten, aus der Tiefe der Jahrhunderte stammenden Ideologien konservativen Charakter, sondern auch die heutige entartete bürgerliche und revisionistische Ideologie, ihr ganzer Liberalismus und Modernismus.» (Enver Hoxha, Berichte und Reden, 1972-1973, S. 322-323). Genosse Enver Hoxha unterstreicht ferner: «Für uns Marxisten-Leninisten ist das neu, was zur Vernichtung von allem Veralteten, Rückschrittlichen und Reaktionären, von allem unserer Gesellschaft und unserer Ideologie Fremden dient, das, was zur Durchsetzung von allem Fortschrittlichen und Revolutionären, zur Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft, ihrer Basis und ihres Überbaus, der Produktion und des geistigen Lebens dient. Das Neue suchen wir stets zuerst im Inhalt und dann in der Form. In diesem Sinne betrachten wir das Neue auch in der Literatur und Kunst.» (Enver Hoxha, Berichte und Reden 1972-1973, S. 318). Ein solches Verständnis hilft, auch das falsche «Neue», den äusserlichen blendenden Glanz, die äusserliche falsche «Schönheit» besonders in Kultur, Kunst, Mode, Reklame usw. zu durchschauen.

Die Komplexität des Kampfes, um die sozialistische Ideologie zu verwurzeln, sehen wir noch von einem weiteren Gesichtspunkt aus. Das neue sozialistische Bewusstsein ist in sich geschlossen, hat aber auch gleichzeitig verschiedene Seiten; diese Seiten entwickeln sich nicht vollkommen gleich. Das politische Bewusstsein des Menschen verändert sich schneller, das Bewusstsein der Haltung zur Arbeit bleibt zurück. Wichtig ist, darauf hinzuweisen, dass besonders jener Teil des gesellschaftlichen Bewusstseins zurückbleibt, der mit der Lebensweise, den Geschmack, den Traditionen, Gebräuchen und der Mentalität, also mit dem zusammenhängt, das im Unterschied zu dem Bewusstsein von wissenschaftlichen Charakter gewöhnliches

Bewusstsein genannt wird und im Alltagsleben des Menschen, besonders bei seinen Handlungen ausserhalb der Arbeit, in Erscheinung tritt. Diese Erscheinung beruht auf dem relativen Zurückbleiben des gesellschaftlichen Gefühlslebens gegenüber der gesellschaftlichen Ideologie.

Bekanntlich bleibt das gesellschaftliche Bewusstsein im allgemeinen hinter den materiellen Bedingungen der gesellschaftlichen Entwicklung relativ zurück. Diese allgemeine Realität tritt in unterschiedlichen Erscheinungsformen und verschiedenen Äusserungen des Bewusstseins auf. Die verschiedenen politischen, moralischen, wissenschaftlichen und anderen Ansichten können sich schneller wandeln, und wandeln sich auch schneller, die Alltagsmentalität und besonders die Lebensgewohnheiten und Gebräuche, das Benehmen usw. wandeln sich langsamer; ihre Trägheit ist sehr gross und ist das, was sonst die schreckliche Macht der Gewohnheit heisst. Darum kommt es vor, dass es unter den vielen Menschen, die nicht nur politisch und in der Einstellung zur Arbeit sehr fortschrittlich sondern auch in ihrer allgemeinen Formung als Mitglieder der sozialistischen Gesellschaft vorangeschritten sind, auch solche gibt, die besonders in ihrem Alltagsleben, in ihrem Benehmen nach der Arbeit und vor allem in der Familie, in der Haltung zur Frau, zu den Kindern, den Jugendlichen usw. eine unserer sozialistischen Moral fremde Haltung, rückständige und veraltete Haltungen einnehmen. Es ist keineswegs paradox, dass es gerade auf diesem Gebiet auch Handlungen des Gegenstücks, liberale Haltungen zu den fremden Einflüssen im Leben, ja sogar einmal getarnt ein andermal offene Nachahmungen der hässlichen Formen der bürgerlichen und revisionistischen Lebensweise gibt, was auf den Einfluss der ausländischen Kunst, besonders der Musik, der ausländischen Mode, Reklame usw., zurückzuführen ist und vor allem bei jungen Leuten auftritt.

Die ganze Frage besteht darin, dass ein ungeformter Mensch, bei dem sich die Prinzipien und Normen der sozialistischen Moral, Lebensweise, Erziehung, des sozialistischen Benehmens und Geschmacks noch nicht ausgeprägt und gefestigt haben, hin und her schwankt. Die ganze Frage besteht darin, dass wir gerade aus diesen Gebieten noch in einer typischen Übergangsperiode leben, da die alten Traditionen der Lebensweise noch nicht end-

gültig ausgerottet sind und die neuen Traditionen sich in Entwicklung befinden, da ein heftiger Kampf zwischen ihnen stattfindet, da das sozialistische Neue voranschreitet, aber auch das Alte seine Stellungen nicht leicht aufgibt, während sich gleichzeitig das fremde, falsche «Neue» einschleicht. Diesen Prozess des ideologischen Klassenkampfes sehen wir täglich im Rahmen der ganzen Gesellschaft, aller ihrer Organismen und Zellen, und besonders in der Familie.

Eine besondere Analyse verdient der Prozess der Entstehung, Formung und Entwicklung der neuen sozialistischen Kultur.

Auf diesem Gebiet wirkt die gesellschaftliche Überlieferung besonders stark. Die neue Kultur entsteht nicht im luftleeren Raum. Sie übernimmt alles Gute aus der Kultur der Vergangenheit, sowohl der nationalen, als auch der Weltkultur und saugt es in sich auf. Aber auch das geschieht im Kampf durch eine ideologische Auslese im Sinne des Marxismus-Leninismus. Die Kultur verschiedener Epochen der Vergangenheit ist nicht völlig homogen. In ihr, sagte Lenin, unterscheiden wir zwei Kulturen: die der herrschenden Klassen mit allgemein reaktionären Tendenzen, besonders wenn diese Klassen ihre anfänglichen fortschrittlichen Ideale und Lösungen aufgegeben haben, wie die Bourgeoisie, und die Kultur der Unterdrückten mit demokratischen und revolutionären Tendenzen. Die Arbeiterklasse und ihre Partei kann nicht alles aus der Kultur der Vergangenheit übernehmen; während sie das hinwegfegt, was reaktionär ist, übernimmt sie alles, was für ihre Sache nützlich und wertvoll ist. Und sie übernimmt es nicht mechanisch, sondern kritisch, indem sie die positiven Traditionen der Vergangenheit gleichzeitig entwickelt und sie mit neuem Inhalt und neuen Ideen bereichert.

Aber die Schaffung einer neuen sozialistischen Kultur beschränkt sich nicht darauf, das Kulturerbe der Vergangenheit und die heutigen Kulturwerte kritisch aufzunehmen. Das Wichtigste dabei ist der neue sozialistische Inhalt dieser Kultur, der erst in der sozialistischen Gesellschaft einen geeigneten Boden findet, um sich breit zu entfalten. Das ist eben die neue Kultur dieser Gesellschaftsordnung, die sich mit ihrem proletarischen revolutionären Wesen grundsätzlich von jeder Kultur der vergangenen Epochen unterscheidet.

Betrachten wir diesen Prozess am Beispiel der Entwicklung der Kunst und Literatur in Albanien. Bekanntlich nimmt sie kritisch das fortschrittliche nationale und internationale Erbe der Vergangenheit sowie die wirklich fortschrittlichen Werte der heutigen internationalen Kunst auf. Sie ist aber eine Literatur und Kunst, die sich in erster Linie durch den neuen sozialistischen Inhalt, durch den zutiefst volksverbundenen Geist auszeichnet und sich auf der Grundlage der gegenüber allen anderen auch den fortschrittlichen Kunstmethoden grundsätzlich neuen Methode und den grundsätzlich neuen Prinzipien des sozialistischen Realismus entwickelt. Sie ist von der proletarischen Parteilichkeit durchdrungen, verkörpert das neue revolutionäre Ideal und drückt es durch die neuen revolutionären Helden aus.

Die Schaffung dieser neuen sozialistischen Kultur ist ein langwieriger und komplizierter Prozess. Es geht darum, dass neben den wesentlichen qualitativen Umgestaltungen gleichzeitig, sogar viel schneller, auch tiefgehende quantitative Umgestaltungen vollzogen werden müssen, damit die Kultur aus einem Instrument in Händen der herrschenden Klassen zum Eigentum des werktätigen Volkes wird. Je grösser die Rückständigkeit des Landes ist, wenn es den Weg des Aufbaus des Sozialismus betritt, desto schwieriger und komplizierter ist dieser Prozess. Dies zeigte sich klar in Albanien, in der ganzen bisherigen Periode unserer Kulturrevolution. Wir haben bekanntlich aus der Vergangenheit ein sehr unentwickeltes Bildungswesen und eine unentwickelte Kultur geerbt. So stellte sich sofort nach der Befreiung eindrucklich die Aufgabe, stürmische quantitative Umgestaltungen vorzunehmen, um das Analphabetentum zu beseitigen, die Bildung der verschiedenen Kategorien und Stufen zu verbreiten, den Bildungsgrad und das kulturelle Niveau der Massen zu erhöhen, die neue Volksintelligenz zu schaffen und das notwendige Netz der Propaganda-, Kultur- und Kunsteinrichtungen zu errichten. All diese Aufgaben wurden in Einheit mit den Anstrengungen erfüllt, den neuen sozialistischen Inhalt zu schaffen und zu festigen. Unsere Kulturrevolution war also gleichzeitig qualitativ und quantitativ.

Wie aber Genosse Enver Hoxha auf dem 6. Parteitag betont hat, haben wir ein weites Verständnis von der Kultur und den Mitteln und Wegen, um sie zu verwirklichen.

Wir lassen uns von dem Prinzip leiten, dass das ganze gesellschaftliche Leben Kultur ist und sein muss. Auf dieser Grundlage stellte sich auch die Aufgabe, dass die Kultur- und Propagandamittel auf breiter Basis in allen sozialen Einrichtungen vorhanden sind, immer mehr in die Familie eindringen, immer mehr in die Hände jedes einzelnen gelangen, besonders in seiner Freizeit, nach Feierabend.

Entscheidender Faktor für den Sieg ist überall, aber ganz besonders beim Klassenkampf an der ideologischen und kulturellen Front, dass die führende Rolle der marxistisch-leninistischen Partei in diesem Kampf gewährleistet und gefestigt wird. Bekanntlich kann die sozialistische ideologische und Kulturrevolution objektiv nicht vollzogen werden ohne einen heftigen Meinungskampf mit den ideologischen Gegnern, ohne eine konsequente marxistisch-leninistische Haltung einzunehmen, indem jede einseitige Haltung und jeder Fehler überwunden wird, indem jede Abweichung, jede opportunistische und sektiererische, liberale und konservative Haltung bekämpft wird, indem besonders der bewussten feindlichen Tätigkeit nicht nur der Imperialisten und Revisionisten, sondern auch der inneren gegnerischen, deklarierten parteifeindlichen Elemente usw. ein unbarmherziger Kampf angesagt wird. Gleichzeitig wird eine schöpferische Haltung gefordert, um die komplizierten Prozesse der Entwicklung dieses Klassenkampfes auf dem Gebiet der Ideologie und Kultur zu verstehen, eine Haltung, die der Veränderung der Umstände, dem Entstehen neuer Umstände Rechnung trägt. Gerade eine solche konsequente und schöpferische Haltung charakterisierte die Partei der Arbeit Albaniens stets. Sie führte und führt einen heroischen Kampf auf allen Lebensgebieten, indem sie hohe klassenmässige Wachsamkeit, besonders auf ideologischem Gebiet, an den Tag legt und dabei jeden Versuch der Feinde, auf dem Gebiet der Ideologie und Kultur Abweichungen hineinzutragen, schon im Keime erstickt.

Die Partei der Arbeit Albaniens steht wie immer auch heute an der Spitze des Kampfes für die ideologische Reinheit unseres geistigen Lebens, für seine Entfaltung auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus, der Interessen der Revolution, der Interessen des werktätigen Volkes, sowie seiner guten nationalen Traditionen.